MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

355 (3.8.1908) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-335081

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 355. Montag, 3. August 1908. (Mittagblatt.

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Bismarckfeier der Pfalz.

Am deutschen Strom am grünen Rhein,
Du Land voll Biederkeit und Treue,
Du Land im Frühlingssonnenschein!
— — — — — — — — — — — —
O Pfälzerland, wie schön bist du!

Die Pfalz hatte gestern einen großen nationalen Feiertag. Hoch oben am Ludwigsbrunnen bei Haardt beging sie das Gedächtnis an Deutschlands großen Toten. Zu Tausenden und Abertausenden strömten Männer und Frauen, Junge und Alte, der stillen und schönen Stätte im Walde zu, wo der Blick weit, weit hinaussieht ins Pfälzer Land. Neustadt trug reichen Fahnenschmuck durch alle Straßen hin bis zu den kleinsten Gassen, viele Häuser prangten in festlichem Grün, ein buntbewegtes Leben vor allem in den Straßen, durch die unter den Klängen der Musik der Zug der fremden Gäste sich bewegte. Der Himmel meinte es gut mit den pfälzer Bismarckverehrern. Der Festplatz lag im schönsten Sonnenschein da. Eine echte, rechte nationale Volksfeier, deren feierlich großer, herzlich patriotischer Stimmung sich wohl niemand entzogen hat, der teilnehmen konnte. Und ein mächtiger, begeisternder Ansporn für die Tausende zu weiterem nationalpolitischen Tun in Bismarcks Geist.

Indem wir Bismarck feierten und die gewaltige, heldische Zeit, in der er stand und die er führte, wieder mit mächtigem Flügelschlage an uns vorüberrauschte, richteten wir uns wieder höher empor vom dumpfen Druck des Alltags und seiner zermürbenden Sorge, wurde das Auge wieder belebter, glänzender der Blick und vertrauender richtete er sich in die Zukunft des Vaterlandes. Wie Bassermann diesem starken Gefühl des Selbstvertrauens und des besonnenen Optimismus in seiner großen Rede weithinhallenden Ausdruck gab. Er feierte Bismarck, indem er in weiter Ueberschau die innere und äußere Lage Deutschlands um den zehnten Todestag Bismarcks herum darstellte, und uns lehrte und antrieb, im Frieden und in friedlicher Gesinnung uns stark und tüchtig zu erhalten, Selbstvertrauen zu haben, nationale Opferwilligkeit, nationales Pflichtbewußtsein. Es ist von den andern Rednern noch manch schönes und warmes Wort gesprochen worden zu Bismarcks und des Vaterlandes Ehr und Preis. Die Bassermannsche Rede wurde recht eigentlich zum Mittelpunkte der Erinnerungsfeier dadurch, daß sie dem Tage eine große nationalpolitische Bedeutung gab. Bassermanns Worte dringen über den engeren Kreis der pfälzer Bismarckgemeinde hinaus. Und darum sollen an dieser politischen Stelle die Hauptgesichtspunkte der Rede, die wir weiterhin bringen, nochmals herausgehoben werden.

Bassermann sprach gestern selten eindringlich, scharf. Man fühlte, er wollte nachdrücklich einwirken auf eine große Gemeinde national empfindender Staatsbürger im Sinne der nationalen Politik Bismarckschen Geistes, die wir wiederaufgenommen. Mit großem Ernste wußte er zu reden und dann wieder mit feinem Humor, der den Pfälzern besonders behagt haben mag. Man konnte von überschauendem Standort sehr deutlich erkennen, wie die ernsten und eindringlichen Worte die gespannt lauschenden Hörer erwärmten, fortrissen, begeisterten.

Wie ein roter Faden zog sich durch Bassermanns Rede der Kampf gegen die Sozialdemokratie, der im Bunde mit einer weitherzigen und großzügigen Sozialpolitik bekanntlich von jeher der Kern seiner Politik gewesen ist. Ihr galten unter lauter Zustimmung seiner Hörer seine wuchtigsten Hiebe. Er zeigte, wie sie es ist, die in der auswärtigen Politik nicht friedenerhaltend, sondern friedenzerstörend wirkt. Wir bauen unsere Schiffe nicht gegen England. Aber die Sozialdemokratie unterläßt es keinen Tag, in ihrer Presse, voran im „Vorwärts“, den Engländern zu erklären, die Absichten der Vergrößerung der deutschen Flotte gingen auf einen Krieg mit England. So erhält die internationale, völkerbeglückende Sozialdemokratie den Weltfrieden, indem sie die englischen Chauvinisten und Kriegshetzer systematisch gegen Deutschland aufhetzt! Mit beißendem Spott tat Bassermann den großen Patrioten Bebel ab. An anderer Stelle wieder zeigte er, wie Dank dem nationalen Bismarckgeiste vieles in Deutschland fester, konsolidierter geworden, und nur immer die Sozialdemokratie, als ewiger und steter Geist der Verneinung, lähmend und hemmend auf den steten und einigen nationalen Vormarsch wirkt und kraft ihrer treibenden Kräfte wirken will, so in der deutschen Kolonialpolitik, die nur noch in ihr eine unbelehrbare und wütende Gegnerin hat. Treffend geißelte er die wüste und alles Maß überschreitende Verhetzung der Arbeitermassen durch die Sozialdemokratie, das Hineintreiben in frivole Streiks, die dem Arbeiterhaushalt schwere Wunden schlagen, die widerliche und ekelhafte Beschimpfung der Gegner, auch der nicht sozialdemokratischen Arbeiter durch die sozialdemokratische Presse. Bassermann erhofft eine allmähliche Abkehr der Arbeiter von der Sozialdemokratie und wer auf den gesunden Sinn unserer Arbeiter vertraut, kann unmöglich glauben, daß eine Partei wie die revolutionäre, klassenkämpferische Sozialdemokratie dauernd die Führung der deutschen Industriearbeiterschaft behalten werde. An den nationalen Parteien, gerade auch in der Pfalz, ist es, im Sinne der Bassermannschen Kritik an der Sozialdemokratie unter der Arbeiterschaft zu wirken, nicht neben ihr, und so nach und nach die Arbeiterschaft von der Sozialdemokratie abzulösen, die die Interessen der Arbeiter infolge ihrer unnationalen Politik, ihrer Verhetzung der aufeinander angewiesenen Klassen sehr schlecht vertritt. Wenn da Programm abgestanden ist, dann braucht man neue Druckmittel, sagte Bassermann, und eines dieser sozialdemokratischen Druckmittel auf die Massen ist ihre „Weltfriedenspolitik“, die in Wahrheit hinausläuft auf eine Reizung aller deutschfeindlichen Instinkte in England. Von der Weltfriedenspolitik der Sozialdemokratie, die zum Kriege treib und eine schwere wirtschaftliche Krisis heraufbeschwören würde, würde der Arbeiter am schwersten getroffen werden.

Sehr bedeutsam waren Bassermanns Ausführungen zur auswärtigen Politik. Sie werden als die Anschauungen eines der Führer der großen nationalen Parteien des Reichstages weit über Deutschland hinaus Beachtung finden. Wie Bassermann, so denken wohl alle nicht durch Chauvinismus verblindeten nationalen Kreise. Wir sind ein friedliebendes Volk und wollen den Frieden erhalten. Aber rings um uns sehen wir eine geschäftige Reisepolitik, ununterbrochene Besuche von Staatsoberhäuptern und Monarchen, eine Politik der einengenden Ententen. Dieser Einkreisungspolitik müssen wir eine Politik des kalten Blutes entgegensetzen. Die deutsche Politik wird zurückhaltend sein und im Gefühle ihrer Ruhe und Stärke verharren. Stetigkeit, Einheitlichkeit, Festigkeit seien die Grundlagen deutscher Politik, und dann im Frieden, ohne Feindseligkeit gegen England, dem wir seine Bündnisse nicht neiden, weiterarbeiten und das Pulver trocken halten. Wenn das Ausland ein genaues Bild von der politischen Stimmung des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes inmitten der Schiebungen und Trübungen der letzten Zeit gewinnen will, so wird es dieses aus Bassermanns ebenso patriotischen, selbstbewußten, wie nationalpolitisch ruhigen und kühlen Ausführungen gewinnen können. Eroberungsabsichten haben wir nicht. Aber zurückdrängen lassen wir uns auch nicht. Ausschließlich Sache unserer Erwägungen aber ist es, was wir zu tun haben.

Bassermann berührte die Reichsfinanzreform und konnte mit Recht dem Zentrum die Schuld an der Misere zuwälzen, das eine genau so schlechte Finanz- wie Kolonialpolitik gemacht hat. Bassermann fordert, daß die neuen Steuern nicht ausschließlich indirekte Steuern seien, sondern auch die großen Einkommen und Vermögen herangezogen werden. Der große nationale Gedanke allein könne uns hinausführen über die Schwierigkeiten der Finanzreform. Vom nationalen Block meinte Bassermann treffend, er werde immer eine der großen Errungenschaften im Sinne Bismarckscher Politik darstellen, auch wenn er nicht mehr sei. Wir müssen es uns versagen, auf die Fülle politischer Gedanken und Anregungen des weiteren einzugehen, die Bassermanns gründliche politische Betrachtung gab, wir können nichts besseres tun als auf seine Worte selbst weisen.

In der Pfalz wird demnächst ein Wahlkampf ausgefochten, der wesentlich im Zeichen eines nationalen Abwehrkampfes gegen die vom Zentrum gestützte Sozialdemokratie steht. Möchten Bassermanns von starkem Nationalsinn getragenen, von Vertrauen in die nationale Kraft und das nationale Pflichtbewußtsein erfüllten Worte weit hineinwirken ins Pfälzer Land, das Vertrauen mächtig beleben, den Mut des Widerstandes stärken, das Eintreten für den nationalen Kandidaten als Pflicht gegen Bismarck und das mächtig blühende Vaterland erkennen lehren in Bürgertum und Bauernstand, in Industrie und nicht zuletzt im deutschen Arbeiterstande. G.

* * *

Der Komitevorsitzende Dr. Gustav Oehlert-Neustadt eröffnete um ¼4 Uhr die Feier mit einer herzl. Begrüßungsansprache, in der er insbesondere der Anwesenheit Sr. Exz. Wirkl. Geh. Rat Dr. Hamm-Bonn und des allverehrten Parteichefs, Reichstagsabg. Bassermann gedachte und anknüpfend daran unter Zugrundelegung des Bismarckschen Wirkens die heutige politische Konstellation einer kurzen Betrachtung unterzog. Den Kopf nur hoch, noch lebt das deutsche

Der Orgel-Anger.

Roman von Ebela Rüst.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Es war wieder Großes im Werk — eine gefeierte Diva sollte morgen eintreffen, um in einem überzähligen der inzwischen ständig gewordenen Museumskonzerte zu singen. Nie stieg ein Künstler im Hotel ab, sie alle kamen mit Empfehlungen ausgerüstet direkt in das Haus Sehren und wurden glänzend aufgenommen und beherbergt. Bald rühmten selbst verwöhnte internationale Künstler dieses „Patrizierhaus“ durch alle Provinzen und Großstädte und beglückwünschte sich darob, wenn man schon mal da den Weg hinunter mußte! Man rühmte die Kultur der Wirte, ihr künstlerisches Verständnis, ihre gediegene Hausmusik, die geschickte Mischung gesellschaftlicher Typen auf ihren Empfängen, ihr behagliches, reiches Heim, die vorzüglichen Weine und den liebenswürdig großen Zug, der sich in alledem aussprach.

Dr. Herbert Sehren und Frau verstanden ein Haus zu machen — man hatte so etwas in Fünf-Hügelchen nicht erlebt!

Uebermorgen, nach dem Konzert, sollte als Maifest ein großer Empfang mit Ball in der Villa stattfinden. Die ganze obere Enge wurde zum blühenden Hain umgewandelt, in dessen Flieder-Büschen die Vögel singen sollten. Das gab freilich etwas zu schaffen! Vor einem Jahr der „Nordpol“ hatte nicht so viel Mühe und auch nicht so viel Kosten gemacht.

Jetzt war alles Dekorative im Groben zusammen — die lebende Blütenpracht mußte noch einen Tag warten.

Herbert war wirklich überanstrengt — er hatte sich den Wagen bestellt, um sich in frischer Luft zu erholen.

Er ließ sein Gefährt vor dem Sanatorium halten, trat aber dort nicht ein, sondern ging den Orgel-Anger weiter südlich herunter. Da stand eine Villa im Queen-Anne-Stil fertig und einige Meter davon entfernt eine zweite im Rohbau gerichtet. Die Krone und der Kranz mit den bunten Papierbändern baumelten verregnet und zerzaust an dem Dachfirst, ihrer eigenen Pracht müde. Die Zeit war da — es sollte weiter gebaut werden, der Winter entschuldigte das Feiern nicht länger.

Herbert hielte die Hände in den Taschen seines Ueberziehers. Er wußte, es ging nicht. Es ging nicht, er war an einem toten Punkt angelangt.

Die Villen waren schon viel besichtigt worden, seit die ersten Ziegel sich übereinander türmten, aber noch hatte niemand auch nur mit einer Silbe Kaufgelüste geäußert. Mit sarkastischem Lächeln entfernte man sich wieder vom Bauplatz, mit ein paar launig-malitiösen Phrasen — das war alles. Und noch dreizehn Villen mit geräumigen Gärten hatten Platz auf dem Orgel-Anger.

„Wenn das Mandel fertig dasteht, dann reden wir vielleicht noch mal drüber . . . Also fleißig bauen, Freundchen, bauen, bauen!“ hatte Trümpe mehrmals gesagt, wenn sie sich im Klub mal verärgert gegenübersaßen.

Ja, bauen! Wovon? Alles hatte er schon daran gegeben, was ihm erreichbar war! Er lag augenblicklich wie in Daumschrauben — wie in Daumschrauben!

Trotzdem seine Einnahmen von Jahr zu Jahr über alles Erwarten gestiegen waren, trotzdem er in der Tat der gesuchteste Notar der Stadt geworden war, dem sein Freund, Amtsrichter Fährden, durch Uebertragung von Vermögensverwaltungen andauernd die unschätzbarsten Dienste leistete.

Freilich, Fährden kam ihm etwas teuer zu stehen — so allerhand Vorbeugungen, die nie laut wurden und doch erfüllt werden mußten.

Fährden hatte nur eine Leidenschaft: das Spiel. Und er verlor, verlor sogar mit bewundernswertem Anstand, war aber nicht immer in der Lage zu zahlen.

Früher hatte er außerhalb gespielt, jetzt gab ihm der Klub, wonach sein Herz verlangte — von zwölf bis drei in der Frühe konnte man selbst in Fünf-Hügelchen mehr los werden, als man gerade bei sich trug.

Herbert Sehren konnte ein Lied davon singen. Und war's auch kein besonders fideles Lied — es gehörte nun mal mit zum Gipfelerklimmen. —

Noch bereute auch Herbert sein Bauprojekt nicht! Er wußte noch nicht wie, aber er würde diesen ersten großen toten Punkt auf seinem Wege überwinden — es durfte keine toten Punkte in seinem Dasein geben, seine Lebenskunst litt sie nicht! Würde sie nie leiden, nie!

Als er den Fuß auf die Schwelle des Sanatoriums setzte, hörte er Peitschenknall auf dem Landwege. Er bog sich zurück, um sich zu vergewissern — er kannte den Trab. Trümpe fuhr ohne Kutscher landeinwärts ins Wäldchen hinein.

Herbert wußte, wohin die Fahrt ging. Ein Fluch fuhr ihm durch die Zähne, er klingelte heftig.

Dr. Nachod war nicht zu Hause. Herbert ging trotzdem durch das ganze Haus, als wäre er der Gebieter. Es waren wieder drei Patienten aus der Provinz für die kommende Woche angemeldet — die Luft- und Sonnenbäder übten große Anziehungskraft aus, und Dr. Nachod wußte sich das Vertrauen seiner Patienten schnell zu sichern. Er behandelte — trotz aller Wasser- und Luftkuren — augenscheinlich sehr individuell, und war dabei, einen Trank zu erfinden, der, auch individuell, nur die Leber und nicht nach alter, plumper Manier alle Leiden des Körpers und der Seele kurieren sollte. Herbert war immer besserer Stimmung, wenn er das Sanatorium verließ — dieser Nachod war der rechte Mann! Er meinte es ernst mit seiner Medizin und dem Gelderwerb, zu ganz gleichen Teilen ernst!

Den Damen gefiel er auch ausnehmend gut. Sie bewunderten seinen hohen Wuchs und seinen schönen, schwarzbraunen

MARCHIVUM

Volk. Hört Ihrs, Vettern und Nachbarn drüben an des Reiches Toren, noch lebt die deutsche Jugend. Ihr rollt das Blut so heiß und kräftig in den Adern. Zeigt der Jugend Bismarcks Werk, wie er Germania in den Sattel gehoben und wie er das ganze deutsche Volk reiten gelehrt hat. Wenn auch viele unsere heutigen Diplomaten nicht so zu verstehen scheinen, wie es Bismarck gelehrt hat, wir werden reiten und wir werden richtig reiten. Bismarck soll unser Lehrmeister und Schirmherr sein. Wir wollen unbeirrt von der Parteien Gunst und Haß unser politisches Banner tragen, kraftvoll und furchtlos, bis uns die Erde deckt mit dem Bewußtsein, stets gegen unsere Mitbürger, bis zum letzten Atemzuge gleich dem großen Toten im Sachsenwalde unsere Pflicht erfüllt zu haben. So schwebt über unserer Versammlung unseres großen Kanzlers und Reichsbegründers unsterblicher Geist. (Lebhafter Beifall.)

Redner schloß seine schwungvolle Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Prinzregent, worauf die Kapelle die Nationalhymne intonierte.

Dann trat

Exz. Wirkl. Geh. Rat Dr. Hamm-Bonn

an das Rednerpult zu folgenden Ausführungen:

Vor 76 Jahren wurde hier auf dem Hambacher Schloß das Fest „Aller Deutschen" gefeiert. Ueberallher zogen Pfingsten 1832 über die Landstraßen rheinauf- und rheinabwärts, aus dem Odenwald und dem Westrich lange dichte Züge von Wagen und Fußgängern nach Neustadt. Alle Wagen geschmückt mit schwarzrotgoldenen Fahnen, die Mützen und Hüte mit schwarzrotgoldenen Kokarden. Unter Glockengeläute und Böllerschüssen strömten mehr als 25 000 Menschen in die Feststadt. Die deutsche Trikolore, welche an der Spitze des Zuges zur Kästenburg hinaufgetragen wurde, trug die Inschrift: „Deutschlands Wiedergeburt", und oben von der Höhe angesichts der reichen Ebene, aus der in der Ferne die Türme von Speyer und Mannheim aufragen, erschollen begeistert ins Land die Reden und Hochs auf ein einiges freies Deutschland.

Es sind morgen 38 Jahre, da trat das mobile Infanterie-Regiment 57, zu dem ich als Landwehroffizier eingezogen war, den Marsch von Münster a. St. durch die Pfalz nach Frankreich an. Der Marsch ging über Siefersheim, Wolfstein nach Rohrbach. Ueberall in den Ortschaften, wo 14 Tage lang Tag und Nacht aufeinanderfolgende Truppen für wenige Stunden Rast oder Quartier nahmen, wo die Einwohner nicht mehr aus den Kleidern und in Ruhe kamen, lebte und glühte die wärmste patriotische Begeisterung. Und ebenso im Regiment unter Offizieren wie Mannschaften die gehobenste, freudigste Stimmung. Ich besitze noch die Briefe, die ich damals nach Hause an meine Mutter schrieb. Darin heißt es: „Es ist zu herrlich, eine so schöne Zeit mit zu erleben." Später warfen wir in der blutigen Schlacht von Gravelotte die Reinarmee Bazaines in die Festung Metz zurück. Es folgten Schlag auf Schlag, Sedan und all die großen Siege des Feldzuges von 1870—71, bis dann noch mitten im Kriege in dem alten Lustschloß der französischen Könige unter den ruhmreichen Fahnen der deutschen Heere und bei dem Donner der Kanonen vor Paris der greise Heldenkönig Wilhelm I. aufgrund des einmütigen Beschlusses der deutschen Fürsten und Stämme ausgerufen wurde „zum deutschen Kaiser." So ward mit „Eisen und Blut," wie es Bismarck 1863 den preußischen Abgeordneten zugerufen hatte, die deutsche Einheit geschaffen, mit „Eisen und Blut" die Krone geschmiedet für den Kaiser des deutschen Volkes.

Mit Recht könnten die Männer vom Hambacher Fest, wenn sie noch unter uns lebten, sagen, daß sie das gleiche, wie Bismarck gewollt, daß Bismarck ihr Programm ausgeführt habe. Und mit Recht dürfen wir es aussprechen, daß, so groß auch Bismarcks Anteil an der Wiedererrichtung von Kaiser und Reich ist, so unauslöschlichen Dank auch die deutsche Nation ihm dafür auf immer schuldet, doch an dem großen Werk vor allem auch das Volk selbst mitgetan hat und nicht bloß das Volk in Waffen, sondern das ganze deutsche Volk in seinem kräftigen, die Jahrhunderte der Zerrissenheit überdauernden Gefühl des Zusammengehörens, in seiner von Generation zu Generation gewachsenen Sehnsucht nach Zusammenschluß zu einem einigen mächtigen Staat.

Aber Bismarck hat das Ziel auf einem Wege erreicht, den das deutsche Volk nicht beschreiten wollte, und der sich doch schließlich allen als der einzig gangbare herausgestellt hat. Nicht nur durch die Anwendung von Kampf und Gewalt und unter der schwarzweißroten statt der schwarzrotgoldenen Trikolore, sondern vor allem durch die völlige Verschiedenheit des Ausgangs- und Stützpunktes unterscheidet sich der Weg, auf welchem Bismarck das deutsche Volk zur Einigkeit geführt hat, von dem Irrwege, auf den, wie die Leiter der Hambacher Versammlung, so auch die Führer der Einheitsbestrebungen in den stürmischen Jahren 1848 und 1849 das Volk lockten. Es ist kein Zufall, daß das, was die deutschen Patrioten, was besonders die gemütstiefen Süddeutschen und die warm und kasch fühlenden Männer am Rhein so lange und heiß ersehnten und erstrebten, von einem Preußen errungen, daß die nationale Forderung, welche vor allen die liberalen und demokratischen Parteien auf ihre Fahnen geschrieben hatten, von einem Junker erfüllt wurde.

Damit die Deutschen das ihnen Jahrhunderte lang versagte höchste Glück eines Volks — einen einheitlichen nationalen Staat, für den es sich zu leben, und wenn es Not tut, auch zu sterben lohnt, — endlich errangen, mußte zu dem Nationalgefühl aller deutschen Stämme erst hinzukommen das feste Gefüge eines deutschen Einzelstaats, der die Führung der Nation zu dem Ziele in seine starke Hand nehmen konnte. Erst mußte die Jahrhunderte lange zähe Arbeit der Hohenzollern, die aus dem Süden stammend im Norden auf dem ödesten Boden Deutschlands für ihren Staat lebten, dachten, wirkten, Gut und Blut einsetzten, Preußen vom Rhein an so erstarken lassen, daß es imstande war, die deutsche Kaiserkrone zu tragen. Dieses Gefühl der Verpflichtung für die Allgemeinheit, diese Treue bis in den Tod für König und Vaterland, dieses Verwachsen der Bürger mit ihrem Staat, diese Empfindung, daß für das Wohl des ganzen dem einzelnen kein Opfer zu schwer sein darf, war die Kraft, welche neben der nationalen Begeisterung des deutschen Volks dem Gründer der deutschen Einheit für seine schwere Arbeit zu Gebote stand. Und gerade dieser Kraft wollten die Führer des Volks in den Bewegungen der 30er und 40er Jahre sich entäußern, wollten in revolutionärem Umsturz die deutschen Stämme losreißen von ihren Fürsten und aus ihren staatlichen Verbänden, wollten, wie einer der Festredner auf dem Hambacher Schloß erklärte, vereinigte deutsche Freistaaten bilden. Dabei hofften die weltfremden Schwärmer auf eine Konföderation der deutschen Republik mit der französischen und mit allen in Republiken umzuwandelnden Staaten Europas.

Es bedarf keines Wortes, daß auf solchen Wegen nicht ein einiges Deutschland zu erringen war. Und man darf wohl, wenn man sich derartig phantastische Träume vor Augen hält, sagen, daß Bismarck Deutschland nicht geeinigt hat, trotzdem er ein altpreußischer Junker war, sondern weil er es war.

Damit ist aber nicht gemeint, daß Bismarck sein Leben lang ein preußischer Stock-Junker geblieben sei und sich von vornherein als preußischer Junker die Einigung Deutschlands und die Unterordnung Preußens unter ein einheitliches deutsches Reich als sein Ziel hingestellt habe. Vielmehr ist in gleicher Weise, wie aus dem fest in sich geschlossenen Preußen, das feste — Preußen mit umfassende — deutsche Reich erwachsen.

Am 6. September 1849 erhob Bismarck im Abgeordnetenhause gegen den Entwurf der Union zwischen den deutschen Bundesstaaten und der österreichischen Gesamt-Monarchie, den Rudewitz zusammen mit dem Bündnisse der Königreiche Preußen, Sachsen und Hannover vorlegte, schwere Bedenken, weil eine solche Union das spezifische Preußentum und damit den besten Pfeiler der deutschen Macht vernichte und wies die Behauptung anderer Redner, daß Friedrich der Große eine gleiche Politik verfolgt haben würde, mit der Ausführung zurück: „Ich glaube vielmehr, daß Friedrich der Große sich an die hervorragendste Eigentümlichkeit preußischer Nationalität, an das kriegerische Element in ihr, gewandt haben würde, und nicht ohne Erfolg."

Im Kampf gegen die Mehrheit der deutschen Staaten und selbst wider den Willen eines großen Teils des preußischen Volks haben dann König Wilhelm und Bismarck zur Heilung des auseinander gerissenen Deutschlands mit dem Schwert den schmerzlichen, aber nötigen Schritt der Abtrennung Oesterreichs von Deutschland getan. Zunächst — vor allem für den König — nur ein Kampf zur Stärkung Preußens, zur Begründung der führenden Machtstellung Preußens in Deutschland. Daß Bismarck schon darüber hinausdachte, daß er schon bei Beginn des Krieges die Einigung Deutschlands in Aussicht genommen hatte, das beweist sein demnächstiges Eingreifen in die Friedensverhandlungen zu Nikolsburg. Einer der größten Momente auf dem gewaltigen Gange Bismarcks zu seinem Ziel! Zugleich aber auch einer der herrlichsten Beweise des Vertrauens und der Treue gegen Treue, mit der König Wilhelm an Bismarck festhielt und Bismarcks großzügigen Gedanken folgte!

Vom preußischen und militärischen Standpunkte aus ist es voll verständlich, daß der König den Siegeslauf seines Heeres bis zum Einzug in Wien fortsetzen, und dann von Oesterreich, wie von sämtlichen deutschen Staaten, die in dem Kriege auf dessen Seite gestanden, als Besiegten Gebietsabtretungen an Preußen fordern wollte. Aus Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" wissen wir, mit welcher Entschiedenheit Bismarck sich dem widersetzte. Er machte dem König gegenüber geltend, daß Preußen jetzt nicht eines Richteramtes zu walten, sondern deutsche Politik zu treiben habe. Oesterreichs Rivalitätskampf gegen uns sei nicht strafbarer, als der unserige gegen Oesterreich, unsere Aufgabe sei jetzt: Herstellung oder Anbahnung deutsch-nationaler Einheit unter Leitung des Königs von Preußen. Im Hinblick hierauf erachtete Bismarck es für geboten, dem Krieg ein Ende zu machen, diejenigen gegnerischen deutschen Staaten, von deren Gebiet ein Teil für Preußen unbedingt nötig sei, Preußen ganz einzuverleiben, dagegen Oesterreich und die übrigen mit ihm verbündeten Staaten völlig ungeschmälert zu lassen. Nur durch die Erklärung Bismarcks, daß er, wenn der König seinen verantwortlichen Rat nicht annehmen wolle, um seine Entlassung als Minister bitten müsse, und durch die Intervention des Kronprinzen gelang es, den König zu bestimmen, daß er nach schwerstem Widerstreben und unter höchster Erregung nachgab. Daß Bismarck im Augenblick des Sieges über Oesterreich — und damit im Triumph des höchsten Erfolges seiner Politik — sich eine solche Mäßigung und einen solchen ruhigen festen Blick auf sein Ziel bewahren konnte, möchte ich mit den Leistungen des Kruppschen Dampfhammers vergleichen, der mit einem wuchtigen Schlage den mächtigsten Eisenblock spaltet, und doch im Schlage durch einen kleinen Mechanismus plötzlich unmittelbar über dem Block still gestellt werden kann.

Hielt Bismarck bei der Gestaltung der Reichsverfassung und bei den Separatverträgen mit den größeren deutschen Staaten auf das Entschiedenste an der Einheit in allen Einrichtungen fest, deren Gemeinsamkeit zur Sicherung und Macht des Reiches geboten war, so kam er dagegen für die übrigen staatlichen Aufgaben den Wünschen der Einzelstaaten nach Selbständigkeit möglichst entgegen. Zur Schonung der Empfindungen der deutschen Fürsten und Stämme trug er auch noch bei der Titelfrage dafür Sorge, daß König Wilhelm nicht den Titel „Kaiser von Deutschland" annahm, sondern sich „Deutscher Kaiser" nannte. Und weiterhin hat er sich stets als getreuen Bürgen der den Einzelstaaten vorbehaltenen Rechte betätigt, wie er dies in einem Schreiben vom 24. Dezember 1870 an seinen König Ludwig mit den Worten erklärt hatte: „Euere Majestät sehen mit Recht voraus, daß auch ich von der Zentralisation kein Heil erwarte, sondern gerade in der Erhaltung der Rechte, welche die Bundesverfassung den einzelnen Gliedern des Bundes sichert, die dem deutschen Geist entsprechende Form der Entwicklung erblicke."

Auf Grund der lebendigen Ueberzeugung und Empfindung, daß durch die Kriege und Rivalitäten Oesterreichs und Preußens vom 30jährigen Kriege an und weiter in den Kriegen Friedrichs des Großen bis zu der letzten blutigen Auseinandersetzung das Gefühl der Blutsverwandtschaft und Zusammengehörigkeit zwischen den Deutschen im Reich und außer dem Reiche nicht erstickt sei, trat er, als 1879 das deutsche Reich vor die Wahl einer Verbindung mit Oesterreich oder Rußland gestellt wurde, auf das entschiedenste für das österreichische Bündnis ein. Nur mit großen Schwierigkeiten war es ihm möglich, die auf altpreußischen Traditionen beruhende Neigung zu russischer Bundesfreundschaft zu überwinden. Wertvolle Unterstützung ward ihm dabei durch Ihren echt deutsch gesinnten König Ludwig.

Die gleiche Fähigkeit, angeerbte und anerzogene Anschauungen zu berichtigen oder dem Wohl des Ganzen zu opfern, hat Bismarck auch wiederholt auf dem Gebiet der inneren Politik bewiesen. Zum Zeichen dessen brauche ich nur an das Gesuch um Indemnität für die budgetlose Regierung während der Konfliktsjahre zu erinnern, das er als preußischer Ministerpräsident mit Genehmigung des Königs unmittelbar nach dem großen Erfolge von 1866 an das Parlament richtete, und durch das er in Preußen so rasch und glücklich den inneren Frieden zwischen Fürst und Volk herstellte. Und welch' großer Zug, in die Reichsverfassung das allgemeine gleiche Wahlrecht aufzunehmen, womit er sofort die weitesten Kreise des Volks für sein großes nationales Werk gewann. Im Dienst der nationalen Sache war es ihm nie zu schwer, Gedanken, welche mit ihm von Jung an verwachsen waren, einzuschränken oder aufzugeben. Und so haben ihn manche Standes- und früheren Parteigenossen als einen Abtrünnigen betrachtet, während er doch mit Recht von sich sagen konnte, daß seine Partei — das Wohl des deutschen Vaterlandes war.

Gewiß staunen wir, wenn wir heute aus Anlaß des zehnjährigen Todestages Bismarcks auf die gewaltige Lebensarbeit zurückschauen, durch die er uns zu einem einigen, mächtigen Reich zusammengeschlossen, immer wieder die Genialität und Sicherheit seines Blickes, die ihn lange vor allen die Stunde des Handelns als gekommen erkennen und stets den richtigen Weg zu seinem Ziele einschlagen ließ. Und gewiß erregt auch immer von neuem unsere Bewunderung die unerschütterliche Willenskraft, mit der der eiserne Mann, unbekümmert um rechts oder links, seinen einmal als richtig erkannten Weg ging, die keine Rücksicht kennende Gewalt, mit der er alles niederwarf, was sich ihm auf diesem Weg entgegenstellte. Aber, was wir als das Höchste von Bismarck verehren und wodurch er in alle Weiten und Zeiten leuchtet als das herrlichste Vorbild für sein Volk, das ist seine Treue, das ganze Sein und Wollen umfassende Hingabe an sein Vaterland, das heldenhafte Einsetzen aller seiner Kraft für Deutschlands Macht und Ehre, sein Aufgehen in dem einen Gedanken: „Deutschland einig und stark zu machen."

Sudermannbart, den er mit Grazie zu streichen verstand, wenn er ihnen Angenehmes sagte.

Er hielt sich im Verkehr noch sehr zurück. Außer bei Jung-Sehrens ging er nirgends viel ein und aus, und auch hier erschien er nur auf Einladung.

Dina erkannte zwar seine persönlichen Vorzüge ehrlich an, aber überaus sympathisch war er ihr gerade nicht — er war so ganz das Gegenstück von Knut von Wulffen, und sie wünschte nicht, daß Wulffen seinetwegen vielleicht aufhöre, ungeniert zu kommen und zu gehen.

Auf alle Fälle aber war Dr. Julius Machod eine Errungenschaft für das Städtchen, und Herbert durfte sich auch hier als das schöpferische Element fühlen.

Eine Weile stand Herbert noch vor seinem Dogcart, als überlege er etwas. Dann schickte er auch seinen Kutscher zu Fuß heim und fuhr wie Trümpe allein durch den Wald, den Weg entlang, der zur Waldschänke führte.

Warum sollte er Herrn Trümpe da nicht einmal unbequem werden!

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Von der Heidelberger Universität. Der Großherzog hat dem Herrn Privatdozenten der philosophischen Fakultät, Dr. Theodor Eisenhans, den Titel außerordentlicher Professor verliehen. — Geh. Rat Dr. Otto Bütschli ist zum medizinischen Ehrendoktor der Universität Jena ernannt worden. — Bei der juristischen Fakultät habilitiert sich Dr. jur. Walther Schoenborn. — Mit Schluß des Sommersemesters scheidet eine der sympathischsten Gelehrtenerscheinungen aus dem Lehrkörper der Ruperto-Carola. Es ist Herr Geh. Rat Rosenbusch, der am 31. Juli seine über 50jährige Dozentenlaufbahn und seine 26jährige Lehrtätigkeit als Ordinarius für Mineralogie und Petrographie an unserer Universität beschloß. Aus diesem Anlaß hatten die Hörer des abgelaufenen Semesters im Verein mit den Assistenten des mineralogischen Instituts eine kleine Abschiedsfeier veranstaltet. In der Vorlesung von 9—10 Uhr war das Auditorium mit reichem Pflanzen- und Blumenschmuck versehen worden. Zu Beginn der Vorlesung ergriff im Namen aller einer der Hörer das Wort, um der allgemeinen Trauer Ausdruck zu verleihen, die bei den Schülern hervorgerufen wird durch das Scheiden des hochverdienten Lehrers, Meisters und väterlichen Beraters. Die Trennung sei nur eine äußerliche zu nennen; die Dankbarkeit, Anhänglichkeit sowie das Weiterarbeiten der jüngsten Schülergenerationen auf der wissenschaftlichen Grundlage, die ihnen der hochverdiente Meister geschaffen habe, seien die Bande, durch welche Lehrer und Schüler auch noch weiterhin verbunden bleiben. Es folgte noch der Wunsch, daß der scheidende Lehrer noch lange die wohlverdiente Ruhe nach langer schaffensreicher Amtstätigkeit in bester Gesundheit genießen möge. Tief bewegt antwortete sodann Herr Geh. Rat Rosenbusch, wobei er seinen Dank aussprach nicht nur für die heute ihm bereitete Abschiedskundgebung und den Schülern des letzten Semesters, „sondern auch seinen früheren Schüler-Generationen, von insgesamt 61 Semestern.

Eine Rodin-Ausstellung findet im September dieses Jahres im Kunstverein zu Leipzig statt. Sie wird mehr als hundert Zeichnungen Rodins enthalten, die aus dem Besitze des Künstlers selbst stammen und das Beste vereinigen, was man von ihm zu sehen bekommen hat.

Die japanische Ausstellung im Berliner Kunstgewerbemuseum. Berlin soll ein Museum für ostasiatische Kunst erhalten, so schreibt F. Budde in der Hilfe. Die für diesen Zweck neu angeschafften Sachen sind jetzt im Kunstgewerbemuseum ausgestellt worden. Man tritt in einen kleinen Saal, der durch einen quer gestellten Schaukasten den Wert von zwei intimen Zimmern erhält. In diesen Schränken sind vor einem stillen Hintergrund kleine Keramiken und Bronzefiguren angeordnet. Zwischen ihnen hängen Kakemonos (auf Seide gemalte kleine Rollbilder), auf dem Boden steht hier und da eine runde Base mit ihren gedrungenen Formen. Man sieht, es ist zum größten Teil Kunstgewerbe, und trotzdem ist der Eindruck ein unvergeßlicher, der eines starken, rein künstlerischen Erlebnisses, der von etwas einfach Vollendetem und Makellosem. Es wird strengste, ja angestrengteste Kunstarbeit im Gewand einer ganz stillen Anspruchslosigkeit geboten, individuelles Zartgefühl durchlebt jede Linie, jede Farbe, jede Form, alles Laute wird vermieden, Gediegenheit und Selbstverständlichkeit scheint der Maßstab all dieses Schaffens zu sein. Die Vereinigung von einem individuellen Gestalten der Einzelform und einer Unterordnung dieses Einzelwillens unter die Forderungen eines nichtig erscheinenden Gebrauchsgegenstandes erweckt das Gefühl einer hohen, durchgeistigten Kultur. Dieses Kulturbewußtsein ist die Idee, die aus diesen feinen, blumenzarten Dingern spricht. Man suche keine andre. Nun zu einzelnem. Da sind zuerst die Schauspielmasken, Grotesken und Porträts. Porträte nicht in dem Sinn, daß ein bestimmtes Gesicht wiedergegeben wurde, sondern Porträte, von menschlichen Affekten. Hier ist der Leidende, dort der Sterbende, hier ein silbernes Mädchenlächeln, alle von greifbarer Lebendigkeit. Nur eine Steigerung dieser Affekte, aber in das Komische, zur Karikatur verzerrt, geben die Grotesken. Es ist interessant, daß hier sofort eine Stilisierung eintritt. Der Wütende, der Lachende, Drohende wird nicht in seinem starken Affekt naturalistisch wiedergegeben. Das rein Transitorische dieses Moments wäre in dieser starren Form, die isoliert, als Einzelding einen Wert haben soll, nicht zu brauchen. So formt der Künstler aus den verzerrten Muskeln des dargestellten Gesichts eine monumentale Einheit, die, abgesehen von dem Erlebnis des in ihr gebundenen Affekts, noch einen ästhetischen Wert durch das dekorative Element ihrer Linien enthält. Von den Kakemonos sei hier nur das Bild einer Mondgöttin erwähnt. Sie liegt langgestreckt, in einem Gewand mit üppigen langen Faltenlinien, das Kinn stützt sie in der Hand, die runde Scheibe des nächtlichen Gestirns wölbt sich hinter ihr zu einem milden, hoheitsvollen Schein. Alle Seufzer der schlafenden Erde scheinen zu ihr zu wehen, und sie hört mit leisem Lächeln zu. Wie Blumen heben sich die Teekännchen aus den kleinen, seidenen Säckchen, die ihnen am Alltag zur Schonung übergezogen werden. Es sind das kostbare Erzstücke, die nur zu einem besonderen Fest des Teetrinkens hervorgeholt werden, einmal von Hand zu Hand gehen, während der Besitzer den Gästen die Geschichte des kleinen Gefäßes erzählt, um dann wieder auf ein Jahr zu verschwinden. Keuherst einfach in der Form, eine Idee, bebende Silhouette, aber unglaublich fein und geistreich gearbeitet.

Das Braunschweiger Gewandhaus in Gefahr! In der „Neudeutschen Bauzeitung" veröffentlicht Karl Meißner (Dresden) einen Aufsatz, der „Vom Kaputmachen alter Bauten" handelt und speziell das Schicksal des schönen, alten Braunschweiger Gewandhauses bespricht, das in Gefahr ist, durch einen ästhetisch durchaus verfehlten Anbau in seiner architektonischen Wirkung erheblich beeinträchtigt zu werden. Das Gewandhaus, das bekanntlich an seinem frühgotischen Baukörper nach Osten einen der edelsten Renaissancegiebel Deutschlands hat, erfährt gegenwärtig, da es die Braunschweiger Handelskammer in sich aufnehmen soll, eine

MARCHIVUM

Leicht ist es, sich bei solchen Feiern zu begeistern für das Vaterland und Treue dem Vaterland zu geloben „in aller Not und Gefahr". Allein, was weit schwerer ist, und das doch vor allem not tut, ist das: Alle Tage willig Opfer bringen für das Ganze, beständig das Wohl des Vaterlandes über die eigenen Interessen und im politischen Leben über die Interessen der Partei zu stellen. Glauben wir doch nicht, daß das hohe Gut der nationalen Einigung, das unser Volk in so harter Arbeit errungen, unser unverlierbarer sicherer Besitz sei. Die deutsche Einheit muß noch jeden Tag verteidigt werden und sie kann nur dadurch verteidigt und erhalten werden, wodurch sie errungen worden ist — durch das feste Zusammenhalten des ganzen Volkes. Es ist traurig genug, daß bei nationalen Feiern, wie der heutigen, noch zwei zahlenstarke Parteien abseits von ihrem Volke halten. Hoffen wir zu Gott, daß unter den Anhängern dieser Parteien das Bewußtsein von dem reichen Segen, der aus der Einigung und Macht Deutschlands niedergeströmt ist auf alle deutschen Lande und in alle deutschen Häuser bis zur kleinsten Hütte immer mehr wachse, daß unter ihnen das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu ihrem Volke aus dem Schutt brüchiger Parteitürme wieder lebenskräftig hervorbreche und daß beides sie uns zurückführe — nicht nur zum Mitfeiern nationaler Feste, sondern auch zum opferwilligen Mittun bei allen nationalen Aufgaben!

Lebt dieser Geist im ganzen deutschen Volke, dann werden Kaiser und Reich — in sich festgeschlossen — auch über'm Meere die hohe Aufgabe, alle Deutschen fest zusammenzuhalten, auf das herrlichste erfüllen. Dann wird das deutsche Volk, das bisher über See fremden Nationen die besten Kräfte und Säfte zugeführt hat, immer mehr deutsches Kapital und deutsche Arbeit eigenen Kolonien bringen und sich jenseits der Meere ein mächtig aufblühendes „Jung-Deutschland" schaffen, das uns unabhängig von der Produktion fremder Staaten macht und uns neue Gebiete öffnet, deren Besiedeler mit dem alt-deutschen Heimatland treu verbunden bleiben. Und dann wird auch — gehoben von den mächtigen Wogen eines einheitlichen Volkswillens — eine kriegsstarke deutsche Flotte die stolze Nationalflagge hinaustragen bis an die fernste Küste zur Förderung deutschen Handels und deutscher Arbeit und zum Schutz aller Deutschen über See.

Aber auch nur dann können wir ohne Scham auf den Wangen des Mannes gedenken, der jetzt im stillen Sachsenwalde zu Friedrichsruh ausruht von den gewaltigen Gedanken und Arbeiten, die er für uns gedacht und getan.

Und so bitte ich Sie, zu Bismarcks Gedächtnis in den Ruf einzustimmen, der der Leitstern und die treibende Kraft für seine ganze große Lebensarbeit war: Unser deutsches Vaterland, es lebe hoch!

Die imposante Versammlung stimmte hierauf das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" an.

Reichstagsabg. Ernst Bassermann

stürmisch begrüßt, führte in einstündiger Rede folgendes aus:

Hochansehnliche Festversammlung!

Zu Tausenden haben wir heute uns hier vereint, deutsche Frauen und deutsche Männer, um den Manen des größten der Deutschen, den Manen unseres Bismarcks zu huldigen. Weit hinaus von diesem herrlichen Platz schweift der Blick über das Pfälzer Land bis zum Rheinstrom und zu den Türmen von Speyer. Sie mahnen uns an eine lange, hinter uns liegende Zeit deutscher Erniedrigung, in der Deutschland der Spielball fremder Nationen war, an ein uneiniges, ein zerrissenes Vaterland. Wir sammeln uns hier, um an Bismarck zu denken und von Bismarck zu reden. Geht doch durch diese Zeit, in der wir leben, ein mächtiges Sehnen nach Bismarck. In Norden und Süden, im Osten und Westen unseres Vaterlandes sammeln sich die deutschen Patrioten und begehen Bismarck-Gedenkfeiern. Je unvollkommener die Zustände der Gegenwart erscheinen, in umso lichterem Bilde erscheint uns die Bismarck'sche Epoche. Zu früh ist er ja aus seinen Aemtern geschieden. Noch heute ist es denen weh ums Herz, die jene Zeit mitdurchlebt haben, daß es dem deutschen Volke nicht vergönnt war, bis zum letzten Atemzuge den großen Kanzler als Kanzler an seiner Spitze zu sehen (Sehr gut!). Das waren die Zeiten, in denen er in Friedrichsruh weilte, in denen Wallfahrer aus allen Gauen unseres Vaterlandes zu ihm zogen, ein treuer Ekkehard und Berater, ein Mahner und Warner, ein Ekkehard, der uns immer wieder auf den alten nationalen Fehler des deutschen Parteigeistes, auf die Uneinigkeit, aufmerksam gemacht und zur Einigkeit gemahnt hat.

Sein Erbe, als er heimging, war für uns ein mächtiges, einiges Deutschland, das er im Herzen Europas aufgestellt hat. Er hat den jungen germanischen Riesen gelehrt, seine Kraft zu gebrauchen. Er hat den ungelenken Deutschen in den Sattel gesetzt und siehe da: er konnte reiten! Und wie reiten! Wir müssen es können, auch ohne ihn, und wir dürfen auch nicht hadern, daß diejenigen, die nach ihm kamen und berufen waren, die Geschicke unseres deutschen Volkes zu lenken, an seine Größe nicht heranreichten, denn nur selten ist es einem Volk vergönnt, einen so Großen so lange sein eigen zu nennen und aus dem Vollen seiner Lebenskraft zu schöpfen, wie es die deutsche Nation getan hat. Wie recken und brauchen unsere Glieder, im freien Wettbewerb unter den Völkern sichern wir unseren Platz.

Als das einige, mächtige Deutschland entstanden war, da gab es doch Jahre, in denen tiefes Mißtrauen manch angrenzende Nation erfüllte, ob Deutschland Frieden halten werde, ob dieses mächtige Reich, dieser mächtige Militärstaat sich nicht fortreißen lassen werde von Kriegslust und Eroberungssucht. Und als dies nicht der Fall war, als Kaiser und Volk durch Jahrzehnte hindurch ohne Rücksicht darauf, ob die Gesamtlage einem Kriege für sie günstig gewesen wäre oder nicht, Frieden hielten, als es sich zeigte, daß wir nichts anderes wollten als in Frieden mit allen Nationen leben, da war es zunächst das Gefühl des Erstaunens, das überall sich regte. Als aber der Deutsche seine Glieder gebrauchte, als wir hinauszogen und zu unbeliebten Konkurrenten auf dem Weltmarkte wurden, da ist anstelle dieses Erstaunens gar bald bei den Nationen, die von dieser Konkurrenz betroffen wurden, das Gefühl des Mißbehagens getreten und ich glaube, dieses Mißbehagen ist heute noch ein Faktor, mit dem wir allüberall zu rechnen haben.

Bismarck's Politik hat uns, wie sie sich nach außen glänzend bewährt hat, ja auch im Innern die Richtlinien auf wirtschaftlichem Gebiete vorgezeichnet. Ich knüpfe an an die Zollreform des Jahres 1879, an jene Jahre von 1873 bis 79, in denen der scharfe wirtschaftliche Rückgang in Deutschland sich vollzog, in denen Bismarck der Gedanke erfüllte, daß es so nicht weitergehen könne, wenn nicht, wie er sich ausdrückt, eine vollständige Blutleere in Deutschland eintreten solle. Damals hat er den Grundsatz des Schutzes der nationalen Arbeit aufgestellt, des Schutzes der gesamten Industrie und Landwirtschaft, und unter diesem Schutze ist die deutsche Industrie mächtig erblüht. Es ist jene Politik, die die Periode einleitete, in der sich der deutsche Techniker so glänzend entwickelt hat, in der der deutsche Techniker seinen Siegeszug durch die ganze Welt nahm, es ist jene Periode auch gewesen im Verfolg der Bismarck'schen Grundsätze des Schutzes der nationalen Arbeit, in der es gelungen ist, für die schwer notleidende Landwirtschaft neue Grundlagen zu gewinnen im neuen Zolltarif, ihr den Schutz zu gewähren, den sie notwendig hatte, um prosperieren zu können. Zeiten des Niederganges, wie wir sie momentan in der Industrie zu verzeichnen haben, sind nicht ausgeblieben, allein wenn wir die wirtschaftlichen Gebiete überschauen, so müssen wir einig sein, daß die gute Organisation unserer großen Industrien in den Syndikaten und Kartellen zweifellos wohltätig gewirkt und den wirtschaftlichen Niedergang gemildert hat. So hat Bismarck auch in unserer nationalen Wirtschaft Großes geleistet und uns in der Politik, die er im Jahre 79 einschlug, zu dem gemacht, was wir heute sind, zu einem gefürchteten Konkurrenten auf dem Weltmarkte. (Lebhafter Beifall.)

Ich warf einen kurzen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung, die anknüpft an das Jahr 1879 und jene großzügige neue Bismarck'sche Wirtschaftspolitik. Am heutigen Tage, an dem wir zur Bismarckfeier uns hier vereint, schweift naturgemäß der Blick vergleichend in die Gegenwart, den Vergleich ziehend zwischen heute und damals auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Es ist ein heikles Thema geworden im Laufe der Jahre. In der auswärtigen Politik war Bismarck ein unerreichter Meister in der Beurteilung fremder Nationen. Das haben selbst diejenigen Liberalen immer anerkannt, die ihm wegen seiner inneren Politik ablehnend gegenüberstanden. Bismarck war ein Kanzler, dessen Größe darin bestand, daß er es verstand, Größere neben sich und unter sich zu ertragen. (Lebhafte Zustimmung. Heute ist manches anders geworden. Der politische Himmel ist bewölkt, schwarze Wolken ziehen auf, um neuen Wolkenbildungen Platz zu machen. Freilich hat in diesen Tagen der englische Schatzkanzler erklärt: „Ich erinnere mich keiner Zeit, in der die Lage Europas nicht ernst gewesen wäre". Das mag ja sein. Ich erinnere Sie daran, daß auch wir Deutsche in mancher Phase der Politik seit dem Jahre 1871 genötigt waren, angesichts der politischen Gesamtlage unsere Rüstungen und unsere Landarmee zu verstärken. Aber eines können wir nicht leugnen: Heute steht Deutschland im Mittelpunkt unerfreulicher Erörterungen einer uns doch zum größten Teil feindlichen Auslandspresse. Man dichtet uns kriegerische Gelüste an, während doch das ganze Verhalten von 1871 bis heute ohne weiteres den klaren Beweis erbringt, daß wir friedliebend sind und in keiner Weise das Bestreben und den Wunsch haben, Eroberungskriege zu führen. Wir sehen, lesen und hören zu unserem Erstaunen, wie in England eine Stimmung Platz greift, die bis zur Spionenriecherei geht, sodaß man überall deutsche Offiziere wittert, die angeblich nur Feststellungen über die Verteidigungsfähigkeit Englands gegen die deutsche Invasion machen sollen. Gestern war es wieder ein englischer Sozialistenführer, der in dasselbe Horn blies und davon redete, daß in Deutschland sich ein Eroberungskrieg gegen England vorbereite. Das sind doch nur Phantasiegebilde. (Sehr richtig!) Das sind aber auch Anschauungen, die dem englischen Volke unwürdig sind.

Dazu kommt, was Bismarck auch immer betont hat, daß das Slaventum Deutschland unfreundlich gesinnt ist. Die Slaven lieben die Deutschen nicht und diese Stimmung verstärkt sich derart, daß wir genötigt sind, zur Abwehr energische Maßregeln gegen das Vordringen des Polentums in den Ostmarken unseres Vaterlandes zu unternehmen. Das hat allerhand Begleiterscheinungen. Die Bündnisse Frankreichs mit England und Rußland steigen manchem zu Kopfe. Mancher bramabasierende General sieht die Zeit der Revanche gekommen und macht davon in der Oeffentlichkeit entsprechenden Gebrauch. Dazu kommt der ununterbrochene Besuch von Monarchen und Staatsoberhäuptern, die immer erneute Unruhe in die internationale Politik hineintragen. (Sehr gut!) So spricht man auch von einer Politik der Einkreisung Deutschlands, man spricht von einer Weltpolitik, die wenn sie auch nicht gegen uns, so doch ohne uns gemacht ist. Ich meine die Rezepte, die sich aus dieser Lage für uns ergeben, sind verhältnismäßig einfacher Natur. Wir werden dieser Politik der Unruhe die Politik des kalten Blutes unsererseits entgegensetzen müssen. (Sehr gut!) Und je aufdringlicher die Friedensbeteuerungen werden, desto zurückhaltender wird die deutsche Politik sein müssen. Wir werden verharren müssen in Ruhe im Gefühl unserer Stärke und können in diesem Gefühl auch mit Ruhe ansehen das Brodeln und Zischen des Kessels, unter dem eine geschäftige Reisepolitik immer neue Feuer entzündet. (Sehr gut!) In den jüngsten Reichstagsdebatten über die auswärtige Politik haben Freiherr v. Hertling und ich ausgesprochen, daß Stetigkeit, Einheitlichkeit und Festigkeit die Grundpfeiler der heutigen auswärtigen Politik sein müßten, und der Herr Reichskanzler hat sich in seiner Erwiderung auf denselben Standpunkt gestellt und ausdrücklich erklärt, daß dieser Grundsatz für die deutsche auswärtige Politik eingehalten werden müsse. Wir werden also in Frieden weiter unsere wirtschaftliche Entwicklung fördern und unser Pulver trocken halten, ohne uns von irgend einer Seite in Erregung und Unruhe versetzen zu lassen. Es steht ja seit geraumer Zeit das Verhältnis zwischen Deutschland und England im Vordergrund der politischen Erörterungen. Wir haben nicht den Wunsch, an irgend einer Stelle der Welt die Klinge mit England zu kreuzen. Wir neiden auch England seine Bündnisse nicht, auch nicht, daß es England gelingt, manche Konkurrenz im Wege des Ausgleichs zu beseitigen. Wenn man Bismarcks Erinnerungen durchsieht, so trifft man immer wieder einmal auf den Gesichtspunkt, daß die englische Politik darauf hinausging, sich irgend eine kontinentale Militärmacht für seine eigenen politischen Zwecke dienstbar zu machen. Das ist ja heute mit Frankreich geschehen, braucht uns aber weiter nicht zu beunruhigen. Wir werden nur unsererseits auf unsere eigene Sicherheit bedacht sein müssen. Wir wollen mit den anderen Nationen in Frieden leben und können auch mit Freuden feststellen, daß unsere Politik, die darauf basierte, jederzeit stark zu sein, gerade der Faktor war, der den Weltfrieden so lange erhalten hat.

Ein probates Rezept für die Zukunft der deutschne Politik ist der Dreibund, der ja bis heute in den gleichen Richtungen für die Erhaltung des Friedens gewirkt hat. Freilich ist es bedauerlich, daß wir im eigenen Lager Elemente haben, die nicht friedenerhaltend wirken. Das ist die törichte deutsche Sozialdemokratie, die sich dagegen wandte, als wir anfingen, Schiffe zu bauen, nicht gegen England, sondern weil wir Kolonien erworben hatten, weil unsere Industrie zu einem Teil Exportindustrie wurde und deutsche Waren hinausgingen in ferne Länder. Das ist das große Verdienst unseres Kaisers, daß er rechtzeitig die Bedeutung dieser Frage erkannt hat, als es galt, anderen Nationen folgend, Kriegsschiffe zu erbauen in dem Maße, wie wir es von unserem Standpunkte aus für notwendig hielten. Trotzdem erachtet es die deutsche Sozialdemokratie für ihre Aufgabe, den Engländern speziell zu sagen: Unser Schiffbau kann nur gegen euch gerichtet sein. Bei der Autorität, die Herr Bebel in England ist, ist es ohne weiteres klar, daß diese Ausstreuungen in England dem Verdachte neue Nahrung geben. Wenn das politische Programm abgestanden ist, dann braucht man eben neue Druckmittel, um die Massen bei der Fahne zu halten. (Lebh. Zustimmung.)

Ein Schlußwort zu unserer auswärtigen Politik. Eine Bevormundung müssen wir unbedingt ablehnen. Was wir tun und denken müssen im Interesse der Sicherheit unseres Landes, namentlich angesichts der nicht zu leugnenden Tatsache, daß wir zur Zeit in einer Periode der Allianzen und Ententen uns befinden, ist ausschließlich unsere Sache. (Lebh. Zustimmung.) Das kann uns keine Friedenskonferenz und keine Konvention mit anderen Staaten irgendwie diktieren wollen. Eine Nation, die heute 60 und in absehbarer Zeit 80 Millionen Einwohner zählt, wird immer so frei sein, anderen Nationen im friedlichen Wettbewerb des wirtschaftlichen Lebens Konkurrenz zu machen. Sie wird dann selbstverständlich auch nicht ohne weiteres zusehen, wie in der marokkanischen Frage man versucht hat, das Prinzip der offenen Tür beiseite zu schieben.

Das erste ist für uns ein starkes Landheer. Bismarcks Staatskunst hat diesen Grundsatz hochgehalten. So können wir heute auf ein vortreffliches Kriegsheer hinschauen, ein Heer, das wir nicht als Kriegsinstrument brauchen wollen, das uns aber den Frieden erhalten soll, genau so, wie wir in den 37 Jahren den Frieden erhalten. Dieses Heer ist gleichzeitig eine Erziehungsanstalt ersten Ranges für unsere Nation. Erst in diesen Tagen hat eine englische Autorität hervorgehoben, daß der Wert des deutschen Industriearbeiters darauf zurückzuführen ist, daß er durch die Armee geht. Die allgemeine Wehrpflicht hat in Deutschland den Industriearbeiter so leistungsfähig gemacht. Der deutsche Technikergeist ruht nicht. Er greift auch über in die Armee. So sehen wir heute in den Armeen ein rastloses Bemühen, die technischen Erfindungen, die sich in der Gegenwart ja förmlich überstürzen, in der Armee nutzbringend zu verwenden. Jeder deutsche Patriot wird deshalb dem Kriegsminister zu Dank verpflichtet sein, wenn er nach allen Richtungen jederzeit die Augen offen und unsere Armee auf der Höhe hält. Es wird ja wohl die Zeit kommen, wo dem Landheer und der Flotte auch eine Luftflotte beigegeben wird. Nicht in dem kleinlichen Sinn der Sozialdemokraten, daß diese Erfindungen des Grafen Zeppelin und Parsevals ausschließlich Kriegsinstrumente sein sollen. Diese genialen Schöpfungen menschlichen Geistes gehen weit über den kriegerischen Zweck hinaus und eröffne ungeahnte Aussichten für eine nahe und fernere Zukunft. Aber daß auch das Heer diese neue Waffe in seinen Dienst stellen wird, und daß das Heer dem Grafen Zeppelin zu großem Dank verpflichtet ist, ist ohne Weiteres klar. Auch eine starke Flotte — ich sprach schon von ihr — ist nicht zu kriegerischen Zwecken, sondern als weiteres Glied in dem kriegerischen Instrumenten bestimmt, den Frieden zu erhalten, unsere Küsten zu schützen.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist ja schließlich nichts beständig als der Wechsel. Neue Fragen tauchen auf. Wir sehen, daß im Osten die Völker, die Jahrhunderte autokratisch regiert wurden, auf die konstitutionelle Staatsform hinarbeiten. Wir sehen diese Erscheinungen in Rußland, in der Türkei und Persien, in ganz besonderem Maße in der Türkei. Da hört das Verteilen von Interessensphären von selbst auf. Wir sehen heute schon, wie es sich in der Türkei regt, wie es heißt: Die Türkei den Türken und nicht für die anderen Mächte. Selbst im fernsten Osten tauchen neue Probleme auf. Jeder Staat hat deshalb heute volle Veranlassung, Frieden zu halten, vor allem die Staaten, die an der Kolonialpolitik beteiligt sind, denn die türkische und persische Bewegung bleiben nicht allein. Sie verpflanzen sich weiter auf Indien, ergreifen Aegypten, wo man überall von nationalen Regungen und Bewegungen liest. Zehn Jahre weiter — vielleicht hat dann die ganze auswärtige Politik ein anderes Gesicht als heute. Und so meine ich, müßten wir alle bemüht sein, — auch die deutsche Presse — immer wieder zum Frieden zu ermahnen, denn wer wird es wagen, die Furie des Krieges zu entfesseln, diese Riesenheere, ausgestattet mit allen Errungenschaften der Technik, gegeneinander los zu lassen und das Wagnis eines Krieges mit allen sich daran knüpfenden Wirkungen, die kein Mensch übersehen kann, zu entfesseln. Wir müssen Bismarck zu Dank verpflichtet sein, daß er auch hier die Wege vorgezeichnet hat. Er hat wohl gewußt, daß das Deutsche Reich ein unbequemer Faktor sein wird für alle Staaten, die durch Jahrhunderte gewöhnt waren, mit der ohnmächtigen Zerrissenheit der deutschen Stämme zu rechnen und weil er das wußte, hat er an dem Grundsatz festgehalten, daß wir verteidigen müssen durch Aufrechterhaltung einer starken Wehr, was wir auf den Schlachtfeldern von Frankreich uns errungen haben. (Lebhafte Zustimmung).

In der inneren Politik steht heute die Frage der deutschen Finanzreform im Vordergrund. Sie beherrscht für die nächsten Monate, vielleicht für Jahr und Tag, die deutsche innere Politik. Es ist eine schwierige Frage, da der Deutsche sehr ungern Steuern zahlt (Heiterkeit) und weil immer der eine meint, daß der andere zahlen soll. Immerhin ist heute die Lage eine derartige, daß jeder deutsche Patriot zugeben muß, daß es so nicht weiter gehen darf (Sehr richtig), sondern daß es nationale und patriotische Pflicht, dem Reich neue Einnahmequellen zu erschließen. 4 Milliarden beträgt die Reichsschuld. Das bedingt naturgemäß eine sehr starke Jahresverzinsung und fortwährende größere neue Anleihen. Die Ausgabe von Schatzscheinen bedingt weiter, daß der Kurs der deutschen Staatspapiere ein schlechter ist. Aber abgesehen davon knüpfen sich unliebsame Kritiken einmal an die Zustände in den Einzelstaaten, die mit hohen Matrikularbeiträgen überlastet werden, die ständig wachsen und von den kleineren Staaten schwer getragen wer-

---

Erweiterung und der diese Arbeiten leitende Architekt hielt es für nötig, an eine Fassade, die auf strengste Symmetrie aufgebaut ist, einen Turm anzubauen, „der in sich schon auf Gottes Erdboden keinen Sinn hat, denn wer soll dort knapp von Dachfirsthöhe hinab schauen mögen, wo die schönsten, hohen und freien Turmlicke rundum zu haben sind? Dieser Turm aber vernichtet vor allem zusammen mit dem bis zur vollen Langfirsthöhe hochgeführten Querbach die Selbständigkeit, die ganz klare, freie und mächtige künstlerische Existenz des Gewandhausgiebels, ohne irgendwie durch das Herausbilden eines neuen, künstlerisch lebensfähigen Bau-Organismus dafür Ersatz zu bieten. Der Entwurf ist an sich schon bitter schwach, an dieser Stelle aber ein unerhörter Schönheitsmord." „Braunschweig darf kein Schilda werden!" ruft Karl Meißner aus. „Dieser Bau darf nicht weiter geführt werden, dieser Turm nicht emporwachsen! Man muß sehen, wie man sich aus der Affäre zieht, und die ganze Dachpartie von einem jener Meister, die es können, umgestalten lassen."

den können und hämische Kritik knüpft sich an die Finanzlage im Auslande. Aber wenn man annimmt, daß das deutsche Volksvermögen 200 Milliarden bereits im Jahre 1900 betragen hat und daß die jährliche Zunahme 2 Prozent, also 4 Milliarden, beträgt, so spielt eine Schuld von 4 Milliarden an sich lange nicht die Rolle, wie vielfach behauptet wird. In diesen Tagen hat sich ein Sozialdemokrat, Calwer, über unsere Finanzlage ausgelassen und betont, daß auf die Auslandskritik wenig zu geben ist. Er sagt, das Ausland schildert die deutsche Lage pessimistisch. Die Ursache ist die Mißgunst über den beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung, den Deutschland genommen hat. Er hebt dann weiter hervor, daß diese anwachsenden Ausgaben durchaus begreiflich sind. Nicht nur durch die Ausgaben für unsere Landesverteidigung wächst unser Staatsbudget. Auch die ständige wachsenden sozialpolitischen Aufgaben stellen immer erneute Anforderungen an die Steuerkraft der Bevölkerung. Ich habe auch gelesen, daß die Behauptung aufgestellt wird, diese Finanzlage falle dem Block zur Last. Nun, der Block ist noch so jung daß er so viel Schulden in dieser Zeit nicht machen konnte. (Heiterkeit.)

Die Schuld an der deutschen Finanzmisere trägt nach meiner Auffassung — und das hat in den jüngsten Tagen auch der Führer der Demokraten, Herr von Payer, ausgesprochen — das Zentrum, das eine genau so schlechte Finanzpolitik gemacht hat, wie es eine schlechte Kolonialpolitik gemacht hat. In der Kolonialpolitik hat man am unrechten Ort gespart, hat gespart an den Eisenbahnen, bis uns beim südwestafrikanischen Aufstand die Augen gehörig aufgegangen sind. Jetzt wird Hals über Kopf gebaut. Das waren die schlechtesten Ersparnisse, die man machen konnte, und was die deutsche Reichsfinanzreform anlangt, so ist der Urquell der Misere zunächst die Lex Frankenstein, welche das Zentrum im Jahre 1879 Bismarck aufgezwungen hat. Die Finanzreform im Jahre 1879 war nur möglich, als Bismarck gleichzeitig die Lex Frankenstein kongedierte und damit die Auslieferung einer Menge von Reichseinnahmen an die Einzelstaaten ermöglichte, die nicht durchweg sparsam mit diesen Ueberweisungen umgegangen sind. Es wäre viel gescheiter gewesen, die Gelder zu behalten und an die Schuldentilgung heranzugehen. Davon kann keine Rede sein, daß die Schulden jüngsten Datums sind, wenn wir uns erinnern, daß seit 1890 der Zentrumseinfluß ein ständiger war. Damals hat die Reichsschuld schon die Hälfte betragen von der im Jahre 1906, als die Zentrumsherrlichkeit in die Brüche ging. Jedenfalls ist es eine patriotische Pflicht, mit den nationalen Aufgaben neue Reichseinnahmen zu schaffen.

Der Herr Abg. Rösicke hat dieser Tage in der Pfalz gesprochen und ich kann manches, was er über Sparsamkeit gesagt hat, unterschreiben. Natürlich werden wir sparen müssen, was wir können, und es wird notwendig sein, notwendige Ausgaben zurückzustellen, die wir vielleicht sehr gern gemacht hätten. Daß es sehr schwierig sein wird, auf dem Gebiete der Wehrkraft zu sparen, das wissen wir alle selbst. **Wo nun diese Steuerquellen zu finden sind, wird der Herbst ergeben.** Wir werden im Herbst das Programm des neuen Schatzsekretärs, der gleichzeitig Mitglied des preußischen Staatsministeriums ist, hören. **Davon kann wohl nicht die Rede sein, daß diese neuen Steuerquellen ausschließlich gefunden werden auf dem Boden der Konsumbesteuerung.** Daß die indirekten Steuern herangezogen werden, ist ohne weiteres klar. **Daß aber gleichzeitig die großen Einkommen und Vermögen beigezogen werden müssen, scheint mir ebenso klar zu sein.** Es werden eben hier Konzessionen auf beiden Seiten gemacht werden müssen, wenn das große nationale Werk gelingen soll. Von dieser Notwendigkeit ist heute unser ganzes deutsches Volk durchdrungen. Ich bin überzeugt, daß, wenn man sich aus übertriebenem Fraktionsgeist vielleicht nicht einigen könnte, ein Appell an das Volk zum Siege führen würde. (Lebhafte Zustimmung.)

Ein Zweites der inneren Politik. **Wir stehen heute im Zeichen der Blockpolitik.** Die Blockpolitik war notwendig. Das hat sich bei den Wahlen gezeigt. Sie war notwendig gegenüber dem Zentrum und der mit ihm alliierten Sozialdemokratie. Wenn der Block längst vergangen sein wird — seine politische Konstellation kann eine ewige sein — wird das Zusammenwirken der Konservativen und der Liberalen immer eine gute Phase deutscher Politik darstellen. (Lebhafte Zustimmung.)

Zum dritten streifte der Redner die **Organisationsbestrebungen** der verschiedenen wirtschaftlichen Gruppen, wie der Arbeiter und Arbeitgeber, der deutschen Landwirtschaft, des Handwerks und der Privatbeamten und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf die Pfalz. Als der langanhaltende Beifall verrauscht war, wurde im Chor das gemütvolle „Pfälzer Lied" gesungen.

Abg. Hammerschmidt

ergriff alsdann das Wort zu folgenden Ausführungen:

Diejenigen, welche Bismarcks Verdienste wenigstens zu seinen Lebzeiten nicht anerkennen wollten, vertraten diese Anschauung, indem sie behaupteten, daß die Einigung der deutschen Stämme und die Gründung des deutschen Reiches soweit vorbereitet gewesen sei und so sehr in die Ueberzeugung des Volkes eingedrungen war, daß eigentlich nichts mehr zu tun war, als die bis dahin zerstreut liegenden Kräfte zusammenzuführen, und auch diese Arbeit sei durch den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 geleistet worden, sodaß es eine Verkennung der Tatsachen und geschichtlichen Verhältnisse sei, in Bismarck den Einiger der deutschen Stämme, den Gründer des deutschen Reiches zu erblicken. Allein unter den vielen Beispielen, die uns die Weltgeschichte bietet, daß ein einziger Mann seiner ganzen Zeit den Stempel seiner Persönlichkeit aufdrückte, ist das Leben und Wirken des Mannes, dessen Andenken wir heute ehren, wohl eines der glänzendsten. Daß ihm hierbei die vaterländische Gesinnung der Besten unseres Volkes entgegenkamen, daß er einem Monarchen diente, der ihn voll zu schätzen wußte und seine überragende Persönlichkeit voll anerkannte, daß das Glück der Waffen seine Pläne mächtig stützte und förderte, das mindert nicht das Maß seiner Verdienste, sondern vermehrt es noch, weil er alle Faktoren von vornherein in Berechnung gezogen hatte. Die Ereignisse überraschten ihn nicht, sondern er hat ihren Ausgang zum guten Teil als Grundlage für sich hinweggenommen, auf welcher er seine Arbeit aufbaute. Im hellen Lichte aber erstrahlt heute seine unabänderliche Arbeit und sein heißes Ringen für die Größe und die Macht Deutschlands, wenn man ermißt, welche Schwierigkeiten und welche bedauerlichen, jeden Anderen entmutigende Hemmnisse er zu überwinden hatte. Er war der Riese, der die Felsblöcke um Bau der deutschen Einheit herbeitrug. Jedem Anderen vor ihm waren sie zu schwer geworden. Er war nicht nur der strahlende Stern seiner Zeit, er hat sie auch gemacht. Nicht nur erst Jahre nachher, sondern mitten im Laufe der Ereignisse selbst maß man ihm die Verantwortung dafür bei und er war auch bereit, sie zu tragen. Im Jahre 1881 sagte Bismarck im Reichstage: „Nehmen Sie an, der böhmische Krieg ging verloren, dann war es klar, daß ich der Sündenbock für alles war, daß ich Preußen in diesen unglücklichen Krieg gestürzt hätte. Ja die alten Weiber hätten mich mit Besen totgeschlagen. Ich hatte nicht nur mein Leben, sondern auch meine ganze Zukunft, mein ganzes Gewissen eingesetzt für alles, was ich getan habe. Und, so sagte er an demselben Tage, nehmen Sie an, der Krieg mit Frankreich mißlang, so wäre auch ich für alles verantwortlich gemacht worden. M. H.! So spricht keiner, der bei diesen Dingen nur Handlanger gewesen ist. (Heiterkeit.) Oder ein anderes Bild! Am 8. August 1866 trat bei Bismarck ein französischer Botschafter ein, der ihm die Forderung stellte: Entweder Mainz an Frankreich abzutreten oder sofortigen Krieg zu gewärtigen. Ohne Bedenken aber sagte Bismarck: Gut, dann haben wir den Krieg. Der französische Botschafter reiste sofort nach Paris ab, wo man sich freilich die Sache noch einige Tage überlegte.

Es ist **keine Uebertreibung**, wenn man in Bismarck den Einiger Deutschlands erblickt; er ist die Verkörperung des deutschen Einheitsgedankens und er ist der Begründer der Ehre und Macht, die sich unser Volk aus eigenen Kräften geschaffen hat. Seine seltene Staatskunst in der **Leitung auswärtiger Angelegenheiten** wurde zu seiner Zeit von allen Parteien und mehr noch im Auslande als von uns Deutschen bewundert und angestaunt. Die aufrichtig gesinnten Süddeutschen und vor allem die Bayern und nicht zuletzt die Pfälzer zählen sich mit Stolz und Freude zu den Verehrern Bismarcks und hängen mit Begeisterung seinem Lebenswerke an. Wenn wir vom deutschen Reiche reden, so umfassen wir mit diesem Begriff das ganze deutsche Reich. **Bayern und Pfalz** haben aber auch ein geschichtliches Anrecht als einen bedeutsamen Teil Deutschlands sich zu fühlen. Die Bayern waren das erste Volk, welches in kolonisatorischer Tätigkeit im Süden und Osten große Länderstrecken gewannen. Ein Wittelsbacher beherrschte die Mark Brandenburg dereinst, 3 Wittelsbacher trugen die Kaiserkrone und der Pfalzgraf bei Rhein galt lange Zeit als der erste Fürst und war der Vertreter der Kaiser, in deren Abwesenheit und oberster Gerichtsherr. Bismarck hat Bayern stets Gerechtigkeit angedeihen lassen, denn Bismack wollte, daß Bayern sich aus freiem Entschluß dem deutschen Reich angliedere. Es war lediglich seinem unbeugsamen Widerstand zu verdanken, wenn 1866 nicht die Abtretung der nördlich vom Main gelegenen bayerischen Länderstrecken gefordert wurde. Mit besonderer Zuvorkommenheit führte er auch vom Hauptquartier Versailles die Verhandlungen über die Reichsverfassung mit König Ludwig von Bayern. Als Bismarck am 30. November 1870 spät in der Nacht mit den bayerischen Ministern ein günstiges Ergebnis erzielte, da sagte er das hochbedeutsame Wort: „Jetzt ist die deutsche Einigkeit gemacht und das deutsche Reich auch!" Und am 3. Dezember empfing Prinzregent Luitpold im Hauptquartier von Versailles aus der Hand des Grafen von Hollstein den Brief in welchem der **bayerische König dem König von Preußen** die **deutsche Kaiserkrone** anbot. Am Abend erhob sich an der Tafel Bismarck und trank auf das Wohl des Königs von Bayern. In der Folgezeit blieben auch zwischen dem König von Bayern und Bismarck die Beziehungen äußerst herzlich.

Zahlreich sind auch die Beziehungen privater Natur gewesen, die Bismarck an Bayern fesselten. Die **Reise, die Bismarck 1892 durch Bayern** machte, glich einem **Triumphzug** und nirgends anders war Bismarck mit solcher Begeisterung vom Volke begrüßt worden wie in Bayern. Freilich war es auch auf bayerischem Boden, in Kissingen, wo sich die Mörderhand nach Bismarck ausstreckte, aber da war es auch, wo **Tausende** von deutschen Männern und Frauen aus dem innersten Herzen quellenden Dank zum Ausdruck brachten für sein herrlich gelungenes Lebenswerk. An jener großartigen Huldigungsfahrt beteiligten sich auch eine große Menge von Pfälzern, geführt von Armand Buhl und in einer Ansprache, vertreten von Knöckel-Neustadt. Viele von uns werden sich noch mit Stolz und Freude jenes Tages erinnern, wo der Fürst in einstündiger, eindrucksvoller Rede zu der Menge sprach. Damals prägte er das Wort: „Wir haben uns das deutsche Reich und die Kaiserkrone sozusagen aus den französischen Bataillonen herausgeholt." Auch eine **Mahnung**, die wir glücklicherweise seit geraumer Zeit besonders in Bayern befolgen, wurde von Bismarck damals ausgesprochen, zugleich mit der Klage über das **unselige Parteiwesen**. „Ich bitte Sie," sagte er, „alle die anwesenden Herren, sorgen Sie dafür, daß der Unterschied zwischen den verwandten bürgerlichen Parteien verschwindet. Es ist dieser Unterschied so wie so kaum mit Worten auszudrücken."

Wir aber meine Herren, können nur mit Bedauern und mit Schmerz daran denken, daß wir heute das Genie, das Deutschland unbestritten an die Spitze im Rate der Völker führte, entbehren müssen. Und wir können uns nur trösten, indem wir uns sagen, diesen Verlust können wir ausgleichen durch Einigkeit im Innern und durch Machtfülle nach außen. Bismarck ist gestorben, doch der Geist Bismarcks ist lebendig. Und demnächst werden sich die Torflügel der **Walhalla** öffnen, um die Marmorbüste des Einigers Deutschlands aufzunehmen. (Bravo). Sie wird Stellung finden neben dem Bildnis des alten Kaisers Wilhelm. Unsere Pfalz ist Bismarck tief ins Herz geschrieben, gewesen, er hat auch die Pfälzer geliebt, und zu der Pfälzer Abordnung vom 1. April 1891 sagte er u. a.: „Die Pfälzer sind mir stets ein Tropfen des Trostes gewesen in meinem politischen Leben. Immer habe ich Schmerz darüber gefühlt, daß eine der herrlichsten Provinzen des Reiches infolge ihrer geographischen Lage so oft feindlichen Invasionen ausgesetzt war. Aber wir haben 1870-71 durch Elsaß-Lothringen einen Schlagbaum davor gesetzt." Die Liebe und Dankbarkeit und die Verehrung zu Bismarck ist seit diesen Zeiten nicht schwächer geworden, sie hat sich vielmehr vertieft in allen Schichten unseres Volkes. Wir geloben heute in dieser Stunde an dem Lebenswerk Bismarcks festzuhalten bis zum letzten Atemzuge, und auch unseren Kindern und unseren Enkeln dies zu lehren.

Es ist der **Liberalismus** aller Schattierungen gewesen, der zur Gründung des Deutschen Reiches am meisten beigetragen hat, es ist der Liberalismus, der uneigennützig dem Ganzen diente, es ist der Liberalismus, dem es in erster Linie zufallen wird, Bismarcks Werk nicht nur als ein Erbe zu erhalten, sondern auch für die Zukunft zu stärken und zu kräftigen und Deutschland diejenige Stellung für ewige Zeiten zu verschaffen, die ihm Bismarck zugedacht hat.

Mit einem **Hoch auf den Liberalismus**, das kräftigen Widerhall bei den Versammelten fand, schloß die eindrucksvolle Rede.

Reichstagsabg. Schellhorn-Wallbillich

überbrachte hierauf Grüße von Exzellenz Geh. Rat Dr. **Bürklin**-Karlsruhe, weiter vom ersten Vorsitzenden des liberalen Vereins der Pfalz, Justizrat **Neumayer**-Kaiserslautern, und von Reichsrat Dr. von **Buhl**-München. Einen telegraphischen Gruß übersandten „mehrere reichstreue Damen" (i. A. Frau Robert Bischoff) aus Bergzabern, was stürmischen Beifall hervorrief. Alsdann sprach Reichstagsabg. Schellhorn als Vertreter des Neustadter Wahlkreises im Reichstag den drei Rednern der heutigen Feier Exz. Geh. Rat **Hamm**, Abg. **Bassermann** und Abg. **Hammerschmidt** den Dank der Versammlung für die hochbedeutsamen Reden aus, den er in ein Hoch auf diese drei Redner ausklingen ließ. (Lebhafter Beifall).

Otto Munzinger,

der Vorsitzende des Jungliberalen Vereins Landau, sprach namens der Jungliberalen Vereine. Die vornehmste Aufgabe sei es, das was Bismarck in seinem Leben und seiner Arbeit geschaffen habe, zu wahren. Die Jugend sei allezeit in besonderem Maße für das Große und Starke empfänglich gewesen. Heute, da die junge Generation das Leben Bismarcks übersehe, heute, wo sie die Schwierigkeiten seiner Aufgaben erkenne, heute wisse sie, was sie früher nur ahnte, und was ihre Eltern und Lehrer sagten. **Bismarck war ein Held.** Bismarck habe wie kein Zweiter vor der Kritik der Geschichte bestanden. Von Jahr zu Jahr wachse die Zahl seiner Freunde. Bismarcks Name werde in der Jugend und den kommenden Generationen fortleben, solange sie seien, aber nicht nur sein Name werde in die Herzen der Jugend eingeschrieben sein, auch sein Werk werde sie schützen bis zum letzten Atemzuge. Bismarck sei als Schöpfer des Reiches ein Heros der deutschen Nation. Bismarck habe das Reich für das ganze deutsche Volk geschaffen. Deshalb sei es zu bedauern, wenn, wie schon einmal von einem anderen Redner heute gesagt, es noch Parteien gäbe, die sich den Bismarckfeiern fernhielten. Wer deutsch fühle, gehöre dorthin. (Beifall). Auch die Frauen hätten sich an der heutigen Feier in großer Anzahl beteiligt und dabei ihre vaterländische Gesinnung bewiesen. (Beifall). Sein Hoch gelte darum **der deutschen Frau**, der Hüterin alles Guten, die berufen sei, der Jugend die Liebe zum Vaterlande einzupflanzen. (Lebhafter Beifall).

Ludwig Müller,

der Vorsitzende des Liberalen Vereins Kallstadt, entbot namens des Kantons Dürkheim der Versammlung treudeutsche Grüße und rief den Nichtpfälzern ein herzliches Willkommen zu. Seine kurzen Worte schloß er: Das freie deutsche Wort, das Sie soeben gehört haben, der deutsche Wein, den Sie hier in vorzüglicher Qualität verkostet haben, und die Jugend, der wir die Geschicke unseres deutschen Vaterlandes in der Zukunft vertrauensvoll in die Hände legen wollen, dieses feurige Trio, es lebe hoch, hoch, hoch! (Lebhafter Beifall).

Die patriotische Feier hatte hierauf um 7 Uhr abends ihr Ende erreicht. In gemeinsamem Zuge unter Vorantritt der Musik zog die imposante Versammlung, die gegen 4000 Männer und Frauen des Neustadter Kreises vereinigt hatte, in die Stadt Neustadt hinab, wo noch im Saalbau bei manch trefflicher Rede eine gelungene Nachfeier abgehalten wurde.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 3. August 1908

Zum Fall Schücking

gibt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Erklärung:

„Die Prüfung des Falles Schücking in der Ministerialinstanz hat ergeben, daß nach Einleitung des formellen Disziplinarverfahrens jede Beeinflussung des in der Sache zuständigen Bezirksausschusses von seiten des Ministers des Innern auf Grund des § 157 Nr. 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung für unzulässig zu erachten ist. Der Bezirksausschuß wird selbständig darüber zu befinden haben, ob das Verfahren einzustellen oder durch Urteil zum Abschluß zu bringen ist. Wenn nicht das letztere erfolgt und dabei auf eine der gesetzlich in betracht kommenden Disziplinarstrafen erkannt wird, so steht dem Bürgermeister Dr. Schücking gegen dieses Urteil die Berufung an das Oberverwaltungsgericht zu. — Die in der Presse noch immer wiederkehrende Behauptung, daß Herr Schücking in Sachen seiner Landtagskandidatur durch einen Beamten in höherem Auftrage beeinflußt sei, ist auch insoweit unwahr, als diese Beeinflussung einer Provinzialinstanz zugeschrieben wurde. Der Beamte, welcher Herrn Schücking Vorstellungen betreffs seiner Kandidatur gemacht hat, ist der zweite Bürgermeister Plenka aus Schleswig. Herr Plenka hat amtlich bekundet, daß er bei einer auch völlig anderen Anlaß gehabten Unterredung lediglich seiner privaten Ansicht Ausdruck gegeben und weder von einem Auftrag gesprochen noch sich überhaupt den Anschein gegeben habe, der Ueberbringer eines amtlichen Auftrages zu sein."

Mit Recht betont die „Köln. Ztg.", daß dies keine Antwort sei. Man wird nicht zu hart urteilen, wenn man die Meinung ausspricht, daß diese neueste Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." offene Türen einstößt. Denn daß das Disziplinarverfahren gegen Dr. Schücking eingeleitet war, wußte man schon vorher und daß in ein eingeleitetes Verfahren nicht eingegriffen werden kann, ist ebenfalls keine neue Weisheit. Was man aber erfahren möchte, ist, was der Minister des Innern darüber denkt und dazu zu sagen hat, daß der Regierungspräsident von Schleswig gegen den Dr. Schücking ein solches Verfahren überhaupt eingeleitet hat unter der Begründung, Schücking habe sich „der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordere, unwürdig gezeigt". Ist der Minister des Innern der Ansicht, daß der Schleswiger Regierungspräsident gut und richtig gehandelt hat, als er dem Bürgermeister von Husum den Prozeß machte, weil dieser in scharfer Form den Rückschritt in der preußischen Verwaltung angegriffen und sein liberales Programm verfochten hat? Das ist die Frage, um die es sich handelt und auf deren Beantwortung alle Welt wartet. Den dächten alle Amtskollegen des Regierungspräsidenten v. Kozierowsky so wie dieser, so ließe ihnen der Minister freie Hand, so wäre bald kaum ein Stadtoberhaupt vor dem Unwürdigkeits-Verfahren sicher. Wenn sie es auch nicht in Schriften und Artikeln niederlegen, und wenn sie sich auch in der Form weniger schroff ausdrücken, so sind doch viele hohe Kommunalbeamte in der Sache mit Dr. Schücking einig. Deshalb ist es wohl der Mühe wert, daß jene Frage eine Antwort findet. — Die zweite Aufklärung der „Nordd. Allg. Ztg." ist mit der Erklärung des Herrn Schücking in keinen Zusammenhang zu bringen. Während der Beamte nach der Aussage des Herrn Schücking eine Rechtfertigung vor dem Regierungspräsidenten forderte, hat der Beamte nach der Lesart der „Nordd. Allg. Ztg." nur seiner abweichenden Meinung Ausdruck gegeben. Aussage steht hier gegen Aussage.

Eine Sensation im bayerischen Parlament.

sch. Seit dem 28. September vorigen Jahres schleppen sich die Verhandlungen des Bayer. Landtags in ermüdendem Tempo dahin. Die Budgetberatungen blieben hängen an allerlei auf demagogischem Ton und Stimmenhascherei gestimmten Ursachen, die zumeist eine gewisse Tendenz des Hineinregierens in Reichsangelegenheiten hatten. Die eigentlichen Budgetberatungen waren in die Kommissionen verlegt, und so fand man im Plenum Zeit genug zu manchem Allotria. Da nun das grausame Spiel, genannt Bayerischer Landtag, seinem Ende zugehen soll, werden die wichtigsten Dinge, wie es vor allem die weit über Bayern hinaus interessierende Frage der Beamten-, Geistlichen- und Lehreraufbesserung ist, mit einer nervösen Hast durchgepeitscht, die wenigstens in einem gemilderten Grade bei Gegenständen, die nicht in den eigentlichen Beratungsbereich des Landtags gehörten, angebracht gewesen wäre. So kam es, daß jetzt, am nahen Schluß der Session die Frage der Lehreraufbesserung, die seit Monaten bereits Wellen schlug, der Mehrheit des Bayerischen Landtags nach einer Rede ihres Agitators Dr. Heim gegen die Liberalen erschöpfend genug schien, was den Zentrumsführer Dr. v. Daller zu einem Antrag auf Schluß der Debatte veranlaßte. Liberalerseits sollte auf die maßlosen Angriffe Heims noch eine Replik

MARCHIVUM

erfolgen; die Mehrheit des Zentrums stimmte aber entgegen allen Vorstellungen seitens des liberalen Führers Dr. Casselmann und des bündlerischen Redners gegen Fortsetzung der Debatte, die gegen alle Gewohnheit bei einem solchen wichtigen Gegenstand der Mehrheitspartei zu lange erschien. Nachdem der Appell der Liberalen an die Courtoisie des Zentrums vergebens war, gab Dr. Casselmann namens seiner Freunde die Erklärung ab, daß sie es unter ihrer Würde halten, sich weiterhin in Fragen des bayerischen Staatsbudgets mit dem Zentrum zu unterhalten. Unter dem Beifall der Tribüne — eine außerordentliche Kundgebung in dem sonst wenig temperamentvollen Hörerpublikum der bayerischen Kammer — verließen dann die Liberalen den Saal. Sie werden erst wieder sprechen, wenn ihre Interpellation an den Kultusminister wegen der Unterbindung der akademischen Lehrfreiheit durch einen Ukas an den Universitätssenat München im Falle des Professors Günther zu der Debatte kommen wird. Es ist eine gründliche Abrechnung vorauszusehen. Man kann sich auf welchen Standpunkt nur immer stellen: So wie jetzt in Bayern in Parlament und Regierung die Minderheiten und die hinter ihnen stehenden Kreise, die an Einsicht und Bildung das Gros darstellen, behandelt werden, geschieht es nicht leicht in einem anderen Staat. Auch in den Kreisen des Zentrums ist diese Anschauung weithin vertreten; nur daß dort das Element, das mit Recht Anspruch auf Einsicht und Bildung erhebt, in Bayern leider in der Minderheit ist. Trumpf ist Demagogie!

Internationaler Mittelstandskongreß Wien 1908.

D.M.K. In der Zeit vom 4. bis 8 Oktober 1908 soll in Wien der 2. Internationale Mittelstandskongreß tagen, und zwar unter Beteiligung des Internationalen Verbandes für Mittelstandsfragen, der seinen Sitz in Brüssel hat. Hierbei sollen vorwiegend die Mittel zur Hebung der Produktionsfähigkeit, sowie zur besseren kommerziellen Ausgestaltung des gewerblichen und des landwirtschaftlichen Mittelstandes zur Erörterung kommen.

Demgemäß wurden für den Wiener Mittelstandskongreß folgende Beratungsgegenstände in Aussicht genommen:

1. Die fachliche Ausbildung der mittleren (landwirtschaftlichen wie gewerblichen) Produzenten und ihre Ausrüstung mit technischen Behelfen, die ihre Konkurrenzfähigkeit steigern. (In Verbindung damit ein fachliche Ausstellung moderner Arbeitsbehelfe).
2. Die Organisation und Wirksamkeit der Wirtschaftsgenossenschaften für Bezug und Absatz, mit besonderer Rücksicht auf Heereslieferungen.
3. Der Ausbau der landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreditorganisation.
4. Die Pflege der lokalen Hausindustrien.
5. Mittelständische Wohnungspolitik.
6. Die allgemeine Staatsbürgerversicherung gegen Alter und Invalidität.
7. Die Bauhandwerkerfrage.

Der Kongreß soll positive Arbeit leisten und praktische Maßnahmen der Gesetzgebung und der Verwaltung durch sachlichen Gedankenaustausch bei völliger Ausschließung politischer Nebenziele vorbereiten. Das Programm begreift die Interessen der landwirtschaftlichen, gewerblichen und kaufmännischen mittleren Kreise in sich. Seine Erörterung an der Hand der Erfahrung, unter Vorlage einschlägiger Berichte, darf fruchtbare Anregungen erwarten lassen.

Das Komitee richtet an alle Persönlichkeiten, die über Mittelstandsfragen berufliche oder wissenschaftliche Erfahrungen gesammelt haben, die Einladung, sich an dem Wiener Internationalen Mittelstandskongreß 1908 zu beteiligen.

Anmeldungen zur Teilnahme am Kongreß sind an das Komitee des Internationalen Mittelstandskongresses Wien, IX/2, Seeringgasse 9, zu richten.

Deutsches Reich.

— (Zur Pensionsversicherung der Privatangestellten) bringt die eben ausgegebene Nummer der Privatangestellten-Korrespondenz (Hamburg, Holstenwall 4) wertvolles Material. Neben den amtlichen Mitteilungen des Hauptausschusses und Berichten über neuerliche Entschließungen der Privatangestellten-Verbände zu der Frage, enthält die Nummer auch Mitteilungen aus dem Inhalte der zweiten Denkschrift des Reichsamts des Innern. Insbesondere aber gibt die Korrespondenz eine Gegenüberstellung der Leitsätze des Hauptausschusses und der Grundgedanken der Denkschrift. Diese Gegenüberstellung läßt erkennen, daß das Reichsamt des Innern geneigt ist, die Vorschläge der Mehrheit des Hauptausschusses so weit als irgend möglich zu erfüllen. Man wird deshalb der weiteren Arbeit des Hauptausschusses und ihren Erfolgen besonderes Interesse entgegenbringen dürfen.

— (Die 21. Generalversammlung des Evangelischen Bundes). In Braunschweig wird der Evangelische Bund vom 4. bis 7. Oktober seine diesjährige Tagung halten. Die erste Mitgliederversammlung wird neben den stets mit Spannung erwarteten Jahresbericht des geschäftsführenden Vorsitzenden einen Vortrag über speziellere Fragen bringen. Die zweite Mitgliederversammlung und die Abgeordnetensitzung beschäftigt sich mit der Maßnahme der praktischen Arbeit im Anschluß an den Jahresbericht. Am 5. und 6. Oktober finden in zwei Sälen öffentliche Abendversammlungen mit je 2 Ansprachen statt über Deutsch-evangelische Aufgaben in der Heimat und im Auslande. Als Redner für diese Versammlungen sind bewährte Bundesführer gewonnen. Den Hauptvortrag am Mittwoch hat der Professor der Kirchengeschichte an der Universität Bonn, D. Dr. Karl Sell, übernommen. Eingeleitet wird die Tagung durch vier Gottesdienste, die am Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Dom, in Martini, Pauli und der Brüderkirche stattfinden, mit Predigten von Generalsuperintendent D. Koebler-Berlin, Superintendent Hermes-Halberstadt, Oberpfarrer Dr. Kölbsch-Chemnitz und Pastor Riemöller-Elberfeld; ihnen folgt um 8 Uhr die Begrüßungsversammlung.

Badische Politik.

Schluß des Landtages.

oc. Karlsruhe, 2. Aug. Neuerdings ist zu lesen, daß der Landtag am 14. August geschlossen werden soll. Daraus dürfte aber nichts werden, da nach einer Mitteilung des „Volksfreund" die Regierung Wert daraf legt, daß das Wassergesetz noch erledigt wird.

* * *

* Karlsruhe, 1. Aug. Der Parteisekretär der Nationalliberalen für Baden, H. Heinz, hat mit dem heutigen Tag diese Funktion aufgegeben. Bis zur Neubesetzung des Postens besorgt einstweilen Oberrechnungsrat Gaugger die Geschäfte des Parteisekretariats.

* Karlsruhe, 2. Aug. Die nichtetatmäßigen Beamten sollen nach einer Erklärung der Regierung in der Budgetkommission der zweiten Kammer eine durchschnittlich 10proz. Aufbesserung und außerdem eine einmalige Zuwendung von 100 Mark erhalten. Für die weiblichen Beamten soll die Zuwendung 75 Mark betragen.

Der Umschwung in der Türkei.

Deutschlands Stellung zur Einführung der Verfassung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt in ihrer Wochenrundschau die Begrüßung des deutschen Vertreters in Konstantinopel, v. Kiderlen-Wächter durch den Sultan bei dem Selamlik, bei welchem v. Kiderlen-Wächter die Wünsche des Kaisers ausrichtete, daß der neue vom Sultan mit soviel Weisheit und so rückhaltslos betretene Weg seiner Regierung und seinem Lande zum Glück und Segen gereichen möge. Die „Nordd. Allg. Ztg." fährt sodann fort: Durch diese vom Gesandten Kiderlen im Auftrage des Kaisers ausgesprochenen Wünsche ist die Stellung der deutschen Politik zum Wandel der Dinge in dem türkischen Reiche klar gekennzeichnet. Wir wünschen in der Türkei ein starkes und freies Volk unter einem aufgeklärten Herrscher. Als wichtigstes Erfordernis der neuen Lage erscheint es uns, daß die so verheißungsvoll angebahnte und bis jetzt nicht unterbrochene Fühlung zwischen dem Sultan und den Führern der türkischen Nation durch keine extremen Einflüsse von der einen oder der anderen Seite wieder gestört werde. Der Glaube an die vortrefflichen Eigenschaften im Charakter des türkischen Volkes hat bisher nicht getrogen, und wir möchten uns der hoffnungsfreudigen Stimmung unserer türkischen Freunde gerne anschließen. Aus dem seitherigen Verlauf der Ereignisse wollen wir das Vertrauen schöpfen, daß es dem osmanischen Reiche gelinge, in guter Eintracht zwischen dem Herrscher und dem Volk eine freie Bahn zu gewinnen für eine glückliche Zukunft im Sinne des freiheitlichen Fortschritts und nationaler Erstarkung.

Bosnien und die Ereignisse in der Türkei.

Man schreibt uns: Die Wiederaufrichtung der türkischen Verfassung vom Jahre 1876 wird, wenn sie ernsthaft gemeint ist, auch auf die Verhältnisse in Bosnien und Herzogewina, den von Oesterreich okkupierten Provinzen, nicht ohne Einfluß bleiben. Die große revolutionäre Flutwelle aus Rußland hat bereits vor zwei Jahren eine konstitutionelle Bewegung in den okkupierten Provinzen erzeugt, die durch Agitatoren aus dem Königreiche Serbien noch fortwährend genährt worden ist. Im Laufe des vorigen Sommers trat auch der Minister für Bosnien Freiherr v. Burian mit den Führern der Serben und der Mohammedaner Bosniens in Verhandlungen über eine Art Volksvertretung ein, die jedoch als ergebnislos abgebrochen wurden, da die beiden genannten Parteien Forderungen gestellt hatten, die nicht nur infolge ihrer extrem demokratischen Tendenz sondern auch mit Rücksicht auf ihren direkt gegen die Zugehörigkeit zur Monarchie gerichteten Charakter unmöglich erfüllt werden konnten. Der Minister für Bosnien hat in der letzten Tagung der Delegationen berichtet und erklärt, daß er hinsichtlich der Teilnahme der bosnischen Bevölkerungen an der Verwaltung der Landesangelegenheiten jede Ueberstürzung vermeiden und stufenweise Maßregeln im Sinne der Einführung und Selbstverwaltung treffen werde, wie sie dem Stande der kulturellen und politischen Entwicklung der Bevölkerung entsprechen. Man darf annehmen, daß durch die Ereignisse in der Türkei an diesen Dispositionen nichts geändert werden wird, es wäre denn, daß man in Ungarn den Anlaß benützte, um den Minister für Bosnien Freiherrn v. Burian aus seinem Amte zu drängen, was allerdings schon längst beabsichtigt wird. Freiherr v. Burian ist, obwohl selbst Madjare, der in Pest herrschenden Clique zu wenig „patriotisch" und der Umstand, daß er überdies noch der Schwiegersohn Fejervarys ist, wird schon seit Jahr und Tag gegen ihn agitatorisch ausgenützt. Nicht übersehen darf dabei werden, daß der jüngere Graf Zichy von der katholischen Volkspartei untergebracht werden will und als Kandidat für den Posten eines bosnischen Ministers hauptsächlich von dem Sarajewoer katholischen Erzbischof Stadler unterstützt wird. Madjarische und ultramontane Interessen vereinigen sich, um einen Wechsel in der Leitung der bosnischen Angelegenheiten herbeizuführen, ein Zusammenwirken das auch sonst in Ungarn in der letzten Zeit immer häufiger in Erscheinung tritt.

* * *

* Konstantinopel, 2. Aug. Gestern ist ein kaiserliches Reskript ergangen und gegen Abend unter feierlichem Zeremoniell der Pforte überbracht und dort verlesen worden. Es enthält die feierliche Bekräftigung der in der Verfassung enthaltenen Rechte und die Anordnung, daß der Großwesir die Auswahl der Kabinettsminister zu treffen und dem Sultan zur Genehmigung zu unterbreiten habe, mit Ausnahme des Scheichs Ul Islam, des Kriegsministers und des Marineministers, deren Ernennung sich der Sultan unmittelbar vorbehält. Das Reskript trifft ferner Bestimmungen über die Ernennung und Beförderung und die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten, sowie die jährliche Aufstellung des Staatshaushalts und die Ankündigung von Vorlagen betreffend die Abänderung bestehender Gesetze über die Organisation und die Pflichten der Ministerien und Provinzialbehörden. Besonders auf die Wehrkraft des Landes bezügliche Bestimmungen sind, dem Reskript zufolge, dem Kriegsminister zugegangen. Der Großwesir wird angewiesen, ein neues Kabinett zu bilden.

* Konstantinopel, 2. Aug. Heute Vormittag leisten die Offiziere und Soldaten der Taximkaserne den Eid auf die Verfassung ab. Die gleiche Zeremonie wird für heute oder morgen in den übrigen Kasernen erwartet. Ob aber auch für die Yildizbesatzung ist nicht bekannt.

* Konstantinopel, 2. Aug. Das Gerücht, daß Izzet Pascha unter Benutzung eines Motorboots der deutschen Botschaft an Bord eines rumänischen Dampfers gegangen und nach Konstanza abgereist sei, ist falsch. Vermutlich ist das Gerücht daraus entstanden, daß der deutsche Gesandte einen Deutschen, den die kleinasiatischen Ausgrabungen leitenden Herrn Wiegand, mit einer Pinasse der Botschaft an Bord eines Konstanza-Dampfers gebracht hat. Gerüchtweise verlautet, daß Izzet Pascha gestern mit einem ägyptischen Dampfer unter englischer Flagge geflüchtet ist.

* Konstantinopel, 2. Aug. Eine Extraausgabe des „Ikdam" veröffentlicht eine Depesche des Kommandanten des Dardanellengeschwaders an den Marineminister, nach der der englische Dampfer „Maria" mit Izzet Pascha an Bord heute nacht in den Dardanellen angekommen ist. Der Muteffarif und der englische Konsul seien an Bord gegangen und hätten mit Izzet Pascha gesprochen. Der Konsul habe erklärt, er werde nach den Instruktionen seiner Botschaft handeln. Der Geschwaderkommandant habe die Instruktionen des Ministers verlangt. Die Erregung gegen Izzet Pascha wird immer heftiger. Man besorgt, daß er im Falle seiner Auslieferung ein Opfer der Volkswut werde. Das Blatt veröffentlicht folgende Depesche des Adrianopeler Komitees für Einheit und Fortschritt: Wir bitten unsere Mitbürger das Gegenwärtige nicht falsch zu deuten. Der Sultan ist unsere einzige Zuflucht. Seine Person steht unter dem Schutze der ganzen Armee und der Nation. Wir beten Tag und Nacht für sein Leben. Unsere Absicht war, einige Verräter zu entfernen. Dies hat unser Padischah mit Seelengröße gewährt. Die Armee wünschte die kaiserlichen Grüße entgegenzunehmen; und dies geschah. Daher gibt es nichts mehr zu fordern. Es lebe der Sultan!

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3. August 1908.

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Schauspieler und Intendanzsekretär am Hof- und Nationaltheater in Mannheim Bruno Hildebrandt das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Vom Hofe.** Das Großherzogspaar ist Samstag abend kurz nach 7 Uhr, von Schloß Hohenburg kommend, wohin es sich von München aus zum Besuch der großh. Familie von Luxemburg begeben hat, wieder in Karlsruhe eingetroffen. Nachdem der Großherzog die Vorträge der Minister usw. entgegengenommen hat, begibt sich das Großherzogspaar heute abend zu längerem Aufenthalt wieder nach Badenweiler. Von hier aus wird der Großherzog verschiedene militärische Inspektionsreisen ins Elsaß unternehmen und später an den Kaisermanövern daselbst teilnehmen. Gegen Mitte Oktober wird das Großherzogspaar zur Erholung Aufenthalt in Baden-Baden nehmen. Ihre Königliche Hoheit Großherzogin Luise begab sich Samstag abend nach Berlin und besuchte dort gestern früh den Gottesdienst. Nachmittags reiste Ihre Königliche Hoheit weiter nach Wilgrad zum Besuch des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin und der Prinzessin Reuß, Schwester der verstorbenen Herzogin Johann Albrecht. Dienstag früh beabsichtigt Großherzogin Luise die Reise fortzusetzen und Mittwoch den 5. morgens in Stockholm einzutreffen. Im Gefolge der hohen Frau befinden sich die Hofdame Freiin von Rotberg, Oberstjhofmeister Graf von Andlaw und Geheimerat von Chelius. — Das Großherzogspaar hat die geplante Reise nach Stockholm verschoben.

* **Aufnahme von Inzipienten.** Nachdem in den letzten Jahren zeitweilig die Liste der Aktuariatsinzipienten geschlossen war, kann nach einem Erlaß des Justizministeriums im laufenden Jahre wieder eine kleine Anzahl — höchstens 10 — aufgenommen werden. Aufnahmegesuche sind in der Zeit vom 1. bis 15. Aug. beim Justizministerium einzureichen. Aussicht auf Aufnahme haben nur solche junge Leute, welche allen von der Gerichtsschreibereiordnung vorgeschriebenen Anforderungen entsprechen.

* **Die „Liederhalle Mannheim"** gab bei ihrem Besuche Münchens am Samstag im Löwenbräukeller ein Konzert gemeinsam mit dem Musikkorps des k. b. 2. Infanterie-Regiments, in Gegenwart eines sehr zahlreichen Publikums das den zauberhaft illuminierten Garten des Etablissements füllte. Die von Musikdirektor Friedrich Gellert vorzüglich dirigierten Männerchöre, von den hundert Sängern klangschön und prägis vorgetragen, fanden den vollen Beifall der Zuhörer, der nach einigen Nummern so stürmisch wurde, daß diese wiederholt werden mußten. Die bekannte Regimentskapelle unter Leitung des Herrn Windisch hat die bekannt trefflichen Leistungen. Unter den von ihr gebrachten Konzertstücken befanden sich zwei Kompositionen von Musikdirektor Gellert, ein Divertissement aus dem phantastischen Weihnachtsmärchen „Die Wunderfeder" und der Oberst Mittmann-Marsch. Nach Beendigung des Konzerts vereinten sich die Mannheimer Sänger mit dem Bad. Hilfsverein in einem Kneiplokal des Kellers zu einem gemütlichen Beisammensein.

* **Der verschwundene Privatmann Alfons Guerillot** ist infolge der Mitwirkung der Presse schnell entdeckt worden. Der Vermißte ist schon vor acht Tagen — also am Tage seines Verschwindens — in Heidelberg aufgegriffen und in die Universitätsirrenklinik verbracht worden.

* **Zirkus Sarrasani.** Einen glänzenden Beweis der abwechslungsreichen Vielseitigkeit seines Programmes bietet Zirkus Sarrasani, dieses hier so beliebt gewordene Wanderunternehmen, durch den für heute Montag angesetzten Novitäten-Abend, der viele neue glänzende Dressuren und hervorragende andere Nummern bringt. Wir nennen vor allem die pittoreske Szene aus Wild-West mit Herrn Direktor Stosch-Sarrasani, dem Sportsmann par excellence, als fabelhaftem Gewehr- und Pistolenschützen, sowie einer tollkühnen Cowboyvoltige, ausgeführt von Signoritta Pia. Ferner wird sich Herr Direktor Sarrasani mit dem Ardennerhengst Pitt als Tonnenpferd präsentieren. Frau Direktor Stosch-Sarrasani mit ihrem Araber „Flock" als Guirlandenpferd und anderen neuen Freiheitsdressuren. „Morgan", ein ungarischer Fuchswallach, wird von Herrn Jansli in allen Gängen der hohen Schule geritten werden. An dem Abend wird Herr Direktor Sarrasani auch den auf dem Gebiete der Hundedressur einzig dastehenden Dressurakt „Riego in der Todesschleife" vorführen. Auf die weiteren Einzelheiten des neuen Programms an dieser Stelle näher einzugehen, verbietet uns der knappe Raum. Wir verfehlen jedoch nicht, einen Besuch dieser Vorstellung dringend zu empfehlen.

* **Schloßbeleuchtung Heidelberg.** Das Großh. Stationsamt des hiesigen Hauptbahnhofs teilt mit: Anläßlich der Schloßbeleuchtung in Heidelberg kommen heute Nacht folgende beide Sonderzüge zur Abfertigung: Heidelberg ab 10 Uhr 3 Min., Mannheim an 10 Uhr 30 Min.; Heidelberg ab 10 Uhr 30 Min., Mannheim an 10 Uhr 58 Minuten.

* **Unfall.** Der 47 Jahre alte Taglöhner Jakob Impertro von Mundenheim, beschäftigt bei der Firma Messerschmitt im Industriehafen, stürzte daselbst gestern Abend vom Gangbord eines Schiffes auf das Vorland und erlitt schwere Verletzungen. Er mußte ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

* **Aus Ludwigshafen.** Ein kühles Bad nahm gestern Nachmittag der 27 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Becker auf den Alkoholrausch, den er sich angetrunken hatte. Er setzte sich nämlich auf eine Kaitreppe im Winterhafen, machte bald ein Nickerchen und stürzte schlafend in den Rhein. In der Nähe weilende Leute reichten ihm eine Stange, mit der er ans Land gebracht werden konnte. Becker soll nach dem Vorfall vollständig ernüchtert gewesen sein.

* **Mutmaßliches Wetter** am 3. und 4. August. Für Dienstag und Mittwoch ist größtenteils trockenes, mäßig warmes und zu vereinzelten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 3. August.

Selbstmord. Aus Lebensüberdruß hat sich am 1. d. Mts. nachmittags ein verheirateter, 50 Jahre alter Taglöhner in seiner Wohnung U 4 durch einen Revolverschuß in die linke Schläfe getötet.

Leichenländung. Am 26. v. Mts. wurde im Altrhein bei der sog. Fröhlichswiese, Gemarkung Brühl, eine unbekannte männliche Leiche geländet, die anscheinend 6 Tage im Wasser gelegen ist. Beschreibung: Etwa 40 Jahre alt, 1,65 Meter groß, kräftig gebaut, schwarze Haare, vollständige und gute Zähne und braune Augen; bekleidet mit blau- und weißgestreifter Jacke, schwarzer, gepickter Weste, dunkelgrauer, schwarz gestreifter Hose, blau- und rotkariertem Hemd, braunen Strümpfen und roten Pantoffeln. Um Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des Geländeten, welcher anscheinend dem Schifferstande angehört hat, wird ersucht.

Ertrunken und noch nicht geländet ist am 1. d. Mts., vormittags 7½ Uhr, der am 11. Oktober 1887 zu Klingelbau, Württemberg, geborene Matrose Heinrich Mattes. Der Ertrunkene war auf Kahn „Fendel 64" bedienstet und wollte während der Bergfahrt in der Nähe der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" hier am Anker etwas in Ordnung bringen, wobei sich letzterer drehte und den darauffstehenden Mattes ins Wasser schleuderte. Beschreibung: 21 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, dunkelblonde Haare, bartlosos, schmales Gesicht, bekleidet mit grauer Arbeitshose und rot und weiß gestreiftem Hemd. Alle übrige Kleidung fehlt. Um Mitteilung über die Ländung obiger Leiche wird ersucht.

Fahrlässige Körperverletzung. Gestern nachmittag schoß ein lediger Taglöhner von Waldhof mit einem Flobertgewehr, in der Annahme, dasselbe sei nicht geladen, einem 16 Jahre alten Taglöhner auf der Straße vor dem Hause Spiegelfabrik Nr. 92 dort das rechte Auge aus.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine verheiratete Frau von Hilsbach, hier wohnhaft, wegen Kuppelei und ein verleumdeter Kistlieferant von hier wegen Wechselfälschung.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein aufmerksamer Beobachter, als Fremder in Heidelberg anwesend, erlaubt sich, als ein „Zugezogener", mehr durch die schöne Naturanlage, als wie durch die Stadt selber angelockt und nur auf einige Tage, also „flüchtig" daselbst anwesend, auch seinerseits einige kritische Bemerkungen zu machen. Zwar haben schon in verschiedenen Zeitungen, nicht nur in Heidelberg selbst, sondern z. B. auch in Mannheim und Karlsruhe, verschiedene Artikel gestanden, sodaß es zwecklos wäre, das darin Gesagte nochmals zu wiederholen. Aber auf Eines speziell möge hier noch besonders aufmerksam gemacht werden, was auch ganz entschieden dem Fremdenverkehr hinderlich im Wege steht, nämlich, daß sich zum großen Teile die Heidelberger Schuljugend viel zu spät, nach 8 Uhr abends noch, auf den Straßen umhertreibt. Dieser sollte elterlicherseits nicht gestattet sein!

Einer für Alle.

* * *

Ketzerische Gedanken über die Turnspiele.

Es ist zwar eine undankbare Aufgabe, gegen eine Institution anzukämpfen, für welche sich maßgebende Fachleute besonders interessieren und deren bedenkliche Seiten gerade wegen dieses Interesses nicht genügend beachtet werden. Aber selbst auf die Gefahr hin, Widerspruch hervorzurufen, möchte ich mit meinen Gedanken nicht zurückhalten, weil ich sicher bin, viele Eltern und Lehrern aus dem Herzen zu sprechen. Daß man der körperlichen Ausbildung heutzutage mehr Sorgfalt als früher zuwendet, hat es seine Berechtigung; ob aber die jetzt beliebten Turnspiele den damit beabsichtigten Zweck erfüllen, erscheint sehr zweifelhaft. Es ist vom psychologischen Standpunkte überaus fraglich, ob derartige kommandierte Erholungsstunden überhaupt einen Wert haben. Bei der Erholung spielt die Freiheit eine große Rolle. Wenn aber die Stunden zur bestimmten Zeit von der Schule anbefohlen sind, so hat der Schüler doch immer das Gefühl: Ich muß in die Schule. Dazu kommt, daß die für die Turnspiele angesetzten Stunden bei schlechtem Wetter häufig zu Schulübungen benutzt werden. Ein Hauptvorwurf, der heute der Schule gemacht wird, ist, daß sie zu sehr schablonisiere, und daß sie der Entfaltung der Individualität zu wenig Raum lasse. Dieses Uebel wird durch die Turnspiele noch vermehrt. Die angeblich „freien Nachmittage" werden immer mehr eingeschränkt, und die Möglichkeit einer individuellen Ausbildung und einer Pflege besonderer Neigungen und Fähigkeiten wird nahezu zur Unmöglichkeit gemacht.

Wollte man aber auch von diesen Bedenken absehen und die Turnspiele für den Winter und die milde Jahreszeit zulassen, so werden sie geradezu zu einer Ungeheuerlichkeit bei der tropischen Hitze, wie sie in diesem Sommer zeitweilig herrschte. Man begreift nicht, daß hierbei die hygienischen Gesichtspunkte so vollkommen außer acht gelassen werden. Bei 28 Grad Reaumur im Schatten werden die Kinder auf zum Teil sonnigen Rasenplätze geführt, um sich dort in der Sonnenglut zwei Stunden lang zu „erholen". Nach dieser Erholung kommen sie dann erschöpft und totmüde nach Hause. Jeder ist glücklich, bei einer solchen Temperatur die verhältnismäßig kühlen Räume des Hauses nicht verlassen zu müssen, und Kinder von zum Teil zarter Konstitution zwingt man, in den heißen Nachmittagsstunden einen solchen Sport zu pflegen, weil es manchen Schulleitern so gefällt. Wo bleibt da der Schularzt? Man schiebt zwar an den schlimmsten Tagen die Spiele etwas hinaus, damit sie nicht gerade auf die heißesten Stunden fallen. Aber abgesehen davon, daß damit gesundheitlich sehr wenig genützt ist, wird durch diese Verlegung noch ein anderer Mißstand erzeugt. Wenn Schüler etwa noch Privatstunden in Musik und dergleichen haben, so werden durch diese „beweglichen" Schulstunden alle privaten Dispositionen einfach über den Haufen geworfen. Die Privatlehrer, die doch auch einige Rücksicht verdienen, sind gar nicht mehr in der Lage, feste Bestimmungen zu treffen.

Noch größer als für die Kinder ist die Qual dieser sommerlicher Turnspiele für die Lehrer. Bekanntlich leiden Erwachsene noch mehr unter der Hitze als Kinder und bei den Lehrern kommt dann noch das Gefühl der Verantwortung, da sie ja für etwaige Unfälle zur Rechenschaft gezogen werden. Man höre doch einmal, wie sich die Lehrer im intimen Kreise über diesen Sport äußern. Eine Umfrage bei ihnen (ohne Namensunterschrift natürlich!) würde ein Resultat ergeben, das den Wert dieser Spiele in einem sehr zweifelhaften Lichte erscheinen lassen würde.

Man sollte bei solchen Dingen weniger doktrinären Erwägungen, als dem gesunden Menschenverstande folgen, der doch schließlich auch in Fragen der Pädagogik und der Schulhygiene nicht ganz zu entbehren ist.

Einer für Viele.

Aus dem Großherzogtum.

* Badenburg, 1. Aug. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde der in der Badeanstalt angebrachte Kartenverkauf-Automat erbrochen und seines Inhaltes (es sollen ungefähr 25 Mark gewesen sein) beraubt.

Feuerstein-Weinheim, ausgearbeiteten Pläne und Kostenvoranschläge wurden durch eine Sachverständigenkommission geprüft. Der Neubau verursacht laut Kostenvoranschlag einer Aufwand von M. 130 000, welcher Betrag durch ein Anlehen gedeckt werden soll, das mit 4½ Prozent Zins und einer Kapitalquote von 1 Prozent (zusammen jährlich 7150 M.) beginnend mit dem Jahre 1910 wieder getilgt werden muß. — Auf der Tagesordnung ist ferner noch verzeichnet die Verkündung des Rechnungsergebnisses der städt. Sparkasse pro 1907 und die Verbescheidung der Gemeinderechnung pro 1906 nebst zugehörigen Nebenrechnungen.

* Sölierstadt (A. Abelsheim), 1. Aug. Am 27. d. Mts. stürzte der hiesige 75 Jahre alte Landwirt Josef Leiz in seiner Scheuer von einer sog. Futterschneidepritsche so unglücklich ab, daß er das Genick brach.

* Wimpfen i. T., 1. Aug. Am 27. v. Mts. wurde Gemeinderat und Fasselhalter Wilhelm Angelberger im Stalle von einem Fassel, derart an die Wand gedrückt, daß er lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

oc. Ihringen, 31. Juli. Die Gemeinde hat aus der diesjährigen Kirschenernte rund 60 000 Mark gelöst. Der Durchschnittspreis pro Zentner war 12—13 Mark.

* Karlsruhe, 1. Aug. Schwer verletzt aufgefunden wurde heute morgen hinter der Dragonerkaserne auf dem Bahndamm der Moxauhahn ein etwa 60jährige, dem Arbeiterstande angehörige Frau. Sie wollte sich wahrscheinlich von dem Zuge überfahren lassen, wurde aber auf die Seite geschleudert und schwer verletzt.

* Villingen, 1. Aug. Freitag nacht stürzte der ledige Taglöhner Franz Dollschack aus dem zweiten Stock der Brauerei und verletzte sich so schwer, daß er kurze Zeit darauf verschied.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speyer, 1. Aug. Die auf dem früheren Kaufhaus und der Gewerbeschule befindliche Statue, die Fortuna darstellend, die später im Domgarten aufgestellt wurde, ist heute Mittag bei dem herrschenden Sturm durch einen abstürzenden Baumast zertrümmert worden. Die Figur war eine Altertümlichkeit der hiesigen Stadt.

Gerichtszeitung.

oc. Karlsruhe, 31. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Schuhmacher Friedrich Hofheing aus Karlsruhe, wohnhaft in Ufergheim, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

oc. Freiburg, 31. Juli. Die Ferienstrafkammer verurteilte den Kaufmann und Agenten Wilhelm Förster aus Müllheim, der zuletzt hier wohnte, nach längerer Verhandlung gestern abend wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft sind als verbüßt angerechnet worden.

Von Tag zu Tag.

— Verunglückte Touristen. Bern, 2. Aug. Die drei am Freitag am Gabelhorn verunglückten Touristen sind der Pfarrer Hurnen aus Meiringen in der Schweiz, der Pfarrer Wolff aus Mülhausen i. E. und der Student Häßlen aus Rädenswiel in der Schweiz.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Heidelberg, 3. Aug. Im Ballsaal der Stadthalle fand gestern abend die feierliche Eröffnung der Hochschulkurse statt, wobei nach den Begrüßungsworten des Oberlehrers Herrigel und des Protektors Bürgermeister Wielandt seitens der Universität Professor Salomon sprach. Namens der Kursteilnehmer antwortete Frl. A. Weber mit herzlichen Dankesworten. (Ausführlicher Bericht folgt.)

* Paris, 3. Aug. Aus Saigon wird gemeldet, daß Major Müller beauftragt ist, nach dem Verbleib der gegen die chinesischen Revolutionäre entsandten Abteilung des Kapitäns Fleury zu forschen, die nach einer Botenmeldung in einen Hinterhalt geraten ist, wobei Fleury und der Leutnant de Lothe angeblich getötet worden sind.

* Paris, 3. Aug. Im Gefängnis in Nimes kam es neuem Aufruhr der Häftlinge, welche das ganze Material der Arbeitssäle zerstörten. Der Aufruhr konnte bisher noch nicht unterdrückt werden. Die Gefängnisverwaltung hat zum Schutze des arg bedrohten Personals 300 Mann Soldaten erhalten.

* Petersburg, 2. Aug. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Täbris über Dschulfa gemeldet, daß die Revolutionäre die eben erst ausgebesserten Telegraphenlinien nach Rußland und nach Teheran durchschnitten. Gestern und heute fielen vereinzelte Schüsse.

* Budapest, 1. Aug. In der Nähe der Hauptstadt bei Waitzen, wo gegenwärtig Erdarbeiten für eine Vinizalbahn vorgenommen werden, wurde heute früh ein Raubmordversuch verübt. Die Arbeiten besorgt die Mannheimer Firma Grün u. Bilfinger. August Grün begab sich heute früh mit seinem Angestellten Anton Moser zur Auszahlung der Arbeiter. Beide wurden während der Wagenfahrt von sechs Männern überfallen und durch Revolverschüsse und Knüttelschläge lebensgefährlich verletzt. Die Summe von 40 000 Kronen wurde ihnen geraubt. Von den Tätern hat man bisher noch keine Spur.

Zu dieser im dritten Morgenblatt der gestrigen Sonntagsnummer der „Frkf. Ztg." stehenden Nachricht geht uns von der hiesigen Firma Grün u. Bilfinger folgende beruhigende Nachricht zu: Die Verletzungen der Herren Grün und Moser sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich wie dort gemeldet. Herr Tiefbauunternehmer August Grün erlitt nur eine leichtere Kopfhautverletzung, die in einigen Tagen geheilt sein dürfte. Auch Herr Baubuchhalter Anton Moser hat außer einer Kopfwunde und einem Armbruch keine gefährliche Verletzung erlitten.

* Saigon, 2. Aug. Die vom Kapitän Fleury geführte Truppe soll in einen Hinterhalt gefallen sein. Hierbei sollen Fleury und der Leutnant de Lethe den Tod gefunden haben.

Zeppelin zur Ausfahrt bereit.

* Friedrichshafen, 3. Aug. (Privattelegramm des Mannheimer General-Anzeigers.) Die Reparaturarbeiten am Luftschiff sind vollendet und der Ballon zur Ausfahrt bereit. Wie man hört, soll der Aufstieg am Mittwoch oder Donnerstag vormittag erfolgen. Einen genauen Zeitpunkt jedoch anzugeben, ist unmöglich, da Graf Zeppelin wie seine Ingenieure diesen streng geheim halten. Friedrichshafen ist von Fremden überfüllt, die alle des Ballonaufstiegs harren.

Ein furchtbarer Waldbrand.

* Newyork, 2. Aug. In Britisch-Columbien ist die Stadt Fernie durch einen Waldbrand bis auf 17 Häuser zerstört worden. 8000 Menschen sind wohnungslos, 100 sind verletzt. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars berechnet. Der Waldbrand, der sich nach allen Richtungen ausdehnt, bedroht noch andere Städte.

Die Arbeiterunruhen in Frankreich.

* Lens, 2. Aug. Das von dem anarchistischen Parteigänger Broutchoux geleitete Minenarbeitersyndikat in Pas de Calais veröffentlicht eine in heftigen Ausdrücken gehaltene Kundgebung, in welcher die Minenarbeiter aufgefordert werden, nicht zu dulden, daß der allgemeine Arbeiterverband, die einzige Waffe, welche die Arbeiterklasse zur Verteidigung ihres Wohlergehens und ihrer Freiheiten besitze, aufgelöst werde.

* Paris, 3. Aug. Die Mehrzahl der Morgenblätter ist erschienen. Die dem Verbande angehörigen Typographen enthielten sich zwar der Nachtarbeit, ließen jedoch die arbeitswilligen Hilfskräfte ungestört. Die Bäcker-, Fleischer-, Milch- und Gemüseläden sind offen wie sonst. Auch der Fahrverkehr erleidet keine Störung. Die Bauarbeitergruppe streikt. Die Truppen der Garnison haben Bereitschaftsbefehl erhalten. Seit heute Morgen durchziehen Patrouillen die Stadt.

* Paris, 3. Aug. Gemäß der vom Syndikat der Zeitungsdrucker ausgegebenen Parole wurde gestern Nacht in mehreren Druckereien nicht gearbeitet. Infolge dessen werden folgende Zeitungen heute nicht erscheinen: Matin, Autorité, Gil Blas, Siècle, Aurore, Republique Francaise, Petit Republique, Humanité, Libre parole, Rappel, L'Action. Die Lage ist ruhig.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 3. Aug. Meldungen aus Teheran nach Petersburg besagen, daß die europäischen Gesandtschaften infolge der bedrohlichen Lage ihre Tore geschlossen haben und keinem Inländer mehr Zuflucht gewähren.

□ Berlin, 3. Aug. Der Kaiser trifft am Montag, den 10. d. Mts., früh 10 Uhr 40 Min. in Friedrichshof ein, König Eduard am Dienstag, den 11., morgens 9 Uhr. Letzterer reist noch nach 11 Uhr nach Ischl weiter, während Kaiser Wilhelm um 12 Uhr nachts nach dem Lager in der Senne abfährt.

□ Berlin, 3. Aug. Aus Rom wird von einem Zwischenfall beim gestrigen Abendkonzert auf der Piazza Colonna berichtet. Als der Musikdirigent die V. Symphonie von Beethoven spielen ließ, begann ein Teil des Publikums zu pfeifen und rief: „Fort mit der deutschen Musik", während das übrige Publikum Beifall spendete und gegen die Ruhestörer protestierte. Es kam zu einem Streit zwischen beiden Parteien, wobei ein heißblütiger Musiker einem Schreihals sein Instrument auf den Kopf schlug. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

□ Berlin, 3. Aug. Im 100 Klm.-Rennen auf dem Sportplatz Steglitz siegte gestern der deutsche Meister Ryser, während das Fliegerrennen von Ellgaard gewonnen wurde.

Von unserm Londoner Bureau.

London, 3. Aug. Aus Portugal wird gemeldet, daß in dem Städtchen Porod ein Kampf zwischen englischen und portugiesischen Fischern stattgefunden hat. Die Ursache war folgende: Vor einiger Zeit hatten englische Schiffer die Netze ihrer portugiesischen Kameraden beschädigt und als sie am Samstag ans Land stiegen, um Lebensmittel zu kaufen, wurden sie von portugiesischen Fischern in Uebermacht angegriffen. Es kam zu einem derartigen Kampfe zwischen beiden Parteien, daß, wenn nicht der Kommandeur eines zufällig im Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffes Mannschaften gesandt hätte, welche die Kämpfenden mit blanker Waffe trennten, wohl die englischen Schiffer sämtlich totgeschlagen worden wären.

London, 3. Aug. Ueber die Lage in Persien verlauten wieder beunruhigende Nachrichten. In Täbris hat die Revolution völlig die Oberhand, daß Arsenal ist genommen und geplündert. Auch die Regierungsgewalt ist in ihren Händen und die 14 000 Mann Truppen, welche der Schah hingesandt hat, können nicht vor 4 Wochen in Täbris eintreffen, da ihre Verpflegung Schwierigkeiten macht. Besonders bemerkt wird, daß in die fremdländischen Gesandtschaften wieder Perser flüchten, um ihr Leben zu retten. In der türkischen Gesandtschaft sind nicht weniger als 200 solcher Flüchtlinge. Man befürchtet daraus Verwicklungen.

London, 3. Aug. Ueber die neue Entwicklung der Beresfordaffäre verlautet in gut unterrichteten Marinekreisen folgendes: Sofort nach Beendigung der Manöver begab sich Lord Charles Beresford nach London, um die Erlaubnis zu erbitten, gegen die Times und andere Zeitungen wegen ihrer Angriffe auf ihn eine Beleidigungsklage erheben zu dürfen. In solchen Schritten bedarf es in England für die Offiziere einer Erlaubnis seitens der Admiralität oder des Kriegsministeriums. Da die Admiralität aber in diesem Falle weitere der Disziplin nicht zuträgliche Enthüllungen befürchtete, schlug sie ihm seine Bitte ab. Darauf reichte Lord Beresford sein Abschiedsgesuch ein. Bis jetzt ist noch keine Antwort darauf ergangen. Z. Z. sind einflußreiche Personen bemüht, den Lord von seiner Absicht abzubringen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: J. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. V.: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: J. V.: Julius Weber.

Braut - Hochzeits - Damast - Eolienne - **Seide** u. „Henneberg-Seide" v. Mk. 1.10 an porto- u. zollfrei. Muster umgehend
Henneberg, alt Seidenfabrikt., Zürich.

Kaufmann's

bekannt billige

Kinderkleider-Tage

Beginn: Montag, den 3. August cr.

Serie I **3.75** Serie III **9.75**

Serie II **5.75** Serie IV **12.75**

Selten günstige Gelegenheit!

80796

B. Kaufmann & Co.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Juli. **Verkündete:**

22. Maschinenformer August Zorn und Thekla Krempel.
22. Bierführer Wilh. Weipert und Katharina Ritter.
23. Schlosser Wilh. Hoffmann und Matilde Pinggera.
23. Schreiner Karl Müller und Katharina Dörsam.
23. Schriftsetzer Jakob Kann und Friederike Jahn.
23. Kaufm. Jakob Mayer und Friederike Kolb.
23. Maschinist Gustav Müller und Marie Albrecht.
23. Berufsfeuerwehrmann Albert Baier und Berta Baier geb. Thomaier.
24. Former Gg. Dressel und Anna Trautwein
24. Magazinarbeiter Friedrich Heck und Elise Albert.
24. Kesselschmied Adolf Breiter und Frieda Schmidt.
24. Heizer Georg Halter und Maria Rickert.
24. Schriftsetzer Adolf Kaufmann und Anna Haid.
24. Bezirksfeldwebel Joh. Meyer und Eva Mohr.
24. Taglöhner Karl Gschwind und Maria Piwko.
24. Rangierer Andreas Bühler und Maria Erdmann.
24. Tüncher Friedrich Günther und Eva Dick.
20. Schreiner Eduard Ruppert und Berta Luft.
25. Fuhrmann Karl Trunk und Minna Gatter.
25. Bankbeamte Hrch. Derschum und Anna Albrecht.
27. Bankbeamte Hrch. Schäfer und Anna Quirin
27. Postbote Joh. Kraus und Anna Lell.
27. Fuhrm. Josef Weindel und Marie Braun geb. Fellhauer.
28. Schlosser Emil Götz und Anna Veith.
28. Kfm. Herm. Eckstein und Selma Hoelheimer.
28. Kfm. Joh. Etzel und Elise Kärner.
28. Maurer Gg. Noll und Friederike Stabler geb. Zeißert.
28. Holzarbeiter Gg. Breisch und Angusta Raupp.
28. Gerichtsassessor Clemens Günther und Antonie Fendel.

Juli. **Getraute:**

23. Schausteller Jakob Bürklin und Kath. Sorg.
23. Fleischwarenhändler Clemens Hugo und Marie Schlayer.
25. Tagl. Joh. Ballreich und Minna Blumentritt.
25. Eisenbahnarb. Frdrch. Ballweg und Elisabetha Gramlich.
25. Hilfsschaffner Sebastian Bös und Anna Baumann.
25. Glaser Albrecht Büttner und Christine Blösch.
25. Hafenarbeiter Heinrich Betz und Maria Morstadt.
25. Fabrikarb. Josef Fauth und Lina Wollmersheiser.
25. Bahnarbeiter Alois Gramlich und Maria Kohler.
25. Kesselschmied Joh. Hammann und Anna Balbach.
25. Schlosser Georg Kirsch und Luise Frank.
25. Packer Hrch. Lüdgen und Karol. Bolander.
25. Rohrpresser Lud. Mackenroth und Sofie Braun.
25. Kfm. Franz Nathó und Auguste Reinhard.
25. Schiffer Herm. Stapf und Barbara Täubert.
25. Maschinenschlosser Christ. Walther und Eva Wißner.
25. Hufschmied Herm. Wöber und Kath. Groll.
25. Schlosser Karl Kurz und Anna Hensler.
25. Winzer Valentin Schneider und Marg. Rößler.
25. Zuschneider Gg. Pohlmann und Magd. Haven.
28. Hotelbesitzer Gustav Kramer und Elisabet Werner.
28. Tagl. Michael Burkhardt und Marie Zimmermann.
28. Kfm. Karl Futterer und Luise Paul.
28. Gärtner Gg. Göbel und Anna Weiher.
28. Schlosser Otto Hotter und Marie Schmidt.
28. Eisenbahnassistent Mart. Rothenhöfer und Joh. Schmitt.
28. Tagl. Aug. Wellenreuther und Paul. Endreß.

Juli. **Geborene:**

19. Asphalteur Karl Lenz e. T. Frieda.
12. Bankdirektor Herm. Jakob Reiß e. T. Marga Elsbeth und e. T. Elli Luise.
19. Packer August Friedrich e. S. Karl Georg.
21. Maschinist Karl Jos. Hagel e. T. Berta Elise.

Mai.

4. Musiker Herm. Schüler e. S. Eduard.

Juni.

19. Küfer Herm. Bauersfeld e. S. Fritz Gustav.
19. Wagenaufschr. August Decker e. S. Gustav Karl.
20. Tagl. Peter Finzer e. T. Maria Elisabeta.
19. F.-A. Jak. Tröster e. S. Karl August.
15. Hauptlehrer Aug. Hauck e. T. Johanna Karoline.
21. Former Wilhelm Beck e. S. Willi Otto.
19. Schuhmacher Jos. Schad e. S. Walter Johann Sebastian.
19. Kesselschmied Friedrich Schmoll e. T. Maria Elisabet.
21. Former Max Frank e. T. Marie Berta.
16. Briefträger Hrch. Ganninger e. S. Franz Heinrich.
18. Mechaniker Wilhelm Koblenz e. S. Willi.
17. Schreiner Johann Berle e. T. Frieda.
19. Reisende Hrch. Meißner e. S. Heinrich Walter Wilhelm.
19. Schneider Peter Helfrich e. S. Theodor.
19. Steinmetz Karl Hermann e. S. Robert Wilhelm.
18. Schlosser Philipp Engel e. T. Rosa.
19. Porzellanschmelzer Karl Reitmeier e. S. Bruno.
20. Spengler Gg. Walter e. T. Rosa.
20. Eisendreher Emil Winkler e. T. Mina.
21. Kohlenträger Frz. Weik e. T. Maria.
17. Maschinist Gg. Scheuch e. S. Richard Franz.
16. Eisendreher August Maibauer e. T. Katharina Gertrud.
16. Güterbegleit. Friedrich Geibel e. T. Anna Katharina.
21. Mechaniker Karl Louis Frdrch. Ulrich e. S. Walter Karl.
17. Schneider Gg. Bickon e. T. Anna Maria Magdalena.
18. Oberkellner Karl Woehsel e. S. Karl.
23. Fräser Nikolaus Franz e. S. Wilhelm Friedrich Eitel.
18. Tagl. Jakob Weber e. T. Anna Alfreda.
17. Schreiner Max Fischer e. S. Konstantin Richard.
23. Schmied Petrus Paulus Leicht e. S. August.
23. Straßenkehr. Leopold Gruber e. S. Ernst Friedrich.
22. Kfm. Karl Marschall e. T. Sofie.
22. Werkmstr. Wilh. Kelterbaum e. T. Anna.
23. Sattler Wilh. Schmidt e. S. Robert.
22. F.-A. Frz. Ackermann e. S. Friedrich Karl.
17. Schreiner Karl Friedrich Wilh. Zuck e. S. Gustav Oskar.
21. Techniker Wilhelm Ray e. S. Friedrich Wilhelm.
21. Gärtner Hugo Helmke e. T. Helene Frieda.
21. Kernmacher Josef Pfeff e. T. Barbara Wilhelmine.
18. Pflästerer Lud. Riesterer e. S. Kurt.
23. Schlosser Leopold Specht e. T. Katharina Wilhelmina.
18. Spengler Karl Himmelhan e. S. Alfred Hermann.
21. Weichenwärter Josef Speth e. T. Elsa Gertrud.
21. Gußputzer Adam Schäfer e. S. Artur.
21. Maurer Peter Fertig e. S. Adolf.
22. Lackierer Theodor Zimmermann e. T. Erna Irmgard.
23. Schaffner Adam Seifert e. S. Ferdinand Friedrich.
19. Säger Christian Wäßner e. T. Berta Johanna Margarete.
22. Maschinenarb. Gg. Scheufler e. T. Elsa.
18. Lokomotivheizer Karl Klingmann e. T. Elisabet Luise.
22. Tüncher Herm. Fauler e. T. Maria Franziska.
22. Bohrer Gottlieb Dreher e. T. Frieda.
23. F.-A. Friedrich Abelein e. S. Frdrch. Christ. Wilh. Hrch.
22. Fuhrm. Ludwig Wagner e. T. Lydia Emma.
23. Tagl. Clemens Schweizer e. S. Alfred.
23. Kaminfeger Joh. Lummel e. S. Wilhelm.
22. Tüncher Syriak Graf e. S. Ernst.
23. Briefträger Jos. Anton Weimer e. S. Josef Burkard.
23. Tagl. Jos. Ullrich e. S. Johann.
21. Kfm. Joh. Täller e. T. Katharina Maria.
23. Schlosser Karl Friedrich Coß e. S. Ernst Hugo.

Juli. **Gestorbene:**

23. Maria Magdal. geb. Eberle, Ehefr. d. Tapez. Lud. Adolf Stein, 52 J. 8 M.
22. Anna, T. d. Werkmstrs. Wilh. Kelterbaum, 2 Std.
11. Karol. Kath. geb. Hertel, Ww. d. F.-A. Hrch. Dantler, 74 J. 9 M.
11. d. verw. Tagl. Georg Senftleber, 55 J. 2 M.
23. Marta Therese, T. d. Weinhdl. Ernst Eugen Leitz, 10 J.
23. Christine geb. Zimmermann, Ehefr. d. Zugmeisters Math. Berlinghof, 50 J. 10 M.
24. Anna geb. Ehrenschwender, Ehefr. d. Hilfsarb. Josef Diermeier, 36 J. 2 M.
24. Eduard Hrch., S. d. Glasermstr. Hrch. Keßler, 12 T.
24. Karl Rudolf, S. d. Garderobe Insp. Leop. Theod. Schneider, 1 J.
24. Wilhelm, S. d. Schneid. Wilh. Treber, 4 M.
24. d. verh. Hofmusik. a. D. Peter Stieffel, 65 J. 5 M.
22. d. verh. Schieferdecker Frz. Bieger, 59 J.
21. Pauline geb. Mayer, Ehefr. d. Bureauassist. Magnus Lüthy, 44 J. 11 M.
24. Fritz Gottlieb, S. d. Bohrer Georg Ströbel, 8 M.
24. Wilhelm, S. d. Monteurs Wilh. Hrch. Bromser, 5 J.
5. d. led. Hafenarb. Joh. Frdr. Kochendörfer, 25 J. 9 M.
24. Ferdinand, S. d. Gärtn. Philipp Balth. Mittel, 1 M.
22. Frdrch., S. d. Wagners Wilh. Konrath, 9 J. 3 M.
4. d. verh. Landwirt Frdrch. Herbel 6. 50 J. 4 M.
26. d. verw. Pfründner Mathias Bettenheimer, 70 J. 10 M.
27. Karl, S. d. Eisendreh. Karl Langendörfer, 4 M.
25. Marie Jakobine Berta, T. d. Artist. Josef Stein, 13 J.
26. Kurt Erich, S. d. Tapez. Gotthilf Eduard Müller, 1 J.
26. Gg. Wilh., S. d. Reserveheiz. Gg. Wendel Künzig, 12 St.
26. Emma Marg., T. d. Grundarb. Eduard Gustav Lud. Horst, 28 J.
25. Alfons, S. d. Nagelschmieds Nikol. Schmitt, 3 M.
27. Karl, S. d. Kaufm. Karl Berg, 11 M.
26. d. verw. Privatmann Lazarus Grünbaum, 72 J.
27. Karol. geb. Dreicher, Ehefr. d. Kfm. Emil Arthur Grunewald, 24 J. 6 M.
26. Maria geb. Schneider, Ehefr. d. Maschinenmstr. Franz Mich. Reyhoch, 38 J. 7 M.
25. Maria Elis., T. d. Wirts Gottlieb Christ. Wilh. Lamsbacher, 1 J.
25. d. verh. Wirt Joh. Frdrch. Müller, 47 J. 5 M.
26. d. verh. Tagl. Karl Mathäus Bürk, 61 J. 7 M.
26. Pauline geb. Walter, Ww. d. Buchdruckereibes. Karl Schatt, 78 J. 7 M.
13. Joh. Frdr., S. d. Wirts Joh. Karl Kümmerer, 2 M.
28. Elsa, T. d. Malers Nikol. Boßner, 2 J. 2 M.
28. d. verw. Pfründner Hrch. Gerdt, 79 J. 11 M.
26. d. verh. Kaminfegermstr. Alois Ad. Schlagster, 47 J. 7 M.
27. Otto Wilh. Karl, S. d. Kfm. Erdmann Otto Böhme, 2 M.
28. Luise geb. Schneider, Ww. d. Tagl. Martin Six, 52 J. 11 M.
28. d. led. Dienstmagd Elise Böhr, 22 J.
28. Frieder. Karol. geb. Jakob, Ehefr. d. Schloss. Aug. Frih, 34 J. 6 M.
28. Pauline, T. d. Tapeziers Bruno Karl Matthes, 3 M.
27. Anna geb. Luftmann, Ehefr. d. Artist. Karl Steiner, 45 J.

Sport.

A.S.C. Der amerikanische Thomas-Wagen ist auf der Wettfahrt Neu-York-Paris am Donnerstag Abend um 9 Uhr in Paris eingetroffen. Der amerikanische Wagen ist also über drei volle Tage nach dem deutschen Protos-Wagen am Ziel in Paris eingetroffen. Trotzdem wird, wie wir bereits vor einigen Tagen unter Angabe der Gründe zu melden in der Lage waren, dem amerikanischen Thomas-Wagen der erste Preis zuerteilt werden. An der Tatsache, daß die deutschen Automobilisten als Sieger aus der Wettfahrt hervorgegangen sind, ändert die Reihenfolge in der Preisverteilung nichts.

A.S.C. Beim Offizier-Lawn-Tennis-Turnier in Homburg v. d. H. gewann Hauptmann von Müller vom 1. Garderegiment z. F. den Kaiserpreis. Er schlug in der Schlußrunde Leutnant Seebohm vom 167. Infanterie-Regiment mit 6:3, 6:1, 6:0. Letzterer gewann damit den zweiten Preis, während sich Oberleutnant z. See Zeh und Leutnant von Haugk v. d. Sächs. Grenadieren in den dritten Preis teilten.

A.S.C. Bei der Kaiserpreisfahrt der deutschen und österreichischen Freiwilligen Automobil-Korps erhielt den Preis des deutschen Kaisers das Mitglied des Österreichischen Freiwilligen-Automobil-Korps Paul Sorger von Balvanyos, der einen französischen de Dion-Wagen führte. Den Preis des Kaisers von Österreich gewann der Münchener Automobilist August Hampl-mayer, der einen deutschen Argus-Wagen fuhrte. Graf Boos-Waldeck auf einem österreichischen Daimler-Wagen erhielt den Preis des Prinzen Heinrich zugesprochen, während der Preis des Erzherzogs Franz Ferdinand, Direktor Wilhelm Sierke, einem deutschen Adler-Wagen zufiel.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 4. August 1908, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
1 Klavier, 6 ovale Weinfässer, 2 Mille Zigarren, 1 Partie Sekt, Rot- und Weißwein und Steinhäger, sowie Möbel verschiedener Art und Sonstiges. 63340
Mannheim, 3. August 1908.
Siefert, Gerichtsvollzieher.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, 4. August 1908, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Auftrage gemäß § 421 H.-G.-B. auf Rechnung Dritter gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 63329
Eine größere Partie Reisekoffer, Holzkoffer, Schließkörbe, getragene Kleider, Wäsche und Möbel aller Art.
Mannheim, 3. August 1908.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 4. August 1908, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier in Vertretung des Gerichtsvollziehers Schember im Vollstreckungswege gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 63347
Verschiedene Wagen, 1 Omnibus, 1 Nähmaschine, 3 Oelgemälde, 1 Sofa.
Mannheim, 2. August 1908.
Römus, Gerichtsvollzieher, Rheindammstr. 51.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 4. August 1908, nachm. 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Federrollwagen und 1 zusammenlegbare Leiter.
Siefert, 63339
Gerichtsvollzieher in Mannheim.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 4. August 1908, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 63331
1 Fahrrad, 1 Amboß, eine Dezimalwage, 1 Bohrmaschine, 18 Bde. Meyer's Konversat.-Lexikon und Möbel versch. Art.
Mannheim, 3. August 1908.
Krug, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 4. Aug. 1908, vormittags 10 Uhr,
werde ich in Mannheim mit Zusammenkunft am Weinheimer Bahnhof gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Zwei Aufzugmaschinen mit Drahtseil u. 30 Gerüstständer.
Mannheim, 2. August 1908.
Marotzke, Gerichtsvollzieher. 63341

Achtung!

Wir führen als Spezialität mit täglichem Eingang unter Eilgutbeförderung **frischgelegte Trinkeier** von Hühnern mit freiem Lauf auf Wiesen und Feld. Jede Bestellung auf Wunsch direkt ins Haus. 80187

Geschwister Reinacher
Kolonialwaren u. Landesprod.
L 4, 7 Mannheim L 4, 7.

Reparaturwerkstätte

Edelmann D 4, 2
86678

Uebermorgen Ziehung!
IX. Pfälz. Lotterie
z. Gew. z. Hebg. d. Pferdezucht etc.
Lose à 1 Mark
nur **25 000**
800 Gew. i. W. v. M. **12000**
Gew. der Haupt. **7000**
Sonstige Gewinne M. **5000**
Bar Geld
z. Genugtue d. Verlosungsbestimmungen.
Ziehung 6. August 1908.
General-Agentur
Peter Sixius
in **Ludwigshafen a. Rh.**
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste noch auswärts 25 Pf. extra) empfehlen in
Mannheim: M. Herzberger, B 3, 17, Adrian Schmitt, R 4, 10 u. Q 3, 1, C. Struve, K 1, Jean Gramm, Volksbl., M. Hahn & Co., Tagebl., Fr. Metzger, L 8, 1, W. Malsch Nachf., M. Hügel, Q 1, 9, Neue Bad. Landesztg., Elise Wohlm, D 2, 6. 80832

W. Landes Söhne

Möbelfabrik
Telephon 1163 — Q 5, 4

Möbel- u. Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen
gediegen gearbeitet — Sehr preiswert
Unerreichte Auswahl — Besichtigung erbeten
Kataloge zu Diensten — 10jähr. Garantie für Solidheit
79441

Total-Ausverkauf

nur noch kurze Zeit

Schwarze u. Farbige Kleiderstoffe Seidenstoffe Samte etc.	Unterröcke, Schürzen Chales und Tücher Taschentücher etc.	Leinen- u. Baumwollwaren Tischtücher und Servietten etc.	Hemden, Hosen, Resedecken, Woll. Bettepiche etc.

N 2, 6. Carl Emil Herz am Paradeplatz. 80571

Darmstädter Pädagogium. Staatl. konzessionierte Privatschule mit Gymnasial- und Realabteilungen. **Sexta bis Oberprima.** Besondere Vorbereitung zum **Einjährigen-, Primaner-, Fähnrichs-** und **Abiturienten-Examen.** Stets gute Erfolge. **M. Elias, Rechstrasse 58.** 4118

Unwiderruflich letzte Vorstellung: Montag, 10. August cr.

CIRCUS

Sarrasani 80793
Mannheim — Auf d. Messplatz — Teleph. 6432

Montag, den 3. August, abends 8 Uhr
Brillanter Novitäten-Abend
mit glänzenden Debuts und neuen Attraktionen
darunter:
Eine Szene aus Wild-West
Phänomen. Kunstschiessen. — Unerreichte Freiheitsdressuren. — Tollkühne Cowboy-Voltigen.
Riego in der Todesschleife
Die grandioseste Leistung auf dem Gebiete der Hundedressur.

„Pitt", Ardennerhengst als Tonnenpferd dressiert und vorgeführt von Herrn Direktor Stosch-Sarrasani. „Morgan" in allen Gängen der Hohen Schule geritten von Herrn Jansly.

„Fleck", Vollblutaraber als Guirlandenpferd dressiert und vorgeführt von Frau Direktor Stosch-Sarrasani. „August" **Maximi** mit seiner urdrolligen Schulparodie.

Dienstag, 4. August cr., abends 8 Uhr
= Brillanter Bravour-Abend =
m. höchst sensationell. u. abwechslungsreichem Programm.

Preise der Plätze: Loge (num.) M. 2.50, Sperrsitz (num.) M. 1.50, I. Platz (nicht num.) M. 1.20, II. Platz M. —.80, III. Platz (letzter Sitzpl.) M. —.60, Galerie (Stehpl.) M. —.40

Vorverkauf von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Fernruf 6432) für sämtliche Vorstellungen und nur für Abendvorstellungen bei August Kremer, Lit. D 1, 5/6 (Paradeplatz) bis 6 Uhr abends. Telephonisch bestellte Billets können nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn jeder Vorstellung reserv. werden.

Proben u. Stallbesichtigung: Zu den täglich ausser Mittwochs, Samstags, Sonn- u. Festtags von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben, sowie zu den Sonn- u. Festtage von 12 bis 1 Uhr gestatteten Marstallbesichtigungen zahlen Kinder 10 Pfg. u. Erwachsene 20 Pfg. Eintritt.

Rotwein selbstgebaute vorzügl. Qualität, 55, 60, 70 Pfg. d. Ltr. b. 20 Ltr. Proben von 5 Ltr. nach Mannheim frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer
Ludwigshafen, Mittelbachstr. 34. 80801

„Stella" Erstes internat. Privat-Detectiv- u. Inkasso-Institut. Rechts- u. Commissions-Agentur. Inhaber: **Ad. Friedrich Braun,** in Mannheim C 4, 13, Zeughausplatz empfiehlt sich allen Interessenten. — Speziell zum **Incasso zweifelhafter Forderungen, welcher Art sie sein mögen,** zu Arrangements mit Gläubigern etc. — Zur Vertretung in Rechtsangelegenheiten. — Anfertigung von Eingaben, Gesuchen etc. — Zur Vermittlung von Associationen. An- und Verkauf von Geschäften. — Zur Erteilung von Auskünften über Geschäfts- und Privatpersonen. — Zur Ermittlung über Vergangenheit, Beruf, Ruf, Charakter, Lebensweise etc. von Personen. — Ermittelung über Familienverhältnisse, Erbschafts- und Ehescheidungs-Angelegenheiten etc. — Reisebegleitungen- und Reisebeobachtungen. — Zur Ueberwachung und Controllierung von Bediensteten, Geschäftsräumen etc. — Gewissenhafte Ausführung zu den coulantesten Bedingungen und unter strengster Discretion wird zugesichert. 80792

Kohlen u. Koks

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. 77014
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telephon 616.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

Statt besonderer Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unser gutes Kind 80798

Käthe

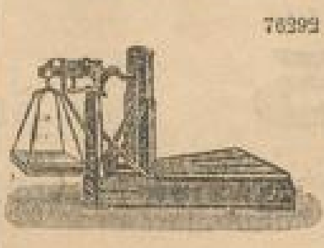
gestern vormittag nach kurzem, schweren Leiden im Alter von $3^3/_4$ Jahren sanft verschieden ist.

MANNHEIM (Schimperstrasse 13), 3. August 1908.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:
Peter Weygoldt, Hauptlehrer.

Die Beerdigung findet Dienstag, 4. August um $^3/_4$5 Uhr, statt.

Andr. König



76392 Mech. Werkstätte
MANNHEIM,
Dalbergstrasse 6.
gegr. 1876.
Waagen
jeder Art für Handel, Industrie und Landwirtschaft, Gewichte, Kopierpressen, Hohlmasse, Reparaturen.

Dr. Leimbach ist verreist.
Vertreter: Dr. Deibel, D 7, 11. Tel. 2928.
80797 Dr. Seubert, A 1, 8. Tel. 1568.

Eier! Eier! Eier!

Von frisch eintreffenden Sendungen feinste Qualitäts-Eier versenden in ganzen und halben Kisten mit 1440 und 720 Stück.

Ia. russische Eier à 1000 St. Mk. 55.—
Ia. galizische „ à „ „ „ 54.—

ab Bahn hier. Bei Abnahme von mindestens 5 Kisten Preisermäßigung. 7706

Huber, Kleinböhl & Co., Frankfurt a. M.

Haarkrankheiten

wie: **Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen** etc. behandelt mittelst Eisenlicht nach Professor Kromayer

Lichtheil-Institut Elektron, nur N 3, 3
Inh.: Dir. Hch. Schäfer. 77525
Geöffnet v. 8 Uhr morg. bis 9 Uhr abends. Sonntags v. $8^1/_2$—12 Uhr.
Telephon 4320.

Geldverkehr

Kaufmann
in sich. Lebensstellung mit Mk. 4000.— Jahreseinkommen, sucht Darlehen von Mk. 1500.— gegen Sicherheit. Off. unt. 26235 an die Expedition d. Bl.

Welcher Herr leiht einem alleinstehend. Fräul. **150—200 M.** geg. gute Sicherh., monatl. Rückzahlung. Offerten erbeten unter Nr. 26747 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen

Vertretung.
Ein mit langjährigen Erfahrungen ausgerüsteter **Maschineningenieur** ist bereit die Vertretung für Maschinenbauanstalten jeder Art, Eisenkonstruktionswerkstätten, Werkzeugmaschinen- u. elektrotechnische Fabriken zu übernehmen. Derselbe ist im Verkehr mit der Kundschaft sehr gewandt und kann entsprechende Kaution stellen.
Offert. erb. unt. Nr. 63263 an die Expedition ds. Bl.

Lehrstelle in hiesiger Bank sucht Abiturient einer Oberrealschule m. sehr guten Zeugn. Off. unter A. H. 26150 an die Expedition ds. Bl.

Jg. Mann sucht bis 27. Aug. Besch. Off. u. Nr. 26148 an die Expedition ds. Blattes.

Bautechniker
tüchtige erste Kraft, such. per 1. Sept. oder sofort Stellung, auch auswärts. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Offert. u. Nr. 26239 a. d. Exp. ds. Bl.

Jüngerer Italiener, nicht deutsch sprech., sucht Arb. gl. welch. Art. Off. unter Nr. 26306 an die Exp.

Perf. **Stenotypistin** m. prima Zeugn., welche gute Kennt. der franz. Spr. u. Buchh. bes. u. a. selbst. Arb. gew. ist, **s. Stellg.** auf 1. Okt. Off. unter Nr. 26324 an die Exp.

Tücht. Geschäftsfrau sucht **Filiale** gleich welcher Branche. Off. unt. Nr. 63322 an die Exp. d. Bl.

Fräulein, geschäftskundig, deutsch u. franz. perf. bewand., sucht Uebernahme einer Filiale gleich welcher Branche p. Okt. Kaution vorhanden. Off. u. Nr. 26036 an die Exp. ds. Bl.

Fräulein aus guter Familie **sucht Stellung als Kassiererin,** evt. kann Kaution gestellt werden. — Zu erfragen Gontardstr. 35, 4. Stock. 26120

Jg. Mann, 30 J. alt, Schiffer, erf. im Verfrachtungsgesch. sucht Stell. b. Schiffahrts- od. Sped.-Gesellsch. am Land. Gefl. Ang. u. Nr. 26055 a. d. Exp. ds. Bl.

Zwei Mädchen, welche schon gedient haben, suchen Stelle.
Näheres **Büro Apfel,**
63334 T 1, 10II.

Unabh. ält. Witwe s. St. a. Ges. Krankenpfl. z. b. e. ä. Dame od. Herrn. Offerten unt. 26231a an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche.

Auf 1. Okt. gef. 1 groß od. 2 kl. unmöbl. **Zim.** auf Halb- od. Ganzpens. in g. Hause (Ausiedlungsfrau m. 1 Kind). Off. unt. Nr. 26322 an die Exped. d. Bl.

Zwei unmöblierte Zimmer für Bürozwecke per sofort zu mieten gesucht. Offert. m. Preis unt. Nr. 26345 an die Expedit.

Tattersallstr. 24 I, kl. Z. mit sep. Eing. bill. z. vm. 26153

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausld.
RUDOLF MOSSE

Eine angenehme, dauernde und sichere Existenz
können Herren erwerben durch Uebernahme des Alleinausnutzungsrechts eines ganz neuen **patentierten Postkarten-Automaten zur Auswahl der Karten** für Baden. Sofort lauf. Einnahmen. Erford. M. 1000.— bis M. 1500.—. Ang. u. **H. D. 4317** bei **Rudolf Mosse, Hamburg.** 7703

Wirtschafts-Verpachtung.

In einer der schönsten Städte **Süddeutschlands** (am Neckar) ist ein **Wein-, Bier- u. Speise-Restaurant** wegen vorgerückten Alter der jetzigen Besitzerin zu **verpachten** event. mit schönem Anwesen **zu verkaufen.** Es wird auf jüngere energische Leute reflektiert, die in das Geschäft wieder einen frischen Zug bringen, wozu durch die hervorragend günstige Lage Gelegenheit geboten ist. 7700

Für das erste Jahr wird eine sehr mäßige Pachtentschädigung beansprucht.

Nur solide, kaufkräftige und geschäftsgewandte Bewerber woll. ihre Offerten richten unter **K. B. 3390** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Wohnungen.

C 3, 19 4. St. 2 Zimmer an ruhige Leute zu vm. Näheres 2. Stock. 62928

C 4, 17
Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör im Seitenbau per sofort od. später an nur ruhige Leute zu vermieten. Näheres 2. Stock. 63377

C 8, 15, Parkring
schöne 5 Zimmerwohnung mit Badezimmer u. reichl. Zubehör, sowie eine 4 Zimmerwohn. zu v. Zu erfragen C 8, 15, p. 63147

C 8, 17 4. Stock, eleg. 4 Zimmerwohn. m. Balkon und all. Zubeh. bis 1. Okt. oder früher zu v. Näh. 4. Stock. 25728

C 8, 20 schöne 3 Zimmerwohnung per 1. September zu vermieten. Näheres 3. Stock. 63009

D 2, 8 3. St., **ein Zimmer** zu vermieten. Zu befragen bei Herrn Kraft. 25835

D 2, 8, Planken
1. St., **5 Zimmer-Wohnung** sofort zu vermieten. Zu erfragen im Laden von Fräulein Weber. 25834

D 7, 20 2. St., 4—5 Zim., Küche, Mans. etc. sof. od. sp. neu hergerichtet zu vm. Näh. 4. St. Vorm. 62457

E 5, 5
Neubau, 2. und 4. Stock, 5 Zimmer, Küche, Badezim. Speisekammer, Mansarde und Zubehör, elektr. Licht, bis 1. Okt. zu vm. Näh. F 5, 4. 61750

E 7, 15b
Schöne 4-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. part. 63819

F 3, 13a 2 Zimmer und Küche, 2. Stock, auch als Bureau sofort zu vermieten. 25800

F 4, 12 2. Stock, 3 Zim. u. Küche zu v. 26160 **W. Groß,** Collinistr. 10.

F 4, 18 1 Tr., 5 Zimmer, Küche, Badezimmer, elektrisch Licht, Zubehör per 1. oder später zu vermiet. Näh. Laden. 63148

Ringstr., F 7, 26a
parterre, 3 große Zimmer nach der Straße als Büro per 1. Aug. zu vermieten. 63390
Näheres **1 Treppe hoch.**

G 2, 5, Marktplatz
ist der 3. Stock, bestehend in 6 Zim., Küche, Badez. u. sonst. Zub. per sof. oder später zu verm. Näh. im Laden. 60500

Männergesangverein Erholung Mannheim.

Dienstag, den 4. August, abends $^1/_2$9 Uhr
Wiederbeginn der regelmäßigen Proben.
Wir ersuchen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

G 2, 6 2. Stock, 6 gr. Zimmer mit Balkon u. sämtl. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 62339

G 3, 7
4 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Oktober event. früher zu vermiet. Näheres part. 26083

G 5, 12 1 schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche Bad sowie Zubehör sofort zu vermieten. Näh. Lad. 63111

G 5, 17b, Vorderh., **2 Zimmer** und Küche zu verm. 62836

G 5, 17b 4. Stock Vorderhaus, 1 Zimmer und Küche zu verm. 62499

G 7, 8 3 resp. 4 Zim. u. Küche sof. zu verm. Näheres parterre. 60785

G 7, 14,
3 Zimmer, Bad und Küche und 4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. 2. Stock.

G 7, 20 2. Etage, 6 schöne ger. Zimmer und Zubehör zu verm. Näh. 1. Et. Anzusehen 4—6 Uhr. 62523

G 7, 22 2. Stock, **Balkonwohnung,** 5 Zim., Küche u. Mansarde zu vermiet. 61939

Neubau H 2, 5
Wohnungen von 5 oder 4 Zim., **Küche, Bad, Mansarden** etc. per sofort oder später zu vermieten.
Näheres daselbst oder
61296 **Luisenring 46, II.**

H 2, 19
3. St., 6 Zimmer, Küche, Mädchenkammer zu verm. 26159
W. Groß, Collinistr. 10.

H 3, 8a
2. Stock, schöne Eckwohnung, vier Zimmer u. Küche per Sept.-Okt. zu verm. Näheres Laden. 25635

H 3, 8a 3. Stock, schöne Eckwohnung, 4 Zimmer und Küche per Sept.-Oktober zu verm. Näh. **Laden.** 26246

H 4, 28
3 Zimmer, Küche u. Mansarde per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Q 1, 15. 63288

Neubauten, J 6, 3 u. 4
schöne **4 u. 5 Zimmer-Wohnungen,** nebst Zubehör per 1. April a. c. zu vermieten. 57443
Näheres **Bureau, Rosengartenstraße 20.**

K 2, 11, sch. Wohnung, 2. St., 6 Zim. etc. sof. oder spät. Näh. 2. Stock. 62491

L 2, 3 **3 Zimmer u. Küche im 3. Stock, per 1. August zu vermiet.** 63364

R 3, 5a 4. St., 2 große Zim. und Küche, neu hergerichtet, sofort oder später zu v. Zu erfragen 2. Stock. 56248

Alphornstr. 41 2 Zimmer und Küche z. verm. Näh. **Gröhle,** 2. St. 63354

Rheindammstr. 31 4 Zimm. Badezimm. u. Küch. sof. z. vm. Näh. 1 Tr. hoch 63353

Rheindammstr. 31 3 Zimm. und Küch. sof. z. vm. Näh. 1 Treppe hoch 63352

Möbl. Zimmer

D 4, 14 2 Treppen, fein **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. 26351

E 3, 5 2 Tr., **ein gut möbliertes Zimmer auf 1. August** zu vermieten. 63357

E 5, 1, 2 Tr., ein gut möbl. Zimmer auf die Planken geh. per 1. Sept. zu vermieten. 7834

Max Josefstraße 18/20 (verlängerte Breite Straße, Neubau) per 1. August zu vermieten.
3, 4 und 5 Zimmerwohnungen elegant ausgestattet mit **Bad, Speisekammer und Mansarden.** Einen 7 Meter breiten Vorgarten, ruhige Lage, Straßenbreite mit Allee wie die Heidelbergerstraße. — **Miete ist billig und kann jeder Wunsch der Mieter bezügl. Tapeten, Linkrusta und Linoleummuster Rechnung getragen werden.** 63169
NB. **Die Zimmer sind besonders groß bis zu 30 qm.**
Besitzer: Joh. Beckmann, Rheindammstr. 31, p.

Industriehafen

ca. 2200 qm Lagerplatz mit Bahnanschluß auf einige Jahre zu vermieten. Näheres **Lagerstraße 4.** 60647

REST-VERKAUF sämtlicher Sommer- und Saison-Artikel

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.

Verkaufshäuser: T 1, 1 / Neckarvorstadt, Marktplatz

Dieser Verkauf erstreckt sich auf alle Saison- und Sommerartikel ... jeder Abteilung ...

Um sämtliche Waren, welche der Mode unterworfen sind, unbedingt zu räumen, sind die Preise ungewöhnlich billig

Herren-Oberhemden farbig m. Manschetten Stück 2.35 M.

Herren-Hosenträger Ia. Qualität sonst Mk. 1.50 Paar 98 Pfg.

Herren-Socken diverse Restbestände zum Aussuchen Paar 65 Pfg.

Herren-Einsatzhemden bedeutend unter Preis Stück 2.75, 1.85 M.

Strohhüte Stück 2.00 M. 1.50 M. 1.00 M. 50 Pfg. im Preise ermässigt.

Damen-Strümpfe echt schwarz englisch lang gewebt ohne Naht 2 Paar 1.00 Mk. Paar 38 Pfg.

Lange Damen-Halbhandschuhe farbig, schwarz und weiss mit Spitzen Paar 38 Pfg.

Lange Damen-Halbhandschuhe weiss, farbig und schwarz, mit Spitzen, ganz hervorragende Qualitäten 58 Pfg.

Lange Damen-Fingerhandschuhe mit Mosquetaires farbig und schwarz Paar 78 Pfg.

Lange Damen-Fingerhandschuhe mit Mosquetaires, farbig u. schwarz, 2 Druckknöpfe Paar 98 Pfg.

Kinder-Strümpfe schwarz, hell u. farbig geringelt

Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8
25	29	32	35	38	42	45	48 Pfg.

Damen-Schirme reine Seide, elegante Griffe 1000 Tage Garantie Stück 5.95 M.

Garnierte Damen-Hüte zur Hälfte des bisherigen Preises.

Ein Partie Posten **Herren-Taschentücher** mit bunter Kante 1/9 Dtz. 1.25 Mk.

Batistblusen Serie I 1.10 M. II 1.75 M. III 2.45 M.

Waschstoffe Serie I 25 Pfg. II 48 Pfg. III 59 Pfg.

Wollene Kleiderstoffe und Alpaccas Serie I 59 Pfg. II 95 Pfg. III 1.45 M.

Seidenstoffe in uni und modernen Streifen Serie I 1.25 M. II 1.45 M.

Ein grosser Posten **halfertiger Roben** sowie **Blusen** in Leinen, Batist und Seide, weit unter Preis.

Damen-Kleider-Reformschürzen aus Ia. waschechtem Stoff, schön garniert Stück 1.25 M.

Grosse Posten **Damen-Trägerschürzen** aus Ia. farbigen Stoffen mit Volant Stück 98 Pfg.

Schuhwaren

Damen-Schnürstiefel echt Boxcalf, gute Passform Paar 6.45 M.

Damen echt Chevreaux-Schnürstiefel in braun und schwarz Paar 6.75 M.

Herren Boxcalf-Schnürstiefel Goodyear Welt, amerik. Facon Paar 9.75 M.

Herren-Rind-Boxcalf-Schnürstiefel 6.25 M.

Herren-Rind-Boxcalf-Schnallenstiefel 6.25 M.

Herren-Rind-Boxkalf-Zugstiefel 6.25 M.

Kinder-Boxcalf-Schnür-Stiefel Grösse 27—30 Paar 3.75 M.

Untertaillen Ein grosser Posten Stück 95 Pfg.

Knaben-Waschblusen

Gr. 1	2	3	4—6
38 Pfg.	58 Pfg.	95 Pfg.	1.45 M.

Stickerei Ein grosser Posten 4½ Meter 95 Pfg.

Sonnenschirme Restbestände zur Hälfte des bisherigen Preises.

Frottierhandtücher 78 Pfg. 58 Pfg. u. 37 Pfg.

Badetücher 100×100 cm Stück 1.25 M.

Badetücher 100×125 cm Stück 1.45 M.

Badetücher 125×150 cm Stück 1.95 M.

Bade-Anzüge von 95 Pfg. an

Ein grosser Posten **Spitzenstoffe** Tüll, Spachteln und Filet in eleganter Ausführung 1.45 Mk. bisheriger Preis bis 5 Mk. p. Meter jetzt zum aussuchen Mtr. 2.95, 1.95,

Ein grosser Posten **Einsätze** in Tüll, Spachtel und Valenciennes 10 Pfg. sonstiger Preis bis 1.— Mk. p. Mtr. jetzt zum aussuchen Mtr. 38, 28, 15

Ein grosser Posten **Valenciennes-Spitzen** bei der Dekoration angeschmutzt bis 11 cm breit jedes Meter 28 Pfg.

Ein grosser Posten **Damengummigürtel** in allen Farben mit modernen Schliessen, zum Aussuchen, jeder Gürtel 95 Pfg.

Tüchtige Flickerin empfiehlt sich in- und außer dem Hause. Frau Bordne, 62750 Neckarvorstadtstraße 14, 2. St.

Verloren

Die stil. Herrschaften (Damen und Herren) welche gestern Nachmittag 7 Uhr auf dem Wege zum Königstuhl, schmaler Fußweg, zwischen Blockhütte und Königstuhl eine lederne Handtasche an sich genom., werden gebeten, solche gegen gute Belohn. in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Spazierstock mit Silbergriff, W. F. gez., verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben L 14, 4, parterre. 63350

Unterricht.

Französisch Ecole française P 3, 2 Während der Ferien Einzelstunden und Klassenunterricht. 63292 Prof. Marius Ott.

Miss Cleasby u. Miss Beatly Engländerinnen Grammatik, Literatur, kaufm. Correspondenz und Conversation. 63287 Teleph. 2605. L 14, 10.

Für Eltern! Schüler finden gute Pension u. gewissenhafte Beaufsichtigung bei der Arbeit im Hause eines Professors einer Elitelichen Realschule. Gesunde Gegend (Rickartsl) und tägl. Spaziergänge unt. Aufsicht. Offert. unter K. O. 8. Nr. 63360 an die Expedition dieses Blattes.

Vermischtes

Fräulein mit schönem Haar als Friseurmodell gesucht. 63342 Max Neumeister, O 7, 28. Damenfriseur. O 7, 28.

Junggeselle, freidenkend, in guten Verhältnissen, anfangs 40 sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins, ca. 24 J., behufs Gründung eines gemütlichen Heims. Offerten mit Photographie, die sofort zurück unt. L. V. 96240 an die Expedit. dieses Blattes.

Jagd-Anteil in herrlicher Gegend des Neckarthals mit ausgezeichnetem **Rehstand** ist abzugeben. Offerten unter Nr. 63351 an die Expedition ds. Bl.

Ankauf

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verl. Dambach, N 2, 11. 5292

1000 getr. Anzüge aller Art Sacco-, Rock- und Smok-Anzüge, Paletots, Hosen, Militair- und Beamtenuniformen, Schuhe, Damenkleider etc. benötige dringend für meine Geschäfte und Versand, dafür bezahle reelle, hohe, von keiner noch so prahlenden Konkurrenz erreichte Preise. 77748 **Ich kaufe auch Möbel, Bettfedern** Antiquen, Gold, Silber, Tressen, Partiewaren etc. Gefl. Offerten erbeten per Post oder Telephon an **Selig, E 4, 6,** nur Eckladen. Rufnummer 4178. Komme pünktlich, auch nach ausserhalb.

Ueberraschung! Ich **habe** dringenden **Bedarf** für mein Versandgeschäft nach Russland für von Herrschaften abgel. Herren- u. Damenkleider, z. B. Sacco-, Rock-, Frack-Anzüge, Möbel, Bettfedern, Gold, Silber, Tressen, Bewerke, dass ich für **Sacco-Anzüge, einzelne Hosen sehr hohe Preise bezahle.** — Gefl. Bestellungen erbittet 77692 **Brym, R 4, 3,** 1 Treppe. **Komme auch ausserhalb.**

Eine Stauchmaschine, eine Biegmaschine, ein Amboß kauft, wenn auch gebr. 63330 Max Metz, Dalbergstr. 38.

Zahle die höchsten Preise für Lumpen, Alt-Papier und Metall, Reinisch, Rheinstraße nun Weihberg, 69366 F 5, 17/18, Telephon 2572.

Zu verkaufen.

Salon-Garnitur bestehend aus: Sofa, 4 Sessel, ein schwerz pol. Tisch u. 1 Portiere sowie 2 Gobelinbilder, veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Einzusehen von 12—2 Uhr. Q 7, 17b, 4. St. 65384

Ein fast neuer Krankenfahrstuhl und eine polierte Bettstelle mit Rost billig zu verkaufen. 63317 M 2, 17 parterre.

Hochherrschaftliche Villa mit großem Garten in allererster Lage zu verkaufen ev. zu vermieten durch Gebr. Simon, O 7, 7 Tel. 1252 u. 1572.

Bes. Gelegenheit Eine größere Partie moderner Schlafzimmer-Einrichtungen sowie billig im Auftrag gegen Kasse zu verkaufen. 63336 Zu erfragen M 2, 17, part.

Stellen finden.

Ein ordentl. Mädchen in 1 Kinder von 3 Jahren und etwas Hausarbeit gegen guten Lohn sof. gesucht. 63343 Collinistraße 4, 3. Stock.

Sub-Direktor von erstkl. Kranken- u. Begräbn.-Kasse für Bezirk Mannheim und Umgegend gesucht. Hohe Bezüge. Fachkundige Herren wollen Offert. unt. Nr 63356 an die Expedition dieser Zeitung abgeben.

Porträtreisende auf sensationelle Porträts (10 Mark Verkauf) deutsches Reichspatent, enormen Erfolg, hohe Provision. Reisende mit größ. Kolonnen bevorzugt. 7701 Kunst-Atelier „Hansa", Berlin W. 57, Bülowstrasse 99.

Hausierer und Kolporteure gesucht für 7704 „Die drei Freunde Philli, Tütü, Kuni". Georg Boegerl, Augsburg. Muster 10 Pfg.

Für neues Geschäft ein **Fräulein** gesucht welche sich auch als Kassierin eignet. Nur solche mit guter Bildung und Kenntnisse wollen sich melden unter Nr. 63348 an die Expedition dieses Blattes.

Kindergärtnerin zu 4-jährigen Jungen für die Nachmittagsstunden ab September auf läng. Zeit gef. Schriftl. Offerten an Dr. J. Schlack, z. Z. Frenkenbold i. Schwarzwald „Villa Augusta". 63344

Tücht. bürgl. Köchin, Allein- u. Hausm., Mädch. f. Hausarbeit u. Serv. w. sof. ges. b. Lohn ges. Stellenb. Wickenhäuser, N 4, 1, II 36297

Ein Mädchen für Hausarbeit sof. gesucht. 36296 Friedrichsring 16, part.

Suche per sofort für mein Luxus- und Lederwaren-Geschäft ein ordentliches, junges **Mädchen** in die Lehre. 63223 A. Voigt, P 1, 4.

Ordentliches Mädchen in kleinen Haushalt gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. M 3, 5 2 Tr. l. 63265

Ein brav., tücht. Mädchen das etwas bürgerl. kochen kann, sofort od. bis 15. ds. gesucht. K 3, 10, 3. Stock. 26249

Saub. Monatsfrau sof. gesucht. 63324 Ge. Merzelstr. 7, IV. l.

Tüchtige Monatsfrau sofort gesucht. 63335 Traitteurstr. 6, 4. Stock.

Lehrlingsgesuche

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen Lehrling mit guter Schulbildung. 63333 **Getreidebureau Binnenhafenstraße 9.**

Entlaufen

Kriegshund, Rücken schwarz mit braunen Füßen, 8 Mon. alt, Name Berg, entlaufen. Abzugeb. geg. Belohg. Bellenstr. 74 4. T. Der Ankauf wird ernstlich verwarnt.

Grosser Schluss-Saison-Räumungs-Verkauf
in
Woll- u. Wasch-Kleiderstoffen

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage und Preise.

Wir offerieren soweit Vorrat reicht:

Ein Posten **Waschstoffe** Mtr. 28, 35, 48, 55 Pfg.
Ein Posten **Leinen imit.** . . Mtr. 48, 60, 75 Pfg.
Ein Posten **Satins** in hübschen Dessins Mtr. 55, 70, 90 Pfg.
Ein Posten **Zephyr's** für Blusen u. Herrenhemden Mtr. 48, 60 u. 90 Pfg.
Ein Posten **Blusen-Karos** reiches Sortiment . Mtr. 75 Pfg.
Ein Posten **karrierte Kleiderstoffe** . . Mtr. 85 Pfg.
Ein Posten **Alpaccas** aparte Muster . . . . Mtr. 95 Pfg.
Ein Posten **Fantasiestoffe** für Kostüm-Kleider vorzüglich geeignet . . . . . Mtr. 1.25 M.

Wir bitten von diesem besonders billigen Angebot ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

S. WRONKER & Co. Mannheim.

Vermischtes.

Für die Ferien!
Brüchtig, Gebirgswaldaufenthalt bietet Schülern prac. Pfarrhaus Schönau (Pfalz) 24 Burgen, Sport jed. Art. Prima Referenzen 63133

Maschinenbau.
Die Ausarbeitung von Plänen für technische Anlagen jeder Art, die Vorlagen an die Behörden, die Leitung bei Ausführung der Arbeiten, Aufstellung von Kostenüberschlägen sowie Begutachtung bestehender Anlagen übernimmt
erfahrener Ingenieur.
Offert. erb. unt. Nr. 63262 an die Exped. ds. Bl.

Gut bürgerlicher
Mittagstisch
in und außer Abonnement sowie reichhaltige Abendplatten. 63118
Sandhofstraße, D 5, 3.

Nebenverdienst.
Für Zuweisung von
Feuerversicherungen
zahle
höchste Provision.
Gefl. Offert. unt. Nr. 55790 an die Expedition erbeten.

Strümpfe u. Socken
werden rasch u. billig nach Mass gefertigt und angestrickt bei
J. Kühner jr., H 1, 17.
Marktplatz. Telephon 3161.
Herrenartikel, Kurz-, Weiss- und Wollwaren. 56060

Schilder-Malerei
in jeder Ausführung sowie alle Maler- und Tüncherarbeiten werden billigst ausgeführt
Hch. Seebacher, C 4, 15.

Eine tücht. **Büglerin** empfiehlt sich in u. auß. d. Hause. Näh. **T 3. 9** IV. St. 63248

Erst. Mannh. Spezialgeschäft im Polieren von
Möbel u. Pianos.
U 5, 25.
Karl Ammlung.

Thiele's antiseptisches 7339
Fußstreupulver
seit 15 Jahren bek. Spezialität, sof. kein Geruch, kein Wundlaufen mehr, ohne den Schweiß z. vertreib. Absol. unschädlich. Streudose 75 und 50 Pf. in der Badenia Drogerie U 1, 9. Breitestr.

Gummischläuche:
Wasserschläuche für Strasse und Garten in langjährig erprobten Qualitäten,
Gasschläuche für Gaskochherde in bester Ausführung. 79488
Metallschläuche und übersponnene Gasschläuche
empfehlen
Hill & Müller
N 3, 11 Kunststrasse. Gummiwarenhaus Telephon: 576 N 3, 11 Kunststrasse

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Schriftliche Arbeiten mit der Schreibmaschine sowie Vervielfältigungen aller Art werden billigst u. unter Diskretion, saub. u. schnellstens angefertigt von C. Julius Walter, K 4, 13II.

Damen-Salon
Johanna Gau
L 2, 6, part.
Kopfwaschen 80 Pfg. mit Luft-Trocken-Apparat. Abonnement werden auch außer dem Hause angenom.

Geldverkehr.

Darlehen
von Selbstgeber gegen Lebensversicherungsabschluß, zinsfrei, ohne vorherige Kosten. Off. u. Nr. 60802 an die Exp. ds. Bl.

Geld-Darlehen von 200 Mk. aufwärts erhalten Person. jed. Standes (auch Dam.) zu 4½ %, u. m. 4 Mk. Rückz. prompt u. diskr. durch Sig. Neubauer, Internat. Escompte-Bureau, Budapest VII/12. Bacsinygasse 6. 20765

Mark 6000 2. Hypotheke auf Wohnhaus der Altstadt bis 65 %, der Schätzung gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 63224 an die Exped. d. Bl.

Gelddarlehen reell, ohne Bürgen aus Privathand zu coulanten Bedingungen schnell u. diskret; übernehme auch Hypotheken 1., 2. u. 3. Stelle, 60—75 %.
Jos. Wigand, E 1, 3,
Hinterhaus, 3. Stock.
Sprechstunde von 9—1 u. 3—6 Uhr. Bitte auf meine Firma zu achten. 56843

Darlehen
an jedermann. Geld besorgt schnell u. diskret geg. Schuldschein od. Hausstand. Ratenrückzahlg. 6 % Z. u. übernehme auch Hypotheken-Aufträge
J. A. Thelen
E 1, 8 IV. Stock E 1, 8.
Sprechstunden: 8—12 vorm. u. 3—8 nachmittags. 60820

Darlehen.
Geld besorgt u. diskret geg. Schuldschein oder Hausstand. Ratenrückzahlung, übernehme auch Hypotheken-Aufträge.
Theodor Boz, Lortzingstraße 9, part. 3. Querstr. 9.
Sprechstunden von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. 63100

Verkauf.

Ein gangbares Schmiedegeschäft wegen anderweitig. Unternehmen zu verkaufen od. zu vm. Off. unt. Nr. 26041 an die Exp. d. Bl.

Schön gelegenes modernes
Wohnhaus
mit Gärtchen, Mitte der Stadt, vierstöckig, 6 Zimmerwohnung, 7 % Verzins. und äußerst vorteilhaften Beding. zu verkauf. Offerten unter Nr. 26146 an die Expedition ds. Bl.

1 gute Pfaff-Hand-Nähm. Mk. 35.— zu verkaufen. 26144 M 2, 10 4. St.

Gut erhalt. **Billard** zu verkauf. 26231 M 2, 15, 2. St. l.

Wegen Verlegung u. Reduzierung des Lagers gebe eine Anzahl neuer u. gebr.
Kassenschränke
zu wesentlich billigeren Preisen ab. 63075
Corell, P 6, 20.

1 kompl. Friseur-Einrichtung zu verkaufen. S 6, 5, Laden.

Gediegene
neue Möbel
werden gegen Barzahlung sehr billig verkauft: 63318
Bettstellen, Vertikow, Chiffonier, Spiegelschränke, Divane, Spiegel etc., ferner complette
Schlaf-, Wohn- und Küchen-Einrichtungen
spottbillig.
Hilb, M 2, 17.

Gelegenheitskauf. Fahrradmäntel prima Qual. 2.60, 3, 3.50, 4 Mk. Gebirgsmäntel 4.90, Schläuche 1.10, 2.50, 3 Mk. J 3, 22.

Kinderwagen
noch sehr gut erhalten, zum Sitzen u. Liegen, bill. zu verk.
Werderstr. 3, 4. St. r.

Buntes Feuilleton.

— **Ueber berühmte Diamanten** plaudert Marcelle Adam im „Gil Blas". Jedermann weiß, daß es Diamanten gibt, die einen Weltruf haben. Die Geschichte einiger dieser Edelsteine ist so abenteuerlich, daß man ein dickes Buch schreiben müßte, wenn man sie ausführlich erzählen wollte. Während manche von den weltbekannten Diamanten ihren Ruf ihrer ungewöhnlichen Größe verdanken, verdanken ihn andere ihrer makellosen Klarheit und Reinheit und noch andere den historischen Erinnerungen, die sich an sie knüpfen. Es sei hier nebenbei erwähnt, daß die Kunst der Edelsteinschleiferei erst seit dem 16. Jahrhundert existiert. Diamantpolierer gab es zwar schon in den ältesten Zeiten, allein die Produkte weder der europäischen noch der indischen Industrie ältester Zeit können auf Schönheit Anspruch machen; alle diese Steine sind unförmig, klumpig, mit wenig spiegelnden Flächen. Epochemachend war die Erfindung der für das Farbenspiel des Diamanten überaus wichtigen regelmäßigen Facettierung durch Ludwig v. Berquem. Er hat für Karl den Kühnen von Burgund den Sancy und den Florentiner geschliffen. Berquem zeigte der Welt, daß man den Diamant am besten mittels seines eigenen Staubes (Diamantbort oder Diamantpulver) schleifen könne. Als größter aller bekannten Diamanten gilt der „Rajah von Matan", der mehr als 367 Karat wiegt. „Der „Kohinoor", der durch Umschleifen des Großmoguls" gewonnen wurde, stammt aus Indien, wo noch heute die fürstlichen und sonstigen wie die Tempelschätze vorzugsweise in Diamanten und anderen Edelsteinen bestehen. Er war im Besitz des Radschahs von Lahaur und gehört jetzt zu dem britischen Kronschatz. Zugeschliffen in Amsterdam, wiegt er nur noch 106 Karat. Der „Großmogul" in seiner ursprünglichen Gestalt wog 280 Karat; er wurde 1550 bei Golkonda gefunden und hatte die Form einer Eihälfte. Tavernier, ein berühmter Weltreisender, der im 17. Jahrhundert mit Diamanten handelte, schätze den Wert des Großmoguls auf 12 Millionen Francs. Der „Großmogul", erzählt Tavernier, „hatte sieben Throne, die von oben bis unten mit Edelsteinen bedeckt waren. Wenn er sich setzte, brachte man ihm den schönsten Diamant seines Schatzes, in dessen Glanz seine Augen sich spiegelten. Dieser Diamant wurde später selbst Großmogul genannt." Als „Kohinoor" ist der ehemalige „Großmogul", wie bereits erwähnt, das größte Kleinod der Krone England. In der Hindu-Sprache bedeutet sein Name: „Berg von Licht". Nach der Legende soll der „Kohinoor" oder „Großmogul" schon dreitausend Jahre vor unserer Zeitrechnung in dem Kronschatze eines indischen Königs namens Karna existiert haben. Der größte Diamant des russischen Kronschatzes ist der „Orlow" (19¾ Karat), der die Spitze des russischen Szepters schmückt. Er hat die Größe eines Taubeneis und soll nicht ganz fehlerlos sein. Gekauft wurde er 1794 für eine Leibrente von 4000 Rbl. und die bare Summe von 450 000 Rbl., nachdem er vorher das Auge einer Brahmastatue gewesen war. Die russische Krone besitzt aber noch andere Diamanten von großem Wert: den „Schah", den Alexander II. vom persischen Prinzen Chosroes zum Geschenk erhielt und der auf den geschliffenen Flächen persische Inschriften trägt, den „Polarstern" u. a. Wunderbare Diamanten besaß der prachtliebende Karl der Kühne. Den größten von ihnen trug er bei feierlichen Gelegenheiten als Halsschmuck; er hatte diesen Stein dem Großmogul abgekauft. Nach der Schlacht bei Granson fand ein schweizerischer Soldat den Edelstein an dem Schlachtfelde. Er hielt ihn für ein geschliffenes Stück Glas und verkaufte ihn für einen Taler an einen Berner Kaufmann, der ihn für 5000 Dukaten einem Geschäftsfreunde überließ. Der Diamant ging dann von Hand zu Hand, bis ihn Ludwig der Maure, Herzog von Mailand, für 14 000 Dukaten erwarb. Später kaufte ihn der Papst Julius II. für 20 000 Dukaten. Heute noch schmückt dieser Diamant die päpstliche Tiara. Einen anderen Diamanten Karls des Kühnen, der gleichfalls auf dem Schlachtfelde von Granson gefunden worden war, kaufte Jakob Fugger. Später gelangte der Stein in den Besitz Heinrichs VIII., Königs von England. Der König schenkte ihn seiner Tochter Marie, als sie nach Spanien ging. Jetzt ist dieser Diamant, der unter dem Namen „Florentiner" oder „Toscaner" bekannt ist, der schönste Stein der österreichischen Krone; er ist sehr rein, weingelb und wird auf über zwei Millionen Mark geschätzt. Die seltsamsten Schicksale werden dem „Sancy" zugeschrieben, der ebenfalls zuerst im Besitze Karls des Kühnen war. Der Stein ward um die Mitte des 15. Jahrhunderts aus Ostindien nach Europa gebracht worden, und Karl pflegte ihn an Schlachttagen an seinem Helm zu tragen. Nach der Niederlage bei Murten fand ein schweizerischer Soldat den Diamanten mit anderen Gegenständen, die Karl gehört hatten. Er verkaufte ihn für einen Gulden an einen Priester, der ihn für anderthalb Gulden weiter verkaufte. Im Jahre 1489 befand sich der Diamant im Kronschatz des Königs von Portugal. Der König soll dann, da er Geld brauchte, den schönen Stein bei einem französischen Edelmann namens Harlay de Sancy verpfändet haben. Harlay de Sancy geriet aber bald selbst in Geldverlegenheit; um Heinrich III., der in Solothurn gefangen war, gefällig sein zu können, wollte er den Stein weiter verpfänden. Er vertraute ihn einem treuen Diener an, der ihn zum Pfandleiher tragen sollte. Auf dem Wege zum Geldleiher wurde der Diener von Straßenräubern überfallen und ermordet. Die Mörder durchsuchten aber vergebens alle Kleidungsstücke ihres Opfers — der Diamant schien verschwunden zu sein. Als die Aerzte aber die Leiche öffneten, entdeten sie den kostbaren Stein zu ihrer nicht geringen Ueberraschung im Magen des treuen Dieners. Wir finden dann den „Sancy" im Besitze Ludwigs XIV. und Ludwigs XV.; der letztere trug ihn bei seiner Krönung. Eigentum der französischen Krone blieb der Stein bis zur Restauration, dann verkaufte ihn die Herzogin von Berry an Johann Fridolin, der ihn für 625 000 Francs an den Oberjäger des Kaisers von Rußland, den Fürsten Paul Demidow, verkaufte. Der „Sancy" hat die Gestalt einer Birne, wiegt 53½ Karat und ist vom reinsten Wasser. Der schönste aller existierenden großen Diamanten befindet sich im französischen Schatze und ist im Louvre ausgestellt: es ist der „Regent", der auch „Pitt" genannt wird. Kardinal Dubois hatte ihn in England für 2 Millionen Frcs. von Pitt gekauft, um ihn an seinen Schüler Philipp von Orléans zu verkaufen; Philipp schenkte den Stein dem jungen Ludwig XV. Die meisten dieser berühmten Diamanten stammen aus Indien. Der König von Portugal besitzt zwei brasilianische Diamanten. Der eine ist nie geschliffen worden; seine oktaëdrische Form ist natürlich. Der andere, der unter dem Namen „Südstern" bekannt ist, wurde 1853 entdeckt; er wog ursprünglich 254 Karat und hat jetzt nur noch 125.

— **Ein neuer Akt der Lynchjustiz** wird aus Newyork berichtet: In Greenville in Texas hatte ein junger Negerbursche die Tochter eines Farmers angegriffen und war dann geflohen. Sofort brachen alle männlichen Einwohner bewaffnet auf, um den Uebeltäter zu fangen. Gegen drei Uhr morgens gelang es den Polizeibeamten, den Neger festzunehmen. Die Nachricht von der Verhaftung brachte die Stadt in lebhafte Erregung. 5000 Leute versammelten sich vor dem Gefängnis, sie verlangten sofortige Hinrichtung und als der Neger zur Gegenüberstellung mit dem Mädchen über die Straße transportiert wurde, bemächtigte sich die Menge seiner und schleppte ihn triumphierend nach dem Marktplatz davon. Dort band man ihn an einen Pfahl, häufte Holz und Sägespähne um den Unglücklichen, tränkte sie mit Oel und setzte den Scheiterhaufen in Brand. Meterhoch schlugen die Flammen empor und in das Triumphgeschrei der rachegesättigten Menge mischten sich die Schmerzensrufe des gemarterten Opfers. Bald brachte ihn der Tod zum Schweigen. Zehn Minuten später waren nur einige verkohlte Knochenreste übrig geblieben.

MARCHIVUM

Wronkers billiges Angebot für Wirtschaftsartikel

Trotz der billigen Preise werden Rabattmarken verabfolgt.

Trittleitern pro Stufe **38** Pfg.

Bohnenschneidmaschinen 5, 6, 7 Messer 1.35, 1.55, 1.75 Mk.

Montag, Dienstag, Mittwoch **Stein-Einmachtöpfe** Wurf **37** Pfg.

Eisschränke Fliegenschränke 15% Rabatt.

Messingpfannen von **1.95** Pfg. an

Fruchtpressen emaill. oder verzinnt **6.85** Mk.

Eindunstkrüge mit Korke ¼, ¾, 1, 1½ Liter 15 19 22 28 Pfg.

Reisekörbe Waschkörbe in grosser Auswahl z. billigst. Preisen.

Emaill. **Einkochtöpfe** mit Deckel für jeden Topf Garantie

32 cm 3.35, 34 cm 3.85, 36 cm 4.45, 38 cm 4.85

Weinservice 7teilig **85** Pfg.

Waschpulver Pack **4** Pfg.

Neuheit! Neuheit! **Netzballspiele** von **58** Pfg. an

Obstservice best. a. 1 gr. u. 6 kl. Tellern **95** Pfg.

Wir hatten Gelegenheit einen grossen Fabrik-Posten **Waschservice** unter Preis zu kaufen u. stellen dieselben zu **staunend billigen** Preisen zum Verkauf.

Diabolo von **10** Pfg. an. Alles in grösster Auswahl.

Bohnenhobel Stück **48** Pfg.

Lasch-Patentgläser inssämtl. Größen am Lager von **28** Pfg. an

Glasfliegenfänger 15 Pfg.

Eismaschinen von Mk. **6.45** ab

Vereinen und Clubs gewähren wir bei Geschenk-Einkäufen 10% Rabatt.

S. Wronker & Co.

Mannheim.

Verkauf

Schreibmaschine erstklass. System wenig gebraucht preiswert zu verkaufen. 62885 **T 2. 16. Laden.**

Zu Verkaufen.
1 Fräsmaschine m. Schlitten u. Schlitzmessern 1 Contrelagen 1 Pendelsäge. 1 Sägefeilmaschine, 1 Leimkochapparat u. Wärmeplatte f. Dampfbetr. Transmissionen m. Lagerb. 60 m/m 1 Amboß mit Klotz
Friedrich Brenneis
Dammstr. 4. Teleph. 1805. 63184

Knabenrad, gebraucht, noch sehr gut, billig zu verk. M 3, 4. Laden. 63268

Photograph. Apparat, 9 × 12 und großes **Briefmarken-Album** zu verkaufen. 26221 **Hafenstraße 24,** 1 Tr. r.

2 nußbaum Büfett, 2 eich. Büfett, Tisch, Stühle, 2 Vertikows, Herren- u. Damenschreibtische, Waschkommode und Nachttische, fast neu, sehr billig. 63035
W. Landes Söhne, Q 5, 4.

Badewannen zu verkaufen zu verleihen und auf Abzahlung bei 62885 **Karl Schatt, J 1. 20.**

Schreibtisch zweisitzig (Diplomat) zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 63308 an die Exped.

Ein fast neues **Fahrrad,** eine eiserne Bettstelle zu verk. 26186 **Ruf, F 3, 1a** 4. St.

Ladeneinrichtung fast neu, zu jedem Geschäft pass., billig zu verkaufen. Meinfeldstr. 20, Lad. 25899

2räderiger Karren zu verkaufen J 7, 21, II. 26067

1 Jagdgewehr, 1 Flobertgewehr zu verk. U 1, 3, 1 Tr. 25901

3 Stück 9 Wochen alte reinrassige **Airedale-Terrier** zu verkaufen. **Friedrichsfelderstraße 6.** 63250

Deutsche Dogge 5 Monate alt, tadellose Farbe, wegzugshalb. sof. billig z. verk. Anf. unt. Chiff. 63310 a. d. Exp.

Stellen finden

Mittlerer Gesangverein sucht tüchtigen Dirigenten. Offerten unter Nr. 26199 an die Expedition.

Saubere, unabhängige **Monatsfrau** für Vor- u. Nachmittag gesucht. Vorzusprechen: Kaiserring 14 pt. bis Nachm. 4 Uhr. 26145

Kleiner, aber bedeutender Mannheimer **Fachzeitschriften-Verlag** sucht per 1. Oktober einen mit dem Inseratenwesen vertrauten jüngeren Mann als **Buchhalter.** Offert. mit Gehaltsansprüchen unter 63200 an die Exped. d. Bl.

Eine der ersten **Parkettfabriken Süddeutschlands** sucht für Mannheim und das nördliche Baden einen tücht., umsichtigen **Vertreter** der gut eingeführt ist. Ausführliche Angebote erb. unter No. 63235 an die Exp. ds. Bl.

Junges braves Mädchen Tags über **gesucht.** Töller, Rheindammstr. 47 III. 26190

Tüchtige **Hausierer** für leichtverkäuflichen Spezialartikel an Hotels, Verwaltungen und Bureaus gesucht. Anfragen von 1½—2½ Uhr. 26180 **Wespinstraße 10,** 3. St. r.

Stellen-Nachweis des **Vereins weibl. Hausangestellt.** Gewerkschaftshaus, F 4, 9 (3 Treppen) **Bürostunden von 4—7 Uhr (Sonntags geschlossen.)** Zur unentgeltlichen Vermittlung gelangen alle im häuslichen Dienst benötigten weiblichen Personen. 60401

Ein zuverlässiges, fleißiges **Mädchen** für einen kl. Haushalt zum 1. Septbr. gesucht. 26180 **Elisabethstr. 6** 3. Stock r.

Meister

zur Beaufsichtigung männl. u. weibl. Fabrikpersonals gesucht. Nur Leute mit langjähr. und prakt. Erfahrung können berücksichtigt werden. Offerten mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter Chiffre 80776 an die Exp. ds. Bl.

Ich suche für mein Stickereigeschäft eine 62926 **Verkäuferin** die im Zeichnen bewandert sein muß. **Ludwig Siegel, Ulm a. D.**

Personal jeder Art für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier u. auswärts sucht und empfiehlt. **Bureau Eipper, T 1, 15.** 63276 Telefon 8247.

Mietgesuche.

Junger Mann sucht per 1. Sept. hübsch möbl. Zim. u. sep. Eing. Off. unter Nr. 26227 an die Exp.

Beamter (36 Jahre) sucht **möbl. Zimmer** bei alleinstehender Person bezw. kinderl. Leuten. Wohng. evtl. dauernd. Genaue Off. unter H. Z. 26173 an die Expedition ds. Bl.

— **Amüsante Duellgeschichten** werden anknüpfend an die Reihe unblutiger Duelle, die in den letzten Monaten in Paris stattfanden, in der Vita erzählt. Als Eugen de Mirecourt den älteren Dumas in der „Silhouette" heftig angegriffen hatte, erhielt er eine Herausforderung von dem jüngeren Dumas. Aber kaum waren die Zeugen mit finsteren Mienen bei dem scharfen Kritiker erschienen, als dieser seinen kleinen Sohn Edgar herbeirief. Es erscheint ein kleiner Knirps, dessen Aermchen kaum bis zur Türklinke hinaufreichen. „Da Herr Dumas Vater," erklärte Mirecourt den gravitätischen Besuchern mit ruhiger Würde, „seinen Sohn zum Vertreter gewählt hat, obgleich er selbst gesund und stark ist, will auch ich, damit die Chancen gleich sind, mich durch den meinen vertreten lassen. Bitte wenden Sie sich in allem an ihn." Paris aber amüsierte sich noch tagelang über diese Herausforderung. Von Rochefort erzählt man noch heute das Duell, das er mit Cassagnac ausfocht. Ursache war eine Polemik über die Jungfrau von Orleans. Rochefort wurde dabei sogar durch eine Kugel verwundet, und man erzählt, daß nur eine kleine Medaille der Jungfrau, die ohne sein Wissen in sein Beinkleid eingenäht war, den Schuß abschwächte. Cassagnac ist übrigens durch seine scharfen Bemerkungen oft genug mit Herausforderungen bedacht worden. Eines Tages unterbricht er einen Abgeordneten durch den Zwischenruf: „Stachelschwein!" Der Präsident ersucht ihn, das Wort zurückzunehmen. Ruhig erhebt sich Cassagnac und erklärt: „Ich nehme den Stachel zurück." Zweimal weigerte er sich, zum Zweikampf anzutreten. Das erste mal lehnte er die Herausforderung seines Vetters Lisagaray ab, der ihn wieder herausfordert, kaum nachdem er von den Folgen eines Duells genesen ist, in dem Cassagnac seinen Vetter schlimm zugerichtet hatte. „Mein Herr," antwortete Cassagnac auf die erneute Herausforderung, „ich habe Sie schon wie einen Schwamm durchlöchert. Ich willige ein, Ihr Gegner zu sein; aber es widerstrebt mir, Sie zu Wurst zu verarbeiten." Zum zweiten Male lehnte er eine Herausforderung ab, als Victor Noir ihn provozierte. „Ich habe die Wahl der Waffen," entgegnete er entschlossen, „ich wähle die Orthographie Sie sind ein Mann des Todes." Ein drittes unausgefochtenes Duell war Cassagnacs Zweikampf mit dem „Diogenes". Cassagnac war in dem Blatte heftig angegriffen worden, wütend stürzte er in die Redaktion und ruft den anwesenden Herren entgegen: „Meine Herren, mit wem von Ihnen muß ich mich schlagen?" Aber er tat dies in solch drolligem Zorn, daß alle Anwesenden in ein Gelächter ausbrachen. Claretie, der zu der Gruppe gehörte, ließ den Portier rufen, beauftragte ihn, die Biergläser zu füllen, die leer waren und sagte zu Cassagnac: „Setzen Sie sich, junger Mann, ehe wir uns die Kehle abschneiden, wollen wir uns noch unterhalten." Eine Viertelstunde später war Cassagnac Redakteur des Diogenes . . .

— **Ueber einen Flugversuch in Byzanz** hat Dr. H. Krüger in der Deutschen Zeitschrift für Luftschiffahrt auf einen Bericht aufmerksam gemacht, der bisher nicht bekannt war. Der Historiker Niketas Akominatos erzählt von einem unglücklichen Flugversuch, den er im Jahre 1161 selbst mit angesehen hat und den ein Sarazene unternahm, als der Seldschukken-Sultan Kilidisch-Arslan II. von Ikonien dem Kaiser Manuel Komenos in Konstantinopel einen Huldigungsbesuch abstattete. Der Mann kletterte auf den Turm des Hippodroms und erklärte, daß er die Rennbahn durchfliegen wollte. Er stand nun, so heißt es in dem Bericht, wie am Start, auf dem Turm, angetan mit einem sehr langen und breiten Gewande; dasselbe war weiß und gebogene Weidenstäbe spannten den Stoff bauchig aus. Die Absicht des Sarazenen ging nun dahin, mit diesem Gewande, wie ein Schiff mit seinem Segel, zu fliegen, indem der Wind sich in den Wölbungen fängt. Aller Augen richteten sich nun auf ihn, sich des Schauspiels freuend und die Zuschauer riefen oft: „Fliege, fliege!" und „Wie lange, Sarazene, willst Du uns hinhalten und den Wind vom Turme abschätzen?" Der Kaiser aber schickte zu ihm, um ihn von dem Wagstück abzuhalten; der Sultan, der sich unter den Zuschauern befand, schwankte zwischen Furcht und Hoffnung hinsichtlich des ungewissen Ausganges und war um seinen Landsmann besorgt. Dieser jedoch prüfte häufig den Wind und hielt die Zuschauer hin, indem er vielmals die Arme erhob und sie wie Flügel gebrauchend zur Flugbewegung herabzog, um den Wind aufzufangen. Als dieser ihm nun zum Tragen günstig erschien, schwang er sich wie ein Vogel hin und her und schien in der Luft zu fliegen. Aber er war ein bedauernswerterer Luftfahrer als Ikaros: Als schwerer Körper zu Boden geworfen, nicht wie ein leichter fliegend, schlug er schließlich unten auf und gab seinen Geist auf, da ihm Arme und Beine und alle Knochen im Leibe gebrochen waren. Freilich fügt der alte Historiker dieser Schilderung hinzu, daß man den Sarazenen anfänglich für einen Gaukler gehalten habe, daß er aber doch wohl, wie sich später erwies, ein höchst unseliger Mensch und offenbarer Selbstmörder gewesen wäre.

„Was gut ist, führt sich von selbst ein", das beweist „Knorr-Sos"; sie führt sich von selbst ein und findet täglich neue Verehrer. 4527

Zu haben bei: **Friedrich Bacher, Mannheim, S 6, 19.**

Voranzeige!

In den ersten Tagen dieser Woche
Beginn eines 80791

Sonderverkaufes

von Musterpaaren der Marke

Fortschritt

Dieser

→ **Sonderverkauf**

bietet eine seltene Gelegenheit, wirklich gediegene, erstklassige Ware zu ganz bedeutend reduzierten Preisen einzukaufen.

Wenn Sie mein Geschäft während des

→ **Sonderverkaufes**

besuchen, werden Sie die auffallenden Vorteile desselben beurteilen können.

Beachten Sie in der Mittwochausgabe dieses Blattes mein den

→ **Sonderverkauf**

betreffendes Inserat. 80191

Schuhhaus

B. TRAUB

D 2, 7, Planken.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

E 1, 1 (Tapetenhaus Engelhardt) früher S 1, 1

vis-à-vis dem Pfälzer-Hof. 78897

Telephon 4345. **Th. Beisser.**

Der Hera-Gürtel

Büstenhalter mit Leibbinde D.-R.-P.

wird von vielen Professoren, Aerzten und Naturärzten verordnet.

Ist die beste **Leibbinde** weil er nicht allein den Körper schlanker erscheinen läßt, sondern durch das Anheben sofort Wohlbehagen erzeugt.

Ist die begehrteste **Wochenbinde**, weil der Körper durch ihn die ursprüngliche Form wieder bekommt, keine Senkung kein Hängeleib entsteht.

Ist das beste für den **Magen** bei Senkungen und anderen Erkrankungen, weil durch das Anheben der unteren Organe der Magen geschützt wird und von Aussen keinen Druck erleidet.

Ist in seinem Oberteil der beste **Büstenhalter**, weil er in jeder Linie verstellbar ist, die Brust gut trägt, die Röcke daran angeknöpft und die Strumpfhalter daran befestigt werden. 75834

Ist bei **Bleichsucht, Lungen- und Herzkrankheiten**, das Beste, weil durch seine Hebe- und Streckvorrichtung der Körper sich vorn streckt und der Brustkorb erweitert, womit die blutbildenden Organe in richtiger Lage richtig funktionieren können.

Ist die beste **Umstandsbinde**, weil er den Körper schützt, schön erhält und die Entbindung erleichtert.

Ungenierter abgeschlossener Anprobier-Raum. Auf Wunsch Anprobe im Hause. Postkarte genügt.

Alleinverkauf: Reformhaus „Zur Gesundheit"

Wilhelm Albers

Nähe Wasserturm. Mannheim. P 7, 18.

Sonn- und Feiertags ist mein Geschäft geschlossen.

Inserat bitte ausschneiden.

Plissé-Brennerei P 6, 6

Geschw. Schammeringer. 76825

Für Kleidermacherinnen.

August-Ferien Zuschneidekursus der Damengarderoben mit ermäßigtem Preis beginnt am 80747

Montag, den 3. ds. Mts.

Zuschneide- und Meisterfachschule

J. Szudrowicz, N 3, 15.

Telephon 3552.

Julius Branz
Schirm- u. Stock-Fabrik
Reparatur-Werkstätte.

P 1, 2 Breitestrasse. 78250

Möbl. Zimmer

B 5, 12 4. Stock, hübsch möbl. Zimmer m. separat. Eing., freie Aussicht mit oder o. Pension zu vermieten. 26019

B 6, 6, 1 Tr., fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. 25497

B 6, 22b, 1 Tr., möbl. Zim. (Balkon) zu verm.

C 1, 14 1. Etage, 1 großes eleg. Zim. p. 1. Aug. an soliden Herrn zu verm. 63183 Näh. C 1, 14, 1. St.

C 3, 4 1 Tr. eleg. Salon mit Schlafz. p. sof. zu verm. Telephon, Bad, Elektr. vorhand. Näh. zu erfragen part. 63242

C 3, 12, 3 Tr. schön möbl. Balkonzimmer für Fräulein zu verm. 25769

C 3, 19, 3. St. gut möbl. Zim. per 1. Aug. zu vm. 25840

C 3, 23 4. St., einf. möbl. Zim. zu v. 25779

C 4, 8 3 Tr., gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. 63241

C 4, 15 2 Trepp. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Schreibtisch sof. zu v. 62843

D 3, 2 1 Tr., ein möbl. Zim. mit Pension an eine Dame zu vermieten. 63497

D 6, 4, 2 Tr., einfach möbl. Zimmer mit guter Pension sofort zu vermieten. 63124

D 7, 19 2 Trepp., groß. gut möbl. Zim. a. einz. Herrn, ebenso sch. gr. Zim. an 2 Hrn. eventl. mit Klavierbenützung p. 1. Aug. zu v. 76834

E 3, 11 möbl. Zimmer zu M. 14.— zu verm.

E 5, 12

freundlich möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu verm. 63311

E 2, 14 2. St., 1 möbl. Zim. a. d. Str. geh., an 1 od. 2 Herrn p. sof. zu verm.

F 5, 1 3 Tr., schön möbl. Zim. sof. zu verm. 25041

F 2, 12 schönes neu möbl. Zimmer zu verm. Näheres 3. Stock. 26061

G 2, 12 2 Tr. h., schönes gut möbl. Zimmer mit Balkon per 1. Sept. zu verm. Näheres im Laden. 63219

G 3, 20 2 Tr., gr. gut möbl. Zim. z. verm. 62754

G 5, 7. 2 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. in gut. Fam. an sol. Herrn od. Fräul. z. verm. Pens. Mk. 55.—. 63188

G 5, 12 3 Tr., möbl. Zim. p. 1. Aug. an Herrn od. Fräulein zu vermieten. 74778

G 5, 12a, 3 Stock, ein möbl. Zim. mit 2 Betten zu v.

G 7, 19 1 Treppe, gut möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 63226

G 7, 20, 1 Tr., sehr gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. Näheres 2 Treppen. 25982

H 2, 9, 1. St. möbl. Zim. m. 2 Betten a. 2 H. ob. D. m. Pens. z. v. 26071

H 5, 12 3. St., möbl. Zim. an Fräulein zu verm. 25989

H 7, 23 2 Trepp. Ring, gut möbl. Zim. evtl. m. Pension zu vermieten. 26049

H 7, 36 2. Stock, einf. möbl. Zimmer zu ver. 26073

H 7, 38 Elegant möbliert. Zimmer mit Kaffee 25 Mark monatl. ebendas. 1 einfach möbl. Zim. mit Kaffee 18 M. mon. Näh. part. 63180

J 2, 15b 4. St., möbl. Zim. zu verm. 25949

J 4a, 4 2. Stock, möbl. Zim. zu vermieten. 26077

K 2, 31 1. Tr. l. Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang p. 1. August zu verm.

K 4, 13

1 Treppe, Luisenring, möbl. Balkon-Zimmer sofort zu vermieten. 25904

L 2, 5, 3 Trepp., ein gut möbl. Zim. in ruh. Hause zu v.

L 4, 11 schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an best. Hrn. zu verm. Näh. 2 Treppen. 63487

L 12, 3 1 Tr. Möbl. Zimmer zu verm. 63171

L 12, 8, 1 Tr., fein möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermieten. 26093

L 15, 13 2 Tr., g. möbl. Zim. m. Pension z. v.

L 15, 13 1 Tr., 2 eleg. möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafz.) Nähe Bahnhof freie Lage an 1 od. 2 Herrn sof. z. v.

M 1, 9 1 Tr. 1 gut möbl. Z. zu vermieten. 62976

M 4, 1, 1 Tr., möbl. Zim. m. Pens. sof. zu verm.

N 2, 9b,

2 Treppen, sehr schöne möblierte Zimmer mit Frühstück zu Mk. 25— u. Mk. 35.— per Monat sofort zu vermieten.

N 6, 6a gut möbl. Zim. mit Pens. zu vm. 63272

O 7, 13 1. Nach der Heidelbergerstraße hübsch möbl. Zim. z. v.

Von Montag, den 3. August ab verkaufe ich meine sämtlichen

Waschstoffe

zu 5 Einheitspreisen

Serie I Kattun, hell und dunkel, Zephyr, Mousseline imit. .... jetzt Meter **28 Pfg.**
früher bis 45 Pfg.

Serie II Mousseline imit., Zephyr weiss Batist à jour Kattun jetzt Meter **38 Pfg.**
früher bis 60 Pfg.

Serie III Chemise-Kattun, Mousseline imit. Batist à jour .... jetzt Meter **48 Pfg.**
früher bis 75 Pfg.

Serie IV Mousseline reine Wolle Mousseline imit. Satin ... jetzt Meter **58 Pfg.**
früher bis 90 Pfg.

Serie V Organdy schöne Muster Mousseline reine Wolle Satin etc. jetzt Meter **78 Pfg.**
früher bis 1.25 Mk.

Grosser Posten **Voiles** 110 cm breit in den verschiedensten Farben früher bis 3.50 Mk. jetzt Meter **98 Pfg.**

Preise rein netto! Kein Umtausch!

M. Schneider

F 1, 1 Breitestrasse **MANNHEIM** Breitestrasse **F 1, 1** 80795

N 7, 1 3. Stock, möbliertes Zimmer, am liebsten an Fräulein zu verm. 26234

O 7, 29 2 Trepp., freie Lage schön möbl. Zim. zu verm.

P 3, 4 2 Treppen, schön möbl. Zimmer vor dem Abschl., sofort oder 1. Aug. zu vermieten. 25940

P 3, 8 2 Tr., fein möbl. Zimmer an soliden Herrn sofort zu verm. 25960

Q 2, 13 2 Tr., schön möbl. Zim. zu verm.

Q 3, 5 3 Tr. rechts, gut möbl. Zimmer mit Balkon sofort zu vermieten. 26187

Q 4, 4 2. St., Vorderhaus, gut möbl. Zimmer per 1. August zu vm. 26043

Q 4, 21 2 Tr.
Möbl. Zimmer zu verm. 26189

Q 5, 19

kleines möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 63087

Q 5, 19, 2. Stock

schön möbl. Zimmer, auf die Straße gehend, sofort preiswert zu verm. 63086

Q 7, 14b 1 Tr., 2 möbl. Zim., Wohn- u. Schlafz., n. d. Friedrichsring geh. zu v.

Q 7, 15, 3 Tr., Ring, sof. sch. möbl. Zimm., m. Gas, a. Wunsch a. Frühstück u. Abendbrot zu verm. 26176

R 1, 16, 3 Tr. b. Marktplatz gut möbl. Zimmer mit Pens. sofort zu vermieten. 25963

R 3, 5a 2. St. hübsch möbl. Zim. sof. zu verm. nur an Herrn. 26241

R 3, 12 3 Trepp., gut möbl. Zimmer sofort an besseren Arbeiter zu vermieten. 26172

R 7, 40 2 Tr., 2 große, schöne Zim. mit Schreibtisch, zusammen oder einzeln sof. zu vermieten. 26048

S 1, 3, Breitestr. 2. St., sch. möbl. Zimm. an best. Herrn z. v.

S 1, 12 part., schön möbl. Zim. a. Herrn od. Fräul. zu verm. 26063

S 2, 8 2 Tr. r. Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. z. v. 26140

S 2. 15 gut möbliert. Parterre-Zimmer per 1. August zu verm. 26161

T 3, 9 4. Stock. Einfach möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. 63209

T 3, 20 2. Stock, gut möbl. Zimmer zu vermiet. 26159

T 4, 3a, ein gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. 26081

U 3, 18 (Ring) 2 Treppen, n. d. Friedrichsr., schön möbl. Zimmer sof. zu verm. 26187

U 3, 32 1 Tr., gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. 26044

U 4, 1 2 Tr. möbl. Zim. für 1 od. 2 Herrn z. v.

U 4, 10 2 Treppen, fein möbl. Wohn- und Schlafzim. an 2 ord. Herrn od Damen, auch geteilt, z. v. 26111

U 6, 3 63741

4. St. r., einfach möbliertes Zimmer an soliden Herrn per sofort preiswert zu vermieten.

U 6, 19 3 Tr. r. Friedrichsring. Einfach bessergerichtetes möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Telefon. 26095

Alphornstr. 19 3. St. r. fein möbl. Zim. an best. Herrn od. Fräul. sof. z. v.

Bismarckpl. 5, 2 Trepp. 1 od. 2 schön möbl. Zim. m. Balkon zu verm. 26238

Jean Beckerstr. 4

part., rechts, sehr schön möbl. Parterre-Zimmer sofort oder per 1. Aug. zu vm. 61016

Böckhstr. 15 1 Trepp. links schön möbl. Zimmer z. v. 25854 Näheres daselbst.

Gontardstraße 3, 4. St. links, 2 möbl. Zim. einz. zu v. 26282

Kaiserring 30, 1 Tr. l., schön möbl. Zim. an best. Hrn. z. v.

Kepplerstraße 40 1. St. rechts, Wohn- und Schlafzim., schön möbl., Schreibtisch, per 1. Sept. zu v. 63560

Rennershofstraße 23 3 Treppen links möbliertes Zimmer mit Aussicht auf den Rhein zu vermieten. 62408

Rheindammstr. 17, 4. Stock. Möbl. Zim. bill. z. verm. 26124

Schwetzingerstr. 3la, 4. St. r., schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 25970

Schwetzingerstr. 26, 1. St., Nähe Tattersall, sch. möbl. Zim. mit od. oh. Pens. an Hrn. o. Dame z. v.

Waldhofstraße 50

möbl. freundl. Zimmer auf 2 Monat billig zu v. 26053

Eleg. möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort zu verm. Näh. **Luisenring 18**, part.

Schlafstellen.

G 6, 19/20 4. St. best. Schlafst. a. ord. Mann od. Frl. bill. z. v. 26195

Kost und Logis

B 5, 12, 3. St., können Privat-Mittag- u. Abendtisch, können noch best. Herren teilnehmen.

Privatpension K 2, 5

anerkannt vorzüglicher

Mittags- und Abendtisch

für bessere Herren und Damen. Monatlich 50 M.

N 4, 22, 3. St. Anerk. Mittag- und Abendtisch können noch einige bessere Herren teiln. 26034

Zu vermieten.

B 1, 8 2. St., 6 Zimmer-Wohnung m. Küche und Zubehör, auch für Geschäftsoder Büroräume zu vermieten. Näheres Laden. 63099

B 5, 3 2. Stock, Seitenbau, 1 evtl. 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 63107 Zu erfragen parterre.

C 1, 8 schöne helle und geräumige Wohnung 3. St. 7 Zimmer und Zubehör auch für Geschäft sehr gut geeignet, per sofort oder später zu vermieten. 62874 Näheres im Laden.

C 3, 3

2. St. schöne 7-Zim.-Wohn. auf 1. Okt. zu ver. Näheres 4. St., Hausmeisterin 63202

C 3, 19 part., Hinterhaus, 2 Zimmer m. Küche zu verm. Näh. 2. Stock.

F 4, 15, 3 Zim. m. Alkov u. Küche an ruhige Leute per 1. Okt. zu v. Näh. 3. St.

K 2, 18, 1 gr. Part.-Zim. u. Küche, auch zu and. Zwecken geeignet, zu v. Näh. 2. St. l.

Friedrichsring 16, 3. Stock, großes leeres Zimmer zu v. Näheres parterre.

Friedrichsring. T 6, 34, 4. St., schöne Wohn. mit freier Aussicht, 3 Zim., Küche u. Zub. an ruh. Leute p. 15. Okt. zu v. Näheres 1. Stock.

Holzstr. 7 Balkonwohnung 3 Zim. u. Küche sof. od. später zu vermieten. 26186

Schwetzingerstraße 28

2. Stock, 2 Zimmer, Alkov, Küche u. Zubeh. an ruh. solide Familie sofort oder später zu vermieten.

1 großes Zimmer gegenüber Kirchengarten an Dame oder Herrn sof. leer zu verm. 63333 Näh. R 3, 2a, III.